Westfälische Zeitung

Die Westfälische Zeitung ist am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint mit den Beilagen „Welt und Wissen", „Literarische Rundschau", „Die Welt der Frau", „Aus dem Reiche der Technik", „Schule und Haus", „Landwirtschaft und Gartenbau" an jedem Wochentag. Geschäftsstelle und Redaktion: Niedernstraße Nr. 27. Fernsprecher: 61, 62, 63, 64.

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis 15 Pfg. die einspaltige Millimeterzeile; Beilagen 15 Mk. das Tausend, bei Teilauflagen 20 Mark. — Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. — Rabatt nach Tarif. — Bei späterer Zahlung und in Klagefällen kommt etwa gewährter Rabatt in Wegfall.

Nr 42 — Bielefeld, Freitag, 19. Februar 1932 — 122. Jahrgang

Kampf um Brüning

Wirtschaftspartei muß entscheiden

Von Wirtschaftspartei und Landvolk hängt der Sturz der Regierung Brüning ab.

Berlin, 19. Februar.

Ueber die Präsidentschaftskandidatur der Harzburger Front wird erst am Freitag abend verhandelt, da Adolf Hitler erst im Laufe des Tages in Berlin eintrifft. Eine Kandidatur des Prinzen Oskar von Preußen, von der in der Presse gesprochen wurde, kommt jedoch — zum mindesten für die Nationalsozialisten — über-



Prinz Oskar von Preußen.

haupt nicht in Frage. Das Gerücht von dieser Kandidatur ist nur dadurch entstanden, daß Prinz Oskar, der neuerdings dem deutschnationalen Parteivorstand angehört, am Mittwoch zum ersten Male an einer Sitzung des Parteivorstandes im Reichstag teilnahm. Allerdings wird gegenwärtig, wie verlautet, über eine gemeinsame Kandidatur der Rechten verhandelt. Daneben wird auch die taktische Frage erörtert, ob man nicht die Aufstellung einer Gegenkandidatur gegen Hindenburg verzögern soll, um abzuwarten, ob im Reichstag ein Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning angenommen wird. Bisher liegen nur die kommunistischen Mißtrauensvoten vor. Die nationalsozialistischen Anträge sollen erst unmittelbar vor der ersten Reichstagssitzung eingebracht werden. Sie werden voraussichtlich in einem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett, einem Antrage auf Auflösung des Reichstag und einem Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen oder wenigstens der letzten Notverordnung bestehen.

Der Sturz der jetzigen Reichsregierung durch ein Mißtrauensvotum würde es der Rechten ermöglichen, bei der Präsidentenwahl für Hindenburg zu stimmen.

Falls das nicht gelingt, würden die Rechtsparteien allerdings immer noch Zeit zur Aufstellung eines eigenen Kandidaten haben. Die Reichstagsdebatte wird voraussichtlich 3—4 Tage in Anspruch nehmen. Am Freitag der nächsten Woche würde also der Beschluß des Reichstages über den 13. März als Präsidentenwahltag und über die Mißtrauensanträge vorliegen. Kandidaten für die Präsidentenwahl müssen nach dem Reichswahlgesetz spätestens am 10. Tage vor der Wahl, also am 3. März, nominiert sein und müssen auch bis zu diesem Tage die Kandidatur angenommen haben.

Zwischen dem Beschluß des Reichstags und dem 3. März würden noch gerade dazu ausreichende 5 Tage liegen.

Bei den Parteien, die bisher Brüning stützten, verkennt man zwar nicht die Gefahr, in der das Reichskabinett schwebt, man ist aber davon überzeugt, daß sich auch diesmal eine Mehrheit für Brüning finden wird.

Die Deutsche Volkspartei hat allerdings bereits offiziell erklärt, daß sie, wie schon bei früheren Gelegenheiten, so auch diesmal, dem Kabinett Brüning ihr Mißtrauen aussprechen werde, um den Weg für die Bildung einer Rechtsregierung frei zu machen. Auch die Haltung des Landvolkes ist zum mindesten sehr zweifelhaft.

Würden beide Fraktionen gegen die Regierung stimmen, so würde das Stimmenverhältnis ungefähr gleich sein. Den Ausschlag würde dann die Wirtschaftspartei geben. Diese wird sich am Dienstag kurz vor der Vollsitzung des Reichstages in einer Fraktionssitzung mit den Mißtrauensanträgen beschäftigen, die Entscheidung wird aber erst am Mittwoch oder Donnerstag in einer Parteiausschußsitzung der Wirtschaftspartei fallen. Das Schicksal des Kabinetts Brüning wird also im wesentlichen davon abhängen, ob

bei der Wirtschaftspartei

die Gegnerschaft gegen diese Regierung oder die Bedenken gegen eine Unterstützung der Taktik der Rechtsparteien überwiegt, wobei im Hintergrund noch die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung steht.

Die Sozialdemokraten warten ab, was die Rechtsparteien tun werden. Sie bereiten sich jedoch auf die verschiedenen Möglichkeiten vor. Fest steht, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht nur das Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett, sondern auch dasjenige gegen Reichsinnenminister Gröner unter allen Umständen ablehnen wird.

Im übrigen haben jetzt sämtliche Fraktionen, mit Ausnahmen der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten, ihre Fraktionssitzungen für Montag oder Dienstag anberaumt.

König Friedrich August †

Breslau, 18. Februar.

Der ehemalige König von Sachsen, Friedrich August, erlitt in der Nacht zum Donnerstag auf



Friedrich August von Sachsen.

seinem Schloß Sibyllenort bei Breslau einen schweren Schlaganfall. Der König, der sich noch um drei Uhr nachts mit seinem Diener unterhalten hatte, wurde um sieben Uhr morgens bewußtlos im Bett aufgefunden. Der König ist am Donnerstag abend gegen 22.15 Uhr ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, sanft entschlafen. Am Totenbette weilten die Prinzessin Mathilde und Prinz Ernst Heinrich, Prinz Friedrich Christian und Gemahlin.

Der verstorbene König Friedrich August III. von Sachsen wurde am 25. Mai 1865 als Sohn König Georgs zu Dresden geboren. 1877 trat er als Leutnant in das sächsische Heer ein, studierte dann in Straßburg und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften und kehrte nach beendigtem Studium wieder ins Heer zurück. 1898 wurde er zum Generalleutnant und Kommandeur der 1. sächsischen Division und 1902 zum Kommandierenden General des 12. Armeekorps ernannt. Am 21. November 1891 vermählte er sich in Wien mit der Erzherzogin Luise Antoinette Maria von Oesterreich-Toscana. Nach anfänglich glücklicher Ehe, der drei Söhne und drei Töchter entsprossen, löste die Kronprinzessin 1902, in dem sie sich von dem Sprachlehrer Giron entführen ließ, die Ehe, die am 13. Juli 1903 gerichtlich in Dresden geschieden wurde.

Als König Georg am 15. Oktober 1904 starb, übernahm Friedrich August III. die Regierung. Die ersten Jahre seiner Regierungszeit bezeichneten eine Neugestaltung des Wahlrechtes, das nach mehrmaligem Kabinettswechsel 1908 zustande kam. Durch seine Gutmütigkeit und durch die Ungezwungenheit, mit der er sich unter der sächsischen Bevölkerung bewegte, erlangte der König während seiner Regierungszeit große Beliebtheit. Zahllos sind die urwüchsigen Aussprüche, die von ihm erzählt werden. Die Revolution bereitete der Regierung Friedrich August III. ein Ende. Im November 1918 sprach er den Thronverzicht aus und lebte seitdem auf seiner schlesischen Besitzung Schloß Sybillenort.

Gerüchte um den Kaiser.

Berlin, 19. Februar.

Von sonst gut unterrichteter Seite, der wir allerdings die volle Verantwortung für diese Mitteilung überlassen müssen, erfahren wir, daß sich der gesundheitliche Zustand des ehemaligen Kaisers in den letzten Wochen sehr verschlechtert haben soll. Das holländische Klima übe auf die Kehlkopferkrankung des seit längerer Zeit bettlägerigen Patienten einen so ungünstigen Einfluß aus, daß die Aerzte einen Orts- und Landeswechsel für unbedingt erforderlich halten würden. Es sei möglich, daß in der nächsten Zeit über eine Abreise der ehemaligen Kaiserfamilie aus Doorn auch politische Verhandlungen geführt würden.

Blick in den Tag.

Der ehemalige König von Sachsen, Friedrich August, ist am Donnerstag abend gestorben.

*

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Ergänzung der Osthilfmaßnahmen, ferner mit Fragen der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsbeschaffung und mit der Frage des Bierpreises, die am Freitag weiter erörtert wird.

*

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag einem Abkommen mit Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr, sowie einer Vorlage über das Zugabeverbot zu.

*

Der Führer der französischen Abordnung Paul-Boncour erklärte der Presse, daß die deutschen Abrüstungsvorschläge für Frankreich völlig unannehmbar seien.

*

Der japanische Oberkommandierende bei Schanghai hat den Chinesen ein neues befristetes Ultimatum auf Räumung übersandt, das voraussichtlich von chinesischer Seite wiederum abgelehnt werden wird.

*

Angesichts des Ernstes der Lage in Ostasien hat der englische Außenminister Simon seine Abreise nach Genf verschoben. Nach Meldungen aus Washington wird Amerika die unabhängige mandschurische Regierung nicht anerkennen.

*

Painlevé hat nach einer neuerlichen Aussprache mit dem Staatspräsidenten den Auftrag zur Regierungsbildung endgültig angenommen.

Ein klares Programm

Deutschlands Abrüstungsforderung

Botschafter Nadolny erläutert die deutschen Vorschläge.

Genf, 18. Februar.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge, die Botschafter Nadolny heute in der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz überreichte, bestehen aus einer einleitenden Denkschrift und der Aufzählung der die Landstreitkräfte, Seestreitkräfte, die Luftrüstungen und allgemeinen Bestimmungen sowie Uebergangsbestimmungen betreffenden eigentlichen Vorschläge.

In der einleitenden Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß Deutschland bereits entwaffnet sei, und daß

die deutsche Entwaffnung als richtunggebend für die Abrüstung sämtlicher Mitglieder

angesehen werden müsse, um so mehr, als der Völkerbund nur aus gleichberechtigten Mitgliedern bestehen könne. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorschläge der deutschen Regierung auf dem Grundsatz beruhen, daß künftig nur ein für alle Staaten in gleicher Weise geltendes Abrüstungssystem bestehen könne.

Schließlich wird erklärt, daß die deutsche Regierung nur eine solche Konvention für annehmbar halte, deren Bestimmungen für sie in gleicher Weise wie für die anderen Staaten gelten würden.

Die Rede des deutschen Vertreters gibt einen guten Ueberblick über den Inhalt der sehr umfangreichen deutschen Vorschläge.

Nadolnys Rede.

Botschafter Nadolny begründete die deutschen Abrüstungsvorschläge wie folgt: Es lag vielleicht für Deutschland nahe, einfach die gesamten Versailler Bestimmungen über die Entwaffnung Deutschlands in entsprechende Konventionsentwürfe zusammen zu stellen und vorzulegen, denn diese Art der Entwaffnung ist in mehreren Staaten seit einer Reihe von Jahren praktisch zur Anwendung gelangt und nach dem Willen derer, die sowohl diese Entwaffnung als auch den Artikel 8 des Völkerbundsstatutes festgesetzt haben, soll sie die allgemeine Abrüstung einleiten.

Wir haben es vorgezogen, einen anderen Weg zu wählen, denn wir wollen dazu beitragen, daß diese Konferenz zu einem positiven Ergebnis führt. Ich habe Ihnen, ohne die Grundlagen der Versailler Bestimmungen zu verlassen, nur

die Hauptgrundsätze dieser Bestimmungen vorgelegt, deren Anwendung für alle Staaten wir als möglich erachten.

Außerdem haben wir noch Vorschläge hinzugefügt, die nach unserer Ansicht eine Abrüstung wirksam und nachhaltig machen können.

Unsere derart zustande gekommenen Vorschläge umfassen das ganze Gebiet der Abrüstung. Sie sind nicht lediglich einzelne Ergänzungen zu Konventionsentwürfen der vorbereitenden Kommission, sondern es handelt sich um die Grundzüge eines Plans, den wir neben dem aus der vorbereitenden Kommission hervorgegangenen Entwurf zur Diskussion stellen.

Zwei Leitgedanken

kommen darin zum Ausdruck: einmal die völlige Beseitigung der Waffen, die vorwiegend für Angriffszwecke gebraucht werden, darunter namentlich derjenigen, die auch die Zivilbevölkerung bedrohen und im übrigen die Durchführung einer alle Rüstungsfaktoren umfassenden wirksamen Abrüstung, Verminderung und Begrenzung. Wenn ich die Vorschläge unter diesem Gesichtspunkt gruppiere, so beziehen sich folgende auf die

Beseitigung der Angriffswaffen:

1. **Abschaffung der schweren Artillerie**
2. **Beseitigung der Tanks**
3. **Verbot jeglicher militärischer Luftfahrt zu Lande und zur See**
4. **Verbot der Festungen, die für andere Nationen eine unmittelbare Bedrohung darstellen.**

Ein großer Teil dieser Vorschläge stimmt mit

dem überein, was eine Reihe von anderen Rednern auf dieser Tribüne vorgeschlagen hat und die Vorschläge über die Abschaffung bestimmter schwerer Waffen werden noch durch zwei weitere Anregungen ergänzt, die sich auf die

Art der Kriegsführung

beziehen und die allein bei uneingeschränkter Durchführung geeignet erscheinen, den Schutz der Zivilbevölkeeung sicher zu stellen:

1. **Das Verbot der Anwendung von Gas und bakteriologischen Stoffen auf die Vorbereitung zur Verwendung dieser Kampfmittel auszudehnen.**
2. **Den Abwurf von Kampfstoffen jeglicher Art aus Luftfahrzeugen uneingeschränkt zu verbieten.**

Um dem Verbot jeglicher Militärluftfahrt und des Abwurfs von Kampfstoffen aus der Luft volle Wirksamkeit zu verleihen, wird ferner vorgeschlagen: die Zivilluftfahrt von jeglichem, militärischem Einfluß zu befreien und dadurch die von manchen Seiten befürchtete militärische Verwendung der Zivilluftfahrt zu verhindern. Aber das eigentliche Konferenzziel wäre nicht erreicht, wenn nicht daneben auch die Rüstungen auf das Maß herabgesetzt würden, das im Interesse der nationalen Sicherheit und zur Durchführung von gemeinsamen Aktionen auf Grund internationaler Verpflichtungen erforderlich ist. Die Konferenz muß sowohl die

qualitative wie auch die quantitative Abrüstung

mit aller Energie und mit richtiger Methode in Angriff nehmen. Die deutsche Delegation schlägt also vor:

1. grundsätzliche Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und falls dies nicht erreichbar sein sollte, Einbeziehung der verhältnismäßig zu bewertenden ausgebildeten Reserve der Wehrpflichtheere in die allgemeine Beschränkung.
2. Begrenzung der Polizei, Gendarmerie und ähnlicher Verbände, sowie Verbot von Gas für alle militärische Verwendung.
3. Direkte Herabsetzung und Begrenzung der erlaubten Waffen einschließlich des gelagerten Materials nach Art und Menge durch Festsetzung von Höchstzahlen, Vernichtung der über die zugelassene Menge hinaus vorhandenen Bestände.

Ich komme zum Kapital der

Seestreitkräfte.

In den Reden, die wir bisher gehört haben, werden immer wieder mit Recht die hohen finanziellen Lasten der Rüstungen und die Interessen der Steuerzahler erwähnt. In dem deutschen Vorschlag werden diese Momente in erheblichem Maß berücksichtigt. Ein 10 000-Tonnen-Schiff ist natürlich wesentlich billiger als ein 35 000-Tonnen-Schiff. Die deutsche Delegation erklärt ausdrücklich, daß sie auch bereit ist, der völligen Abschaffung der Linienschiffe zuzustimmen. Mit einer Reihe anderer Delegationen schlägt sie ferner die völlige Abschaffung der Flugzeugträger und der Unterwasserfahrzeuge vor. Ich kann erklären, daß die deutsche Delegation auch weitergehenden Anträgen bereit ist beizutreten. Sie würde es zum Beispiel begrüßen, wenn das Verbot auf Handelsschiffen im Frieden Vorbereitungen für eine Verwendung als Kriegsschiff zu treffen, angenommen würde.

Ein Wort noch zu der

Frage der Ausgabenbeschränkung.

Diese Methode der Abrüstung hat in vielen Staaten Anhänger und scheint auf den ersten Blick besonders geeignet zu sein, bei der Feststellung des Abrüstungssystems verwertet zu werden. Prüft man sie aber näher, so ergibt sich doch, daß sie mehrere Mängel und Schwierigkeiten birgt, die noch ein genaues Studium erfordern. Sie läßt u. a. auf dem Gebiet des Materials die bereits vorhandenen Bestände völlig unberührt. Diese Bestände, die bei der Abrüstung eine umso größere Rolle spielen, als ihre Größe bei den einzelnen Ländern völlig verschieden ist, können nur durch Anwendung der direkten Methode, d. h. durch die Festsetzung von Höchstzahlen für die betreffenden Rüstungsfaktoren beschränkt werden. Jedenfalls ist aber die deutsche Delegation der Auffassung, daß auch das Gebiet der Ausgaben in die Vorschriften über den Austausch von Nachrichten aufgenommen werden sollte.

Und nun noch einige Bemerkungen über den

Sinn und die Bedeutung der Vorschläge.

Wir sind hier zusammen gekommen, um die allgemeine Abrüstung zu vereinbaren. Die Vereinbarung soll für uns alle gelten, also auch für Deutschland. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, ist ausdrücklich als ein vollberechtigtes Mitglied in ihm aufgenommen worden. Für seine Rüstung hat darum in gleicher Weise wie für alle Mitglieder der Artikel 8 des Völkerbundsstatuts maßgebend zu sein. Die Konferenz wird sicherlich nicht annehmen wollen, daß auf ein Bundesmitglied andere Vorschriften Anwendung finden könnten als die im Pakt vorgesehenen.

Im übrigen hat vor einigen Tagen der Vertreter Ungarns nachgewiesen, daß die Abrüstungsbestimmungen der Friedensverträge durch die nach dem Artikel 8 abzuschließende neue Konvention abgelehnt werden müssen.

Ich kann mich seinen Ausführungen nur anschließen, und darf hinzufügen, daß es keine Bestimmung im Vertrag von Versailles gibt, die diese Sachlage ändern könnte. Deutschland ist bereit, unter der Voraussetzung, daß die abzuschließende Konvention für uns die gleiche Bedeutung hat wie für alle anderen Staaten und alles daran zu setzen, um die Aufgabe der Konferenz zu lösen.

Die Sicherheit wird in erster Linie durch eine weitgehende allgemeine und daher möglichst gleichwirkende Abrüstung gewährleistet.

Nunmehr haben wir jetzt den Antrag der französischen Delegation auf Schaffung einer internationalen Polizeimacht erhalten. Für die Schaffung einer derartigen Streitmacht ist in der Tat ein allgemeiner Rüstungsausgleich die Voraussetzung. Wir werden den Vorschlag auch unsererseits mit aller Aufmerksamkeit prüfen.

Und nun zum Schluß: „Es ist hier von einigen meiner Herren Vorredner zum Ausdruck gebracht worden, daß diese Konferenz keine Friedenskonferenz sei. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen.

In unseren Augen ist sie eine Friedenskonferenz, und zwar deshalb, weil sie eine der wichtigsten Friedensgrundlagen herstellen und sichern soll zu einer Zeit, in der die ganze Welt von einer noch nie dagewesenen Krise erschüttert wird. Wir hoffen und wir sind sogar überzeugt, daß es dem festen Willen aller hier versammelten Staatsmänner gelingen wird, den Friedensverträgen einen weiteren, die Schaffung einer friedlichen Atmosphäre störenden Stachel zu nehmen, nämlich den Stachel der Deklassierung hinsichtlich der Abrüstung.

Das Auslandsecho.

Genf, 18. Februar.

Der Führer der französischen Abordnung, Paul-Bancour, erklärte am Donnerstag der Presse, daß die deutschen Vorschläge der Form nach zwar durchaus gemäßigt seien, inhaltlich jedoch für Frankreich völlig unannehmbar wären, insbesondere, da die deutsche Regierung den von England und den Vereinigten Staaten grundsätzlich bereits angenommenen Abkommensentwurf des Völkerbundes als Verhandlungsgrundlage ablehne.

Dagegen wird von Seiten der englischen Abordnung hervorgehoben, daß die deutschen Vorschläge durchaus die Tür für weitere Verhandlungen offen ließen und daß einige Punkte der deutschen Vorschläge annehmbar seien, während andere Punkte, wie die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht, Abschaffung der Festungen und einige Flottenvorschläge nicht durchführbar wären.

Painlevé, der kommende Mann.

Der französische Präsident hat den früheren Ministerpräsidenten und Kriegsminister Painlevé mit der Neubildung der Regierung beauf-



tragt. Painlevé gilt als einer der aufrichtigsten Förderer einer deutsch-französischen Zusammenarbeit. Unser Bild ist eine seiner neuesten Aufnahmen, die während seines Aufenthaltes in Berlin in diesem Winter gemacht wurde.

„Unabhängige" Mandschurei

China lehnt neues Ultimatum Japans ab.

Tokio, 18. Februar.

Die Mandschurei wurde als unabhängiger Staat in Mukden auf Grund verschiedener Besprechungen der chinesischen Führer proklamiert. Die neue Regierung wird die Mitte zwischen einer Republik und einer Monarchie unter einem Regierungschef auf Lebenszeit halten. Der neue Staat soll die Provinzen Mukden, Kirin, Heilunkiang und den Distrikt Jehol umfassen.

Das japanische Auswärtige Amt bemerkte in einem Kommentar, daß Japan nicht beabsichtige, den neuen Staat anzuerkennen, wenn er nicht alle Garantien für seine staatliche Unabhängigkeit biete.

*

Die maßgebenden Beamten des amerikanischen Staatsdepartements haben angedeutet, daß die amerikanische Regierung die neu gebildete unabhängige mandschurische Regierung in keinem Fall anerkennen werde, da sie von den japanischen Behörden gewaltsam eingesetzt sei. Eine Anerkennung würde auch Stimsons Erklärung über die Fernostpolitik der Vereinigten Staaten vom 7. Januar zuwiderlaufen.

China bleibt fest.

Schanghai, 19. Februar.

Die Chinesen haben ein neues japanisches Ultimatum, das am Sonnabend nachmittag um 17 Uhr Ortszeit abläuft, abgelehnt.

Ein letzter Versuch, eine Verständigung herbeizuführen, wurde von den Behörden der internationalen Niederlassung in den Abendstunden des Donnerstag unternommen, die sich zu einer Konferenz in der französischen Konzession zusammenfanden und zu der auch die chinesischen Befehlshaber geladen waren. Die Sitzung wurde nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen, während in Tschapei und auf den Wusung-Forts auf beiden Seiten die Stellungen bezogen und die Geschütze schußbereit gemacht wurden.

Englands Ansehen bedroht.

London, 18. Februar.

Angesichts des außerordentlichen Ernstes der Lage in Ostasien hat der englische Außenminister Sir John Simon seine Abreise nach Genf, die ursprünglich am Donnerstag stattfinden sollte, bis auf weiteres verschoben.

Im Oberhaus fragte Lord Ponsonby, was die Regierung zum Schutze der englischen Staatsangehörigen in Schanghai zu tun gedenke und ob der Völkerbund angesichts der gegenwärtigen Lage eine Entscheidung getroffen habe.

Der Kriegsminister Lord Hailsham erklärte, daß die Lage in Schanghai der englischen Regierung schwere Sorge bereite. Die dortigen Ereignisse ließen sich tatsächlich mit dem Neunmächte-Abkommen und dem Kellogg-Pakt schwer in Einklang bringen. Die Gefahr für die internationale Niederlassung sei noch nicht vorüber. Falls es nötig sein sollte, würde eine

Räumung Schanghais in Erwägung gezogen werden müssen, aber es sei sehr schwierig und würde die schwersten Nachteile mit sich bringen. Die englische Regierung wolle keine Entscheidungen treffen, und auch zur Frage der Verantwortlichkeit für die bedauerlichen Vorfälle keine Ansicht äußern, bis beide Parteien Gelegenheit ge-

Bei nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. 12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.

Michail Sostschenko

Der Polizeihund.

Dem Kaufmann Jeremias Bobkin war der Pelz gestohlen worden. Darüber geriet er außer sich. Denn natürlich ist es ihm leid um den Pelz!

„Dieser Pelz," sagte er, „war überaus gut, meine Mitbürger. Es ist wirklich zu schade um ihn. Aber ich werde keine Ausgaben scheuen, bis ich den Verbrecher entdeckt habe, dann will ich ihm in die Schnauze spucken!"

Und Jeremias Bobkin forderte einen Polizeihund an.

Es tritt ein Mann im Käppi und Wickelgamaschen auf und mit ihm der Hund. Er ist braun und hat eine spitze, unsympathische, bewegliche Nase.

Der Man steckte die Schnauze des Hundes in eine Spur hinter der Tür, sagte „Pß!" und trat beiseite.

Der Hund schnupperte in die Luft, überflog die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, mit prüfenden Augen, begab sich auf einmal zu einer alten Frau, Tekla mit Namen, aus Wohnung 5 und beroch sie.

Das Weib versuchte sich hinter die anderen zu drücken, der Hund aber zerrte sie am Rock. Sie weicht zur Seite, der Hund hinter ihr her. Er hat sie fest gefaßt und läßt nicht los.

Da bricht die alte Tekla vor dem Agenten in die Knie.

„Ja," ruft sie aus, „ich bin entdeckt. Ich leugne nicht! Es waren fünf Eimer mit Bierhefe — ganz genau. Es ist wahr! Und diese," so fährt sie fort, „befinden sich noch in meinem Badezimmer. — Bringt mich auf die Wache . . . ."

Das versammelte Volk rief: „ach" und „Oh"! vor Erstaunen.

„Und der Pelz?" fragte es.

„Vom Pelz?" antwortete das Weib, „weiß ich nichts und habe nie etwas gewußt. Das übrige aber stimmt. Richtet mich hin, wenn ihr wollt!

Tekla wurde abgeführt.

Wieder nahm der Agent seinen Köter am Halsband, wieder steckte er ihm die Nase in die Spur, sagte „Pß" und trat beiseite.

Der Hund musterte forschend mit den Augen das Publikum, schnupperte in die Luft und schlich sich auf einmal an den Hausverwalter heran.

Der erblaßte und sank zu Boden.

„Bindet mich," winselte er, „gute Leute, einsichtige Bürger, ich gestehe es, ich habe Wassergeld eingesammelt und es für meine persönlichen Bedürfnisse verbraucht."

Selbstverständlich stürzten sich sämtliche Mieter auf den Verwalter und fesselten ihn.

Inzwischen aber hatte der Köter sich einem Bewohner des Hauses Nr. 7 genähert. Er riß ihn an der Hose.

Der Mann erbleichte und warf sich vor dem versammelten Volk nieder.

„Ich bin schuldig," stöhnte er, „ich bin schuldig! Statt mein Jahr abzudienen und das Vaterland zu verteidigen, hause ich in Wohnung 7 und benutze heimlich elektrischen Strom und andere Wohltaten der Kommunalverwaltung. Nehmt mich!"

Das Volk stand starr vor Staunen.

„Nein," rief es, „was für ein überwältigender Hund!"

Der Kaufmann Jeremias Bobkin jedoch zwinkerte mit den Augen, ließ die Blicke umherschweifen, zog Geld aus der Tasche und reichte es dem Agenten.

„Führe deinen Schweinehund fort," sagte er, „möge mein Pelz verschwunden bleiben — zum Kuckuck!"

Schon aber steht der Köter vor ihm. Steht vor dem Kaufmann und läßt den Schwanz kreisen.

Jeremias Bobkin verlor die Fassung und trat zur Seite, der Hund hinter ihm her. Immer näher drängte er sich an den Unglücklichen heran und schnupperte an seinen Gummischuhen.

Der Kaufmann wurde weiß wie die Wand und begann mit den Zähnen zu klappern.

„Nun," brachte er endlich hervor, „Gott allein weiß die Wahrheit . . . . Ich bin ein Schurke, ein gemeiner Kerl! Den Pelz habe ich meinem Bruder entwendet. Ich gestehe und bereue!"

Hier stürzte das Volk in namenlosem Schrecken in alle Richtungen auseinander. Der Hund aber packte in aller Eile noch drei Mann, die ihm gerade zwischen die Zähne kamen, und hielt sie fest.

Auch diese beichteten. Einer hatte Staatsgelder im Kartenspiel verloren, der andere mit dem Plätteisen nach seiner Gattin geworfen, der dritte sagte Dinge aus, die wiederzugeben peinlich ist.

Die Masse hatte sich verlaufen. Der Hof lag menschenleer. Nur der Hund und der Agent waren zurückgeblieben. Auch ich wollte mich auf den Weg machen, denn hier gab es nun nichts mehr zu sehen.

Da auf einmal, tritt der Hund vor den Agenten und wedelt mit dem Schwanz. Der Agent erblaßt und fällt vor dem Hunde nieder auf die Knie.

„Beiße mich," sagte er, „beiße mich meinetwegen tot! Ich erhielt für deine Beköstigung drei Goldrubel pro Tag und steckte zwei davon in die eigene Tasche, — du weiß es ja doch . . . . ."

Was weiter geschah, ist mir unbekannt. Ich flüchtete mich schleunigst vor so viel Sündhaftigkeit.

(Deutsch von Irmela Linberg.)

= **Das erste authentische Buch über Al Capone.** Worüber hat die Weltpresse in den letzten zwei Jahren am meisten geschrieben? Die neuesten Statistiken ergeben: über Al Capone und die Chicagoer Unterwelt, deren Beherrscher er ist. Trotzdem konnte bisher über ihn und seine Organisation kein authentisches Buch veröffentlicht werden, weil der Außenwelt jeder Einblick verwehrt ist. Seit kurzem aber tobt hinter verschlossenen Türen der Endkampf um die Prohibition und jetzt erscheint es Al Capone geboten, der Welt die Wahrheit über die Gangster zu sagen. Sein langjähriger Leibgardist Jack Bilbo hat das Buch „Ein Mensch wird Verbrecher" geschrieben; für uns ist es besonders interessant, daß sich hinter diesem Pseudonym ein Deutscher aus guter Familie verbirgt. Die Veröffentlichung erscheint gleichzeitig in deutscher, englischer, spanischer, italienischer und holländischer Sprache.

= **Der Tod des Verjüngten.** Der Farmer Ben Knott, der sich als erster im Jahre 1921 in Pietersburg einer Voronoff-Affendrüsen-Operation unterzog, ist in der Nähe des Ellerton-Goldbergwerks in Transvaal gestorben. Er schien sich ausgezeichneter Gesundheit zu erfreuen, bis er jetzt ganz plötzlich mitten in einem Gespräche mit einem Freunde starb.

= **Die Moral der Babbitts.** Nach einer Mitteilung des „Kunstwart" hat das Zollamt von Chicago die Einfuhr von Radierungen von Anders Zorn und Whistler wegen — Unmoralität verboten.

„Die Jüdin."

Große Oper in 5 Aufzügen von Halévy.

Bielefeld, 19. Februar.

Das Stadttheater brachte gestern abend vor fast ausverkauftem Hause eine Neueinstudierung der Oper „Die Jüdin" von Halévy heraus, die im Jahre 1835 in Paris uraufgeführt wurde.

Es handelt sich bei dieser Schöpfung nicht um jene Einheit von Dichtung und Musik wie bei späteren Opern, sondern mehr um ein mit Musik verbrämtes, auf moralische Wirkungen abzielendes Bühnenwerk, das unserer Denkart in seiner geistigen Haltung entfremdet ist, obwohl die Fabel, deren Erfinder der Romancier Skribe ist, in ihrer dramatischen Gestaltung immer noch wirksam bleibt.

Unter den damaligen französischen Musikgrößen, den Rossini, Meyerbeer, Auber usw. ist Halévy eine leidenschaftliche Künstlergestalt voll Glut und Wärme und gleichzeitig ein Meister aus strenger Schule. Die ganze Figur der Endora in seiner „Jüdin" ist zwar eine einzige Stilunreinheit, der Kardinal ein Mischmasch in musicis, aber der Eleazar und die Recha verraten dennoch eine glückliche, schöpferische Ader. Das erhält die Oper am Leben.

Kapellmeister Dworzak hatte sich mit Verständnis in das Wesen der Partitur eingelebt, bewahrte aber am Pult nicht immer jene Ruhe, die zu der souveränen Beherrschung jeden Einsatzes notwendig ist, so daß der Kontakt zwischen Bühne und Orchester nicht immer absolut zuverlässig war.

Für die Regie zeichnete Leon Geer verantwortlich. Der Regisseur hat das an sich richtige Prinzip, natürliche Bewegungsmomente ins Bühnenbild durch Absätze, Stufen und Treppen zu bringen. Die Art der Treppenverwendung in der „Jüdin" führt vielfach zu Uebertreibungen. So im zweiten Aufzug. Wozu der Treppenaufbau im Zimmer? Die Bewegungen der Menge auf der Straße vor der Kathedrale und auf dem Gerichtsplatz waren von echtem Leben erfüllt. Wie man Mädchen als „Meßknaben" verwenden kann erscheint für jeden, der katholische Gebräuche auch nur aus der Entfernung kennt, unbegreiflich. Die Statt**rie war nicht Ton, sondern harter Stein in des**

...abt haben, ihre Auffassungen darzulegen und der Völkerbund die Möglichkeit gehabt habe, die strittigen Fragen zu klären.

Hiermit hat Lord Hailsham zum Ausdruck gebracht, daß England zunächst von Zwangsmaßnahmen nichts wissen will.

Der Fall im Luxembourg

(Von unserem ständigen Pariser Mitarbeiter.)

Paris, 18. Februar.

Es war keine Schlacht, sondern eine Exekution: die Hinrichtung der Regierung Laval—Tardieu durch den Senat mit dem Rechtsgrund, daß die Republik höher stehe als alle andern Dinge. Einer ihrer verbissensten Feinde, der Schüler des „Tigers" und Abgeordnete von Lesparre Jeroboam Mandel, hatte einen Schlag versucht, von dem sich das republikanische Regime vielleicht nicht mehr erholt hätte: die Aenderung des Wahlgesetzes mit Abschaffung der Stichwahl und des Mehrheitsprinzips. Dem Senat brachten die blutigen Anfänge der dritten Republik vorschweben, die fürchterlichen Kämpfe zwischen den „Weißen und den „Blauen" in den Schreckenstagen der Kommune: die Republik ist in Gefahr, wenn aufs neue die Parteien sich in zwei extreme Blöcke spalten, wie es bei dem Mandelschen Wahlgesetz fast unvermeidlich wäre.

Laval ließ es zu, daß sein junger und draufgängerischer Innenminister Cathala das geheime Einverständnis der Regierung mit den wahltechnischen Manövern Mandels offenkundig machte; er ging sogar noch einen Schritt weiter und richtete an die chauvinistisch-reaktionäre Partei Marins ein Schreiben, worin er sie mit den wärmsten Ausdrücken seiner Sympathie versicherte. Unterdessen rief der Nachfolger des „Tigers" Jeroboam Mandel in der Kammer triumphierend aus: „Wir kümmern uns nicht um den Senat, wir sind die gesetzgebende Versammlung!" Aehnliche Drohungen hatte auch schon auf der Höhe ihres Sieges die Linke ausgestoßen, und es war ihr nicht gut bekommen ...

Mit tiefer Besorgnis hatte der sparsame Senat das Finanzgebaren der Regierung Laval betrachtet, und die leere Schatzkammer flößte ihm nicht geringen Schrecken ein. Wenn Frankreich, so behaupten die Senatoren mit großem Nachdruck, sich heute in Genf vereinsamt fühlt, so hat es dies in erster Linie der Tatsache zuzuschreiben, daß es wohl militärisch, nicht aber finanziell hochgerüstet erscheint. Der Senat mochte das Gold lieber in der eigenen Schatzkammer als in den Kellern der Banque de France wissen: mit dem einen kann man selber Politik machen, während man durch das andere leichthin manövriert wird. Das eine schafft das Vertrauen, während man durch das andere jeder Schwankung des Vertrauens willenlos unterworfen ist. Der goldene Hort in der Rue de la Vrilliere wird heute vielfach als eine Gefahr angesehen, denn bei der geringsten Erschütterung des Vertrauens in den französischen Kredit brechen die Massen auf und es kommt zu einer gewaltigen, regellosen Flucht, die den Franken selber ins Verderben stürzen muß.

Damit gelangen wir zu einem bisher wenig beachteten Anblick der gegenwärtigen Lage: Frankreichs politische Vereinsamung, von der in verhüllten Worten immer wieder die Rede ging. Es war ein sehr unglückliches Wort, als Laval den aufgeregten Senat an die Ereignisse in Genf erinnerte und die Notwendigkeit, Deutschland mit Macht entgegen zu treten. Zwar erhob sich keine Stimme, um darauf die Antwort zu geben, die doch in aller Munde lag: aber man fühlte sie deutlich, und Laval selber zuckte wie unter einem Peitschenhieb zusammen, als ihm der Senator Merlin zurief: „Unsere einzige Leidenschaft ist die Verteidigung der Republik". Jedermann wußte sofort, was damit gemeint war: der alte jakobinische Geist erwachte in der Versammlung, und mit ihm das Dogma, daß die Republik nicht ohne Bündnisse und Freundschaften bestehen könne. Die „Mystik Tardieu" erscheint der „Mystik Briand" nicht gleichwertig, und es ist bezeichnend genug, daß gerade die erbittertsten Feinde des ehemaligen Außenministers, Pertinax etwa, in ihren gegenwärtigen Genfer Berichten immer wieder betonen, wie isoliert Frankreich dastehe, wie seine treuesten Freunde die Vorschläge Tardieus mit unverhülltem Mißtrauen betrachteten, wie selbst Belgien und die Tschechoslowakei sich langsam loslösen.

Diese Atmosphäre darf man in der Beurteilung der französischen Krisis nicht außer acht lassen: sind die Abgeordneten zwei Monate vor den allgemeinen Wahlen mit sehr persönlichen Angelegenheiten beschäftigt, so schwebt doch der Senat über all diesen kleinen Dingen, und seine Sorge gilt den großen politischen Fragen, wie sie augenblicklich besonders in Genf gestellt sind. Er ist davon überzeugt, daß die Luft um Tardieu herum allzu kühl weht, und daß Frankreich an „Wärme" verloren hat. Vielleicht erscheint in seinen Augen Paul-Boncour geeigneter, um Frankreichs Anziehungskraft wieder herzustellen.

Im gegenwärtigen Augenblick kommt nur in Frage eine Regierung nach dem Bilde der vergangenen: nicht zu unähnlich, denn sonst begehrt die Kammermehrheit auf, die sich dicht vor der Entscheidung von dem mächtigen Einfluß, den das Innenministerium auf die Präfekte und damit auf die Wählermassen bietet, nicht trennen mag; nicht zu ähnlich, denn sonst möchte es der Senat als Herausforderung empfinden und den Konflikt zwischen den beiden Versammlungen auf die Spitze treiben. Ein Kabinett also, das beruhigende Pillen zu reichen versteht. Und das nach außen hin wiederum eine Mystik schaffen kann, die allein geeignet erscheint, den nötigen Samt auf die eisernen Handschuhe zu nähen.

Dr. P.

Für Hindenburg.

Aufruf des Deutschen Landvolks für Hindenburg.

Berlin, 18. Februar.

Der Vorstand des Deutschen Landvolks hat in seiner Sitzung vom Mittwoch einen Aufruf beschlossen in dem es heißt:

Unsere Freunde im Lande fordern wir auf, mit aller Kraft für die Wiederwahl Hindenburgs zu werben und einzutreten. In Hindenburg verehrt das deutsche Volk den vornehmsten Träger der uralten Gemeinschaft zwischen Schwert und Pflug, durch die allein in aller Geschichte gesunde und große Völker und Staaten geschaffen wurden. In Hindenburg sieht das deutsche Landvolk den Führer der durch seine Stellung über den Parteien allein imstande ist, alle willigen Kräfte des deutschen Volkes zusammenzufassen zur erfolgreichen Durchführung des schweren Kampfes um Freiheit und Gleichberechtigung, zugleich den Führer des deutschen Volkes, dessen in aller Welt geachteter Name ein Einsatz von höchstem Wert in diesem schwersten Kampf der deutschen Geschichte ist.

*

Die Pressestelle des Reichskriegerbundes Kyffhäuser teilt mit: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, einem zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl neu gebildeter „Hindenburg-Ausschuß" angehöre oder den Vorsitz dieses Ausschusses übernehmen werde, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Abstimmungen im Landtag.

Das Schicksal der Pädagogischen Akademien besiegelt.

Berlin, 18. Februar.

Im preußischen Landtag fanden am Donnerstag die Abstimmungen über die zu der zweiten Spurverordnung gestellten Anträge statt. Die Abstimmungen über die Pädagogischen Akademien ergaben, daß es bei den Beschlüssen der Regierung bleibt, daß also von den 15 geplanten Akademien nur sechs erhalten bleiben.

Ferner wurde ein Antrag der Staatspartei angenommen, wonach die Regierung durch baldige Aenderung der Sparverordnungen jede Schlechterstellung der preußischen Beamten gegenüber den Reichsbeamten beseitigen soll.

Nach einem weiteren Landtagsbeschluß zu den Verwaltungsreformplänen wird die Regierung ersucht, bei der Neuregelung auf die spätere Reichsregierung Bedacht zu nehmen, vor Entscheidung die örtlichen Instanzen nach Möglichkeit zu hören und die Leistungsfähigkeit der Verwaltungsbezirke entscheidend sein zu lassen.

Im Landtag fand eine

Kundgebung gegen den Rechtsbruch der Litauer

im Memellande statt. Angenommen wurde ein Antrag des Verfassungsausschusses, das Staatsministerium zu ersuchen, sofort auf die Reichsregierung einzuwirken, alle nur möglichen Maßnahmen gegenüber der litauischen Regierung anzuordnen, um dem vergewaltigten Deutschtum im Memellande zu seinem Rechte zu verhelfen.

Darauf vertagte sich der Landtag bis zum 1. März. Auf der Tagesordnung dieser nächsten Sitzung stehen kleine Vorlagen.

Beschlüsse des Rechtsausschusses.

Berlin, 18. Februar.

Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm am Donnerstag den sozialdemokratischen Gesetzentwurf über die Neuregelung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen der Länder mit den vormals regierenden Fürstenhäusern und Mitgliedern standesherrlicher Familien in zweiter Lesung mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an.

Außerdem wurde ein Zusatzantrag des Zentrums angenommen, der das Gesetz zur

Regelung älterer staatlicher Renten

dahin ergänzt, daß durch Landesgesetz die Gläubiger die Zahlung der Aufwertungsbeträge nicht vor einem bestimmten Termin, spätestens jedoch zum 1. Januar 1935 verlangen können. Ein weiterer angenommener Antrag der Sozialdemokraten ergänzte den Gesetzentwurf dahin, daß bereits anhängige Verfahren an die neu zu bildende Reichsschiedsstelle beim Reichsinnenministerium übergehen.

Arbeitsbeschaffungspläne.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat eine Entschließung im Sinne eines großen gewerkschaftlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms herausgegeben. Die beiden Hauptforderungen sind: Einführung der 40-Stundenwoche und Finanzierung einer umfangreichen Arbeitsbeschaffung. Man muß allerdings sagen, daß die Forderung der schematischen Durchführung der 40-Stundenwoche als eine rein agitatorische Angelegenheit zu betrachten ist. Die Forderung geht an der Tatsache vorbei, daß die Industrie selbst schon längst da, wo es sich technisch durchführen ließ, weitgehende Kürzungen der Arbeitszeit vorgenommen hat. Im November betrug die durchschnittliche Arbeitszeit in der Eisenindustrie noch 40 Stunden, im Oktober 41, im September 42, im August 43, im Juli 47 Stunden.

Noch auffallender aber ist die Forderung nach der Finanzierung einer Arbeitsbeschaffung großen Ausmaßes. Es heißt in der Entschließung wörtlich: „Der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung stehen keine unüberwindlichen Hindernisse entgegen. Nach den verhängnisvollen Deflationsexperimenten der Notverordnungen darf sie nicht mit dem Hinweis auf angebliche Gefahren für die Währung abgetan werden."

Nach diesem „Programm" soll es möglich sein, eine Million Arbeiter dem Elend der Erwerbslosigkeit zu entziehen, wenn durch die Aufbringung von 1,2 Milliarden Mark die entsprechende Arbeitsgelegenheit geschaffen würde. Man denkt dabei in der Hauptsache an die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues. Die Arbeitsbeschaffung sowohl wie die Geldbeschaffung soll Aufgabe des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der öffentlichen Körperschaften, der Reichsbahn und der Reichspost unter Mitwirkung der Reichsbank sein.

Das Reich, die Länder und die Gemeinden, sowie die öffentlichen Betriebe befinden sich heute in einer schweren finanziellen Notlage. Wie sollen sie das Geld beschaffen? Wenn die Sozialdemokraten glauben, die Kreditquelle der Reichsbank noch mehr in Anspruch nehmen zu können, als es schon jetzt geschieht, so leisten sie damit Plänen Vorschub, die unbedingt von der gesunden Geldwirtschaft zur Inflation führen müssen. Eine solche Eisenbartkur muß aber im Interesse des deutschen Volkes mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.

Die Staatspartei mißbilligt ...

Ein Vorstoß gegen den Reichswehrerlaß.

Berlin, 18. Februar.

Der Vorstand der Deutschen Staatspartei teilt folgende Entschließung mit:

Der Vorstand der Deutschen Staatspartei mißbilligt den Erlaß des Reichswehrministers, der die Stellung der Reichsregierung zur nationalsozialistischen Partei in ein unklares Licht rückt, die Exekutive verwirft und die Sicherung der Republik bedroht. Er erwartet von der Reichsregierung, daß unverzüglich bindende Anordnungen erlassen werden, durch welche die Reichswehr vor dem Eindringen aller staatsfeindlichen Elemente geschützt und ihren Angehörigen der Besuch von Veranstaltungen, die unter Hakenkreuz — ebenso wie unter Sowjetfahnen — stattfinden, verboten wird.

Das Zugabegesetz im Reichsrat angenommen.

Berlin, 18. Februar.

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag abend dem Gesetzentwurf gegen das Zugabeunwesen zu. Der Entwurf spricht ein allgemeines Verbot aus, läßt aber eine Reihe von Ausnahmen zu, unter anderem auch, wenn gleichzeitig mit der Zugabe wahlweise Bargeld angeboten wird. Auch die Abonnentenversicherung ist von dem Verbot ausgenommen.

Die Reichsratsausschüsse schlugen im Interesse derjenigen Industrien, die Zugabeartikel herstellen, eine Uebergangszeit von einem Jahr bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vor. Staatssekretär Weismann sprach im Namen Preußens sein Bedauern über die Zulassung der beiden erwähnten Ausnahmen aus und beantragte, die Uebergangsfrist nur auf drei Monate zu bemessen. Der preußische Antrag wurde mit 36 gegen die 30 Stimmen der größeren außerpreußischen Länder angenommen. Bayern und Sachsen stimmten daraufhin gegen das ganze Gesetz, das mit allen übrigen Stimmen angenommen wurde.

Verlustliste der Politik.

Ein Toter, drei Verletzte.

Cottbus, 18. Februar.

Im Zusammenhang mit einer nationalsozialistischen Versammlung in Klein-Gaglow am Mittwoch, wurden etwa einen Kilometer vom Ort entfernt 80 SA-Leute von einer großen Zahl politisch linksstehender Personen überfallen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf vier SA-Leute verletzt wurden. Einer von diesen Schwerverletzten — der SA-Mann Walter Gornatowski — ist auf der Fahrt in das Krankenhaus verstorben. Der schwer verwundete SA-Mann Fritz Gesell aus Cottbus wurde erst eine halbe Stunde nach den Kämpfen aufgefunden. Zwei andere SA-Leute wurden leichter verletzt. Die herbeigeeilten Landjägereibeamte wurden ebenfalls mehr oder weniger leicht verletzt.

Schöpfers Hand. Der Regisseur hatte nicht viel mit ihnen anfangen können.

In der Besetzung des Stückes hatte eine Umstellung insofern erfolgen müssen, als wegen einer Erkrankung von Arthur Bednarczyk nach vielen Mühen der Kammersänger Adolf Lußmann aus Hannover die Partie des Eleazar sang. Er besitzt alle Qualitäten eines großen Sängers und konnte, nachdem er sich von den Hemmungen, die ein fremdes Haus leicht auferlegt, freigemacht hatte, seinen strahlenden Tenor bis zur Höchstleistung entfalten. Sie lag im vierten Aufzug. Nach seiner großen Arie mußte der Gast ungezählte Male vor dem Vorhang erscheinen. Darstellerisch zeichnete er die Gestalt des Eleazar in markanten Zügen.

Hilde Wild-Geer gestaltete die Recha eindringlich in Maske und Spiel. Einige Kavatinen waren so klangvoll, daß man darüber manche Banalitäten in der Musik leicht verschmerzte, Erna Sack fand als Endora Gelegenheit, ihren prächtigen Sopran erneut zu entfalten. Leider war ihr Gegenspieler Walter Frahm (Leopold) seiner Aufgabe stimmlich nicht gewachsen. Die Partie verlangt einen ausgesprochen lyrischen Tenor. Frahms Organ, im Laufe der Zeit ganz auf Operette umgestellt, erscheint unbiegsam in seiner Härte. Im Spiel hatte der Künstler sympathische Züge. Die kleineren Aufgaben waren bei Leo Falk (Oberschultheiß) und Fritz Läuter (Herold) gut aufgehoben, Leon Geer war als Kardinal würdig und ohne Pathos.

Das sehr zahlreiche Publikum überschüttete am Schluß der Aufführung nicht nur die Darsteller, sondern auch den musikalischen Leiter mit reichem Beifall und Blumen.

Die Krise der Schauspieler-Direktoren.

Bühnenautoren und Theater.

Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten hat in seiner ordentlichen Generalversammlung eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Der Verband der Deutschen Bühnenschriftsteller stellt zur Krise des heutigen Theaters fest, daß die Leitung fast aller deutschen Theater sich in den Händen ehemaliger Schauspieler befindet. Die Krise des deutschen Theaters ist auch eine Krise der Schauspielerdirektionen, denen der innere Kontakt mit den lebendigen Kräften der dramatischen Produktion fehlt. Der Verband stellt fest, daß die Oeffentlichkeit, insbesondere aber die Ministerien und Stadtbehörden den dramatischen Autor noch immer nicht als zum Theater gehörend betrachten. Demgegenüber erinnert der Verband daran, daß die Blütezeit des deutschen Theaters mit der Erinnerung an Theaterleiter verbunden ist, die aus dem Stande der dramatischen und dramaturgischen Schriftsteller hervorgegangen sind, u. a. Laube, Dingelstedt, L'Arronge, Adolph Wilbrandt, Paul Lindau, Otto Brahm, Baron von Berger. Der Verband richtet an Ministerien und Stadtverwaltungen die Aufforderung, bei Ausschreibung von Intendanten- und Direktorenstellen die geistige Führung der Bühnen im Auge zu behalten. Die Resolution ist unterzeichnet von Ludwig Berger, Richard Billinger, Arnolt Bronnen, Ferdinand Bruckner, Dr. Lion Feuchtwanger und Carl Zuckmayer.

Zwei Kirchtürme „häuten" sich

Umgestaltung der Türme der Wiesenkirche in Soest.

Die beiden Türme der 600jährigen Kirche „Maria zur Wiese" in Soest, die das reifste gotische Bauwerk in Westfalen darstellt, werden z. Zt. einer technisch interessanten Umgestaltung unterzogen. Beide Türme wurden nach dem Vorbild des Freiburger Münsterturmes erbaut, allerdings, bis auf die Hauben- aus wenig haltbarem Steinmaterial, dem grünlichen Mergelkalkstein. Im Laufe der Jahre ist das reichgegliederte gotische Schmuckwerk der Turmschäfte daher stark verwittert und wurde erneuerungsbedürftig. Aus Sparsamkeitsgründen hat man nun zunächst den südlichen Turm einfach einer „Schälkur" unterzogen. Alle lockeren Teile (wie Krabben und Kreuzblumen) wurden abgenommen und die verwitterten Teile der Flächen unter möglichster Wahrung der Profilierungen bis auf den gesunden Kern des Steins zurückgearbeitet. Bei den nunmehr sterilen Stein ist zu erwarten, daß der Verwitterungsprozeß zur Ruhe gekommen ist oder doch wenigstens verlangsamt wird. Einige völlig verwitterte Architekturteile mußten allerdings aus Rüthener Grünsandstein ersetzt werden. Demnächst soll auch der nördliche Turm in gleicher Weise umgestaltet werden. Die Kirche „Maria zur Wiese" besitzt in ihrem Innern reiche Kunstschätze, so u. a. das sogenannte „Westfälische Abendmahl", ein 1525 entstandenes Bild, das in naturalistischer Weise statt der traditionellen Speisen Schinken, Schweinskopf, Stuten (westf. Weißbrot) und Bier auf dem Abendmahlstisch zeigt.

Täglich 30 Millionen Briefe

Die Reichspost in Zahlen.

Berlin, 17. Februar.

Nach einer Uebersicht hat die Deutsche Reichspost im Jahre 1931 innerhalb des Deutschen Reiches laut Stichtagzählung je Tag 30 042 000 (im Jahre 1930: 31 423 000) Briefe befördert, nach dem Auslande 1 690 000 (1 541 000) zusammen also am Stichtag 32 647 000 (34 002 000) Briefsendungen.

An gewöhnlichen Paketen und unversiegelten Wertpaketen wurden im Jahre 1931 innerhalb des Deutschen Reiches insgesamt 218 915 000 (243 360 000) Stück befördert; nach dem Ausland 10 689 000 (11 776 000), aus dem Ausland 3 030 000 (3 421 000).

Im Jahre 1931 wurden 323 677 000 Zahlkarten und Postanweisungen mit einem Betrage von RM. 20 355 644 000 eingezahlt (i. J. 1930: 339 790 000 mit RM. 23 147 294 000). Ausgezahlt wurden auf 124 707 000 (125 654 000) Post- und Zahlungsanweisungen 9 157 337 000 (9 864 573 000) Reichsmark.

An Kraftfahrzeugen für den Kraftfahrdienst waren vorhanden Ende Dezember 1931 insgesamt 13 415 (12 159). Das Kraftpostnetz umfaßte 2 441 (2350) Kraftpostlinien mit einer Streckenlänge von 48 135 (46 659) Kilometern. — Das Luftpostnetz verfügte im Sommer über 94 (110 Linien) mit einer Streckenlänge von 33 000 (36 000) Kilometern. Im Winter (November bis Februar) waren 23 (26) Linien im Betrieb. Von April bis Dezember wurden auf dem Luftpostwege insgesamt an Briefsendungen, Paketen und Zeitungen 381 598 Kilo (468 624 Kilo) befördert.

Die Postscheckkonten beliefen sich Ende Dezember auf 1 012 961 (992 356), der Zugang im Kalenderjahr betrug 20 605 (17 435). Die Guthaben der Postscheckkunden beliefen sich im Jahresdurchschnitt auf 523 300 000 (582 600 000) RM. Die Buchungen insgesamt (Gutschriften und Lastschriften) beliefen sich auf 123 189 900 000 (141 449 700 000). Davon wurden bargeldlos beglichen M. 97 954 000 000 (116 576 500 000).

Insgesamt wurden 26 722 000 (32 883 000) Telegramme befördert. — Die Zahl der Fernsprechstellen betrug 3 157 657 (3 248 854). Gespräche aller Art einschließlich Ausland wurden gezählt 2 445 013 000 (2 554 476 000).

Chefredakteur Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik, Allgemeines und Handel: Dr. Herbert Müller-Werth für Feuilleton, Kommunalpolitik und Stadtnachrichten: Carl Ludwig Herbst, für Sport, Gerichtssaal und Provinznachrichten: Gustav Hilger, für die Anzeigen: Karl Weller.

Geht ins Theater

Heute, Fr., 19. 2. Ab. D 16 20—g. 22½ Pr. II
Juwelenraub am Kurfürstendamm
Spiel von Fodor, deutsch von Geyer

So., 20. 2. Wahl- und Werbe-Ab. aufgehoben. 20-g.22½ Pr. 0,80—3.-Mk
Nach dem großen Erfolg **noch einmal** mit **neuem Programm**
Lustiger Abend
u. a.
Don Carlos,
der Infanterist von Spanien,
Sketsch: **Der keusche Joseph**

15-g.17½ Geschl. Vrst. f. d. Fr. V. B. **Juwelenraub a. Kurfürstendamm**

Stg., 21. 2.
19—22½ bei volkst. Pr.
Tannhäuser
und: **Der Sängerkrieg auf Wartburg,**
Oper von R. Wagner

Mo., 22. 2. Geschl. Vorst. f. d. B. V. B. 20—g. 23 Uhr
Die Blume von Hawaii
Revue-Opte. v. Abraham

Di., 23. 2. Ab. A 22 20—g 23 Uhr Pr. III
Die Jüdin
Große Oper v. Halévy

Mi., 24. 2. Ab. B 22 20—22½ Uhr Pr. II
Der wahre Jakob
Schwank von Arnold und Bach.

Do., 25. 2. Ab. C 21 20—23 Uhr. Pr. III
D. groß. Erfolgs-Opte.
Die Blume von Hawaii
von Abraham.

Gespielte
Pianos
mit Garantie f. tadell. Beschaffenheit, sehr preisw. zu verkaufen.
Oberntorwall 32
Kemp.

Worauf kommt es an?
Nicht allein auf den Preis — der beim Kauf Ihrer Lebensmittel mitsprechen sollte — sondern hauptsächlich darauf, daß Sie nur gute Qualitäten kaufen — also von **Harms.**
Darauf kommt es an
Harms
Wochen-Angebot!

Geräucherter fetter Speck	Pfd.	58 Pfg.
Blutwurst, hervorragend	Pfd.	40 Pfg.
Hildesheimer Leberwurst	Pfd.	50 Pfg.
Westfäl. Blockwurst, prima	Pfd.	95 Pfg.
Weißf. Zervelatwurst, prima	Pfd.	110 Pfg.
Mettwürstchen, feinstes Fabrikat	Pfd.	100 Pfg.
Reines Flomenschmalz	Pfd.	50 Pfg.
Margarine	Pfd.	34 Pfg.
Geräucherter Aal, fettriefend	Pfd.	200 Pfg.

Molkereibutter	Pfd.	1.40
Frische Trinkeier	Stück	7 Pfg.
Neue Salzheringe	12 Stück	45 Pfg.
Große Vollheringe	Stück	6 Pfg.

Frischfleisch:

Rindfleisch:

Querrippe	Pfd.	65 Pfg.
Brust	Pfd.	65 Pfg.
Beinrolle	Pfd.	55 Pfg.
Hochrippe	Pfd.	68 Pfg.
Gehacktes	Pfd.	65 Pfg.
Gulasch, ohne Knochen	Pfd.	75 Pfg.
Schieres, ohne Knochen	Pfd.	85 Pfg.
Suppen- und Fleischknochen	Pfd.	20 Pfg.

Schweinefleisch:

Koteletts	Pfd.	80 Pfg.
Vorderschinken	Pfd.	72 Pfg.
Pfoten	Pfd.	15 Pfg.
Rippen, Pfd. von 20 Pfg. an.		

Mastkalbfleisch:

Brikassee	Pfd.	75 Pfg.
Brust	Pfd.	75 Pfg.
Blatt	Pfd.	85 Pfg.
Keule	Pfd.	95 Pfg.

Speiseöl prima Qualität	Liter	60 Pfg.
Apfelsaft, bei mir der große Schlager, ganze Flasche einschl. Glas		60 Pfg.
Tarragona beste Qualität	Liter	100 Pfg.
Johannisbeerwein beste Qualität	Liter	90 Pfg.
Jaffa-Apfelsinen feinste, vollsaftig	2 Stück	15 Pfg.
Blutapfelsinen	Stück	5 Pfg.

Konserven:

Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	50 Pfg.
Junge Brechbohnen fadenfrei	2-Pfd.-Dose	50 Pfg.
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	70 Pfg.
Junge Erbsen, mittelfein,	2-Pfd.-Dose	85 Pfg.

Achtung! Aufbewahren! Achtung!
Die Haltezeiten meines Verkaufswagens sind ab Sonnabend, den 13. Februar wie folgt geändert:

Vormittags

8.10— 9.40	Wellensiek
9.45— 9.55	Humboldstraße Ecke Wertherstraße
10.05—10.50	Johannistal Ecke Freiligrathstr.
10.55—11.10	Friedhofstraße Ecke Largenhagen
11.15—12.10	Schildhof Ecke Haller Weg.

Nachmittags

2.10—2.25	Fröbelstraße Ecke Culemannstraße
2.30—2.45	Auf dem Calvinenfeld Ecke Oststr.
2.50—3.20	Kön gsbrügge Ecke Bromberger Str.
3.25—4.15	Oldentruper Straße Ecke Oststraße
4.25—5.10	Bleichstraße Ecke Feldstraße
5.15—5.45	Karl-Hoffmannstraße Ecke Heinrich-Ermanstraße
5.55—6.25	Lehmstich.

Wilhelm Harms.

UNIVERSUM

Die kommenden Wochen werden im Zeichen ganz außergew. Leistungen stehen. Die beliebtesten Darsteller, die besten Regisseure, die berühmtesten Komponisten werden vertreten sein.

Heute 4 Uhr. (Kassenöffnung 3.30 Uhr.)
Spielzeiten 4.00, 6.30 und 8.15 Uhr

Wilhelm Thiele
der Regisseur der bekannten Ufa-Tonfilme „Liebeswalzer", „Drei von der Tankstelle", „Privatsekretärin", bringt sein neuestes Werk:

Liane Haid
Hans Brausewetter
Albert Préjean
(der aus „Unter den Dächern von Paris" bekannte Sänger) in



Madame hat Ausgang

Ein verliebtes Abenteuer
mit der Musik von ROBERT GILBERT und RALPH ERWIN.
Weitere Darsteller: HUGO FISCHER-KÖPPF, KARL ETTLINGER, HILDE HILDEBRANDT, FALKENSTEIN, BENDER.

Bomben-Schlager! Bomben-Stimmung!

Anmerkung: Die bekannten Schlager „O wie schön ist Dein Mund, wenn er ja sagt", „Marcel hat heut Besuch", „Ja, heut' muß es sein" hören Sie in den Cafés und sind auf Odéon-Schallplatte zu haben.

Ufatonwoche • Beiprogramm

Es geht los! Bitte hersehen!
Zweite Ufa-Staffel
Die großen Vorbereitungen:
LILIAN HARVEY in „Zwei Herzen u. ein Schlag"
BRIGITTE HELM in „Die Grätin v. Monte-Christo"
HANS ALBERS in „Der Sieger"
WILLI FRITSCH in „Der Frechdachs"
WERNER KRAUSS in „Oberst Chabert"
HEINZ RÜHMANN in „Es wird schon wied. besser"

Eintrittskarten und Programme
fertigt sauber, schnell und preiswert an
J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Stenographen-Verein „Gabelsberger"
von 1881
Sonnabend, 20. Febr., abends 8½ Uhr, in den Sälen der Gesellschaft **„Eintracht"**
Stenographen-Abend
anläßlich des Geburtstages des Altmeisters Gabelsberger. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Vorstand und Vergnügungsausschuß.

Die Pionier-Kapelle
aus Minden kommt am 6. März 1932
nach Bielefeld!

Dauerwellen
in höchster Vollendung
Salon Rudolph
s,? Fernruf 2589 Viktoriastraße 10

Gesellschafts-Anzüge leihweise
Spez.-Gesch. für Herrengarderobe 120.
Ad. Holmeister,
Ausdistr. 13. Telef. 3577

Technisches Seminar Kreuzstr.
Handarbeits-Ausstellung
Geöffnet am 19., 20., 21. Februar, von 9-18 Uhr durchgehend
Eintritt: Schüler 10 Pfg. Erwachsene 20 Pfg.

Der
Rabenhof
Gemarkung Brake, in **Größe von 62 Morgen,** soll im Ganzen oder geteilt verkauft werden. Näheres durch:
Johann Evers
Göttingen, Rosdorfer Weg 24, Fel. 3538. o20

Kaffee Fürstenhof
Heute Freitag:
Werbetag
Sämtliche Speisen u. Getränke zu herabgesetzten Preisen!
Nachmittags:
Das große Kaffee-Gedeck nur 82 Pfg.
mit Kuchen oder Torte
Abends: Unser
Herren- u. Damen-Gedeck nur 68 Pfg.
usw.
Als besondere Attraktion!
Ab heute und folgende Tage:
Der Meistergeiger
Carlo Casati

Damenhandtaschen
das beste zu billigsten Preisen. s,?
Leder-Remmert, Gehrenberg 22.

GLORIA-PALAST

Die Ufa kennt keine Nieten,
das hat sie mit ihren Spitzen-Filmen in dieser Saison wieder bewiesen, und das beweist auch der neueste Ufa-Film wieder
Ab heute zeigt die Ufa bei uns:

EMIL JANNINGS



MIT ANNA STEN

Ein Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa, die bisher folgende Filme heraus gebracht hat: „Die Drei von der Tankstelle", „Das Flötenkonzert von Sanssouci", „Der Kongreß tanzt", „Yorck" usw

Eine ganz große Sache ist also zu erwarten!
Regie: Robert Siodmak.
Es spielen ferner mit: Trude Hesterberg, Franz Nicklisch, Otto Wernicke, Hans Deppe, Hans Reimann, Julius Falkenstein, Anton Pointner, Wilhelm Bendow, Hermann Vallentin.

Im tönenden Ufa Beiprogramm:
Der erste Ufaton-Film in natürlichen Farben:
Wasserfreuden im Tierpark.
Die neue Fox-Tonwoche.

Heute Freitag, nachm. 2 Uhr:
die letzte Kinder- u. Familien-Vorstellung
mit dem Henny Porten-Tonfilm **„Luise, Königin von Preußen."**



Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert bei
F. Mertens
Bielefeld / 34 Jahre Fachgeschäft

Erste Beilage
Nr. 42 – 122. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld,
Freitag, 19. Februar 1932

Stadtnachrichten

Bielefeld, 19. Februar.

Rauhreif.

Der Winter 1931/32 bringt doch die merkwürdigsten Ueberraschungen! Einmal kommt er mit Frühlingsdüften, hellblauem Himmel und Sonnenschein, als wollte er seine eigene Existenzberechtigung in Grund und Boden verneinen, dann läßt er plötzlich polare Kaltluft und rauhe nordstliche Winde nach Mitteleuropa einströmen. Wenige Tage später besinnt er sich — vielseitiger in seiner Launenhaftigkeit als der April — eines anderen. Da müssen Regengüsse von Format die letzten Spuren von Frost und Schnee hinwegwaschen. Jetzt hat er sich dem Nebel verschrieben. Mit weißgrauen Fahnen und Schleiern geisterte er vorgestern Abend ungemütlich und feucht durch die Stadt. Schon wollte man wegen dieser neuerlichen Metarmorphose murren und aufbegehren, da packt er eine neue Ueberraschung aus: In den frühen Morgenstunden hat er Baum und Strauch mit zuckrigem Rauhreif übergossen.

War das ein reizvoll schönes Bild! Wenn man die Ulmen hinauf und dann auf der Sparenburgpromenade entlang ging, glaubte man in eine Zauberlandschaft geraten zu sein. Mit feinen Eisnadeln waren die kahlen Aeste und Zweige dicht bedeckt. Ueber den Bäumen aber blaute der Himmel und bildete einen wundervollen Gegensatz zu den schneeigen Sträuchern. Um die Schönheit voll zu machen, setzte Frau Sonne rötlich schimmernde Lichterchen auf . . .

Einschränkungen im Kraftwagenverkehr.

Durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten zu Minden sind folgende Straßen für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt worden:

1. **Der sogenannte Napoleonsweg zwischen Haller Weg-Ecke am Lauksberg in Bielefeld und Wirtschaft Zweischlingen in Quelle.**
2. **Der Paderborner Weg von Brandis Busch in Bielefeld bis zur Einmündung in die Bodelschwingh-Straße.**
3. **An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 20 Uhr:**
   a) **die Dornberger Straße in Bielefeld von der Einmündung des Fahrweges am Meyerhof Olderdissen bis zur Abzweigung der Straße nach Steinhagen,**
   b) **die Straße Bielefeld — Sieker — Brackwede vom Waldkrug in Sieker bis zur Einmündung in Brackwede.**

Die zuletzt genannte Straße ist vom Waldkrug in Sieker bis zur Einmündung in Brackwede auch für Kraftfahrzeuge über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht überhaupt gesperrt worden.

Innerhalb geschlossener Ortsteile ist für Kraftfahrzeuge bis zu 5,5 Tonnen Gesamtgewicht, wenn kein Anhänger mitgeführt wird und alle Räder mit Luftreifen versehen sind, eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde zugelassen. Für Kraftfahrzeuge über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht wird die Höchstgeschwindigkeit — wie schon mitgeteilt — auf 20 Kilometer in der Stunde in folgenden Ortsteilen beschränkt: 1. in Bad Oeynhausen auf der Köln-Mindener Provinzialstraße von Kilometerstein 15,2 bis Kilometerstein 16,0 und 2. in Bad Lippspringe auf der Detmolder Straße vom Kilometerstein 7,3 bis Kilometerstein 9,6.

Der verjüngte Wartesaal.

Am vergangenen Montag überraschte die Reisenden eine Aufschrift am Wartesaal 1. und 2. Klasse unseres Hauptbahnhofes, „wegen Renovierung geschlossen". Das wartende Publikum mußte sich mit dem Wartesaal 3. Klasse begnügen. Er war durch grüneEfeuwände in zwei Abteilungen geschieden. Im Wartesaal 1. und 2. Klasse walteten die Handwerker. Der Wartesaal ist einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Man hat besonders Wert darauf gelegt, die Decke licht zu halten. Alles, was schadhaft war, ist ausgebessert worden. So präsentiert sich der Wartesaal nunmehr in schönem, neuen Kleide. Die Reisenden, die in Bielefeld auf Zuganschlüsse warten, werden sich in dem neuen Raum recht behaglich fühlen. Am Sonnabend wird der Wartesaal wieder für den allgemeinen Verkehr geöffnet werden.

)(**Eine Ausstellung des neunten Schuljahres.**

Das neunte Schuljahr der Knaben darf nunmehr, wo nur noch wenige Wochen die bestens vorgebildeten Zöglinge von ihrem Eintritt in gute, z. T. gehobene Lehrstellen trennen, als ein voller Erfolg angesprochen werden. Um auch einer breiteren Oeffentlichkeit Einblick in das lebensnahe Schaffen „im Gewande jugendlicher Freude" zu gewähren, veranstalten die Lehrer eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem neunten Schuljahre. Es handelt sich um Unterrichtsergebnisse aus dem wissenschaftlichen wie auch technischen Unterricht. Besonderes Interesse dürften die nach der neuesten Methode gefertigten Zeichnungen, Holz- und Papparbeiten erwecken. Die Ausstellung ist von Sonntagvormittag 10 Uhr bis Mittwochabend 7 Uhr täglich zu besichtigen im großen Saal der Bückardtschule an der Heeper Straße. Eintritt frei.

:: **Rundfunk und Kurzschrift.**

Nach einer Mitteilung des Deutschen Stenographenbundes ist es gelungen, auf der deutschen Welle wieder ein Rundfunk-Probeschreiben stattfinden zu lassen. Das Probeschreiben ist festgesetzt auf den 4. April von 19.30 bis 19.50 Uhr. Vorgesehen sind zwei Diktate von je 5 Minuten Dauer in den Geschwindgkeiten von 150 und 200 Silben. Wahrscheinlich wird das Probeschreiben von verschiedenen anderen deutschen Sendern, sowie den österreichischen Sendern übernommen. — Der Westdeutsche Rundfunk veranstaltet übrigens schon seit einiger Zeit regelmäßige Fertigkeitsübungen für Einheitskurzschriftler unter der Leitung von Hans Molitor.

Sie zählt die Häupter ihrer Lieben.

Reichsbahnzählungen im Jahre 1932.

Zur Ueberwachung der Wirtschaftlichkeit der dem Personenverkehr dienenden Züge der Reichsbahn finden alljährlich viermal, und zwar in den Monaten Februar, Mai, August und November, an drei hintereinander liegenden Werktagen und an den nachfolgenden Sonntag Zählungen der Reisenden und Plätze in allen Zügen des Personenverkehrs statt. Auf Grund dieser Zählergebnisse wird festgestellt, ob Zahl und Stärke der Züge den Bedürfnissen des Verkehrs angepaßt sind, insbesondere ob die Züge vermehrt, vermindert, verstärkt oder geschwächt werden können. Im laufenden Jahr haben solche Zählungen am 14., 16., 17. und 18. Februar 1932 stattgefunden. Zählungen werden folgen am 22., 24., 25. und 26. Mai 1932, am 7., 9., 10. und 11. August 1932 und am 6., 8., 9. und 10. November 1932. Mit Rücksicht auf den Beginn des Sommerfahrplanes, der wegen der Lage der Pfingstfeiertage am 15. und 16. Mai auf den 22. Mai gelegt ist, findet die Mai-Zählung nicht, wie sonst üblich, in der zweiten, sondern in der vierten Woche statt.

Für die Durchführung der Zählung werden von den Reichsbahndirektionen innerhalb ihres Bezirkes Zählstellen bestimmt. Um bei den Schwankungen im Reiseverkehr jeden stärkeren Wechsel in der Besetzung der Züge zu erfassen, werden die Zählstellen häufiger nachgeprüft und erforderlichenfalls neu festgesetzt. Gezählt werden die Reisenden, die bei Abfahrt von der Zählstelle im Zuge vorhanden sind. Zur Erzielung zuverlässiger Ergebnisse bei den Zählungen der Reisenden und Plätze, die der Verteilung der Einnahmen des Personenverkehrs zu Grunde gelegt werden, werden die Zählergebnisse durch Einbeziehung der Kilometer unter Verwendung des Lochkartenverfahrens ausgewertet.

Männer der Wirtschaft

Wer gehört zur Handelskammer Ostwestfalen?

44 Mitglieder — 16 gehören dem Mindener Bezirk an.

Bei der am 1. April 1932 erfolgenden Zusammenlegung der Industrie- und Handelskammern Minden und Bielefeld werden die bisherigen und die Ende 1931 neu gewählten Mitglieder der Bielefelder Kammer auch der neuen Einheitskammer angehören. Für den Mindener Bezirk werden der neuen Kammer vereinbarungsgemäß 16 Mitglieder angehören, die aus den am 4. Februar 1932 abgehaltenen Wahlen hervorgegangen sind.

Die Kammer Ostwestfalen wird sich daher wie folgt zusammensetzen:

Bezirk der bisherigen Bielefelder Kammer.

1. Wahlbezirk (Bielefeld Stadt und Land).

„Industrie": Wilhelm Bitter, i. Fa. Wilhelm Bitter, Armaturenfabrik; Wilhelm Huber, Direktor der Bielefelder A.-G. für mechanische Weberei; Dr. Paul Nordmeyer, i. Fa. Dütting & Gaa, Taschentuchfabrik; Hugo Speyer, i. Fa. Junkermann & Speyer, Herren- und Knabenkleiderfabrik; Karl Strunkmann, i. Fa. Strunkmann & Meister, Wäscheausstattungsfabrik und Leinenweberei; Gustav Windel, i. Fa. Hermann Windel, G. m. b. H., Textilveredelungsanstalt, Windelsbleiche; Richard Ziegler, i. Fa. Wittkop & Co., Fahrradsattel- und Taschenfabrik.

„Großhandel, Banken und Beförderungswesen": Albert Osthoff, Direktor der Dresdner Bank, Fil. Bielefeld; Dr. Walter Samm, i. Fa. F. W. Knepper, Tuchgroßhandlung.

„Einzelhandel": Ernst Buddeberg, i. Fa. F. Buddeberg, Webwareneinzelhandlung; Gustav Köring jr., i. Fa. Gustav Köring, Glas- und Porzellanwareneinzelhandlung.

„Handelsvertreter und Versicherungsgewerbe": Walter Wegescheid, i. Fa. Aschoff & Wegescheid, Textilvertretungen.

2. Wahlbezirk (Herford sowie die Aemter Enger, Herford-Hiddenhausen und Spenge des Landkreises Herford).

„Industrie": Carl Höpker, i. Fa. J. F. Höpker Söhne, Berufskleiderfabrik; Walter Rolfsmeyer, Direktor der Fa. Fr. Poggenpohl A.-G., Möbelfabrik; Dr. Ulrich Uekermann, i. Fa. Gebr. Uekermann, Brauerei zum Felsenkeller.

„Handel": Wilhelm Landmann, i. Fa. Gebr. Landmann, Eisenwaren-Groß- und Einzelhandlung.

3. Wahlbezirk (Kreis Halle i. W.)

„Industrie": Emil Berg, i. Fa. Fr. Menzefricke, Fleischwarenfabrik zu Loxten, Versmold i. W.; Heinrich König, i. Fa. H. C. König, Branntweinbrennerei, Steinhagen i. W.

„Handel": Wilhelm Rüter, i. Fa. Lohöfener & Rüter, Kohlen-, Getreide- und Düngemittel-Groß- und Einzelhandlung, Werther i. W.

4. Wahlbezirk (Kreis Höxter).

„Industrie": Gen.-Dir. Rudolf Thiele, i. Fa. Portland Zementwerke Höxter-Godelheim A.-G., Höxter.

„Großhandel": (Infolge Todes des Herrn Wilh. Oppermann, Höxter, z. Zt. unbesetzt.)

„Einzelhandel": Julius Emmerich, in Fa. S. Emmerich, Wwe., Webwareneinzelhandlung, Steinheim.

5. Wahlbezirk (Kreis Lippstadt).

„Industrie": Dipl.-Ing. Theod. Hans, i. Fa. Hans & Lenze, Baugeschäft, Geseke.

„Großhandel": Friedrich Brülle, i. Fa. Adolf Brülle, Getreide- und Düngemittelhandlung, Lippstadt.

„Einzelhandel": Hermann Dröge, i. Fa. Gebr. Lenze, Eisen-, Eisenwaren- und Holz-Groß- und Einzelhandlung.

6. Wahlbezirk (Kreis Wiedenbrück).

„Industrie und Großhandel": Wilhelm Kriele, i. Fa. Wilhelm Bartels & Co., Seidenweberei, Gütersloh; Georg Dittmann, i. Fa. Gebr. Dittmann, Brauerei, Langenberg.

„Einzelhandel": Alfred Köhler, i. Fa. Alfred Köhler, Webwaren-Groß- und Einzelhandlung, Gütersloh.

Bezirk der bisherigen Mindener Kammer

1. Wahlbezirk (Kreis Minden sowie Stadt- und Amt Vlotho).

„Tabakindustrie": Julius Schöning, i. Fa. Fr. Schöning, Zigarrenfabrik, Vlotho.

„Sonstige Industrie": Eduard Baljé, i. Fa. H. W. Küster, G. m. b. H., Blaudruckfabrik, Minden; Dr. Ernst Berlin, i. Fa. H. Timmermann, Timeroidwerke und Dachpappenfabrik, Minden; Ernst Weiß, Direktor des Eisenwerks Weserhütte A.-G., Bad Oeynhausen.

„Großhandel, Banken und Beförderungswesen": Wilhelm Stute, Direktor der Mindener Schleppschiffahrtsgesellschaft A.-G., Minden.

„Einzelhandel": Dr. Hermann Lagemann, i. Fa. Lagemann & Schelken, Eisenwareneinzelhandlung, Minden; Hermann Schmieding, i. Fa. Geschw. Flamme, Webwareneinzelhandlung, Minden; Hermann Thie, i. Fa. Kreuz-Drogerie Hermann Thie, Bad Oeynhausen.

2. Wahlbezirk (Kreis Lübbecke).

„Tabakindustrie": August Mencke, i. Fa. Mencke & Holle, Zigarrenfabrik, Lübbecke.

„Sonstige Industrie": Emil Stramann, i. Fa. H. Portmeyer, Margarinefabrik und Dampfmolkerei, Pr. Oldendorf.

„Handel": Rudolf Hunke, i. Fa. Rudolf Hunke, Porzellan- und Spielwarencinzelhandlung, Lübbecke.

3. Wahlbezirk (Stadt Bünde sowie die Aemter Enniglob, Gohfeld-Mennighüffen, Kirchlengern und Rödinghausen des Landkreises Herford).

„Tabakindustrie": Albrecht Steinmeister i. Fa. Steinmeister & Wellensiek, GmbH., Zigarrenfabrik, Bünde; Hermann Thiele, i. Fa. Kessing & Thiele, Zigarrenfabrik, Bünde.

„Sonstige Industrie": Wilhelm Rodenberg i. Fa. Rodenberg & Nolting, Möbelfabrik, Gohfeld.

„Großhandel, Banken und Beförderungswesen": August Severin, i. Fa. A. Severin & Co., Glas-, Porzellan- und Steingutwarengroßhandlung, Bünde.

„Einzelhandel": Paul Meyer, i. Fa. August Meyer, Kolonialwaren- und Küchenausteuereinzelhandlung, Bünde.

Der Vollversammlung der neuen Kammer wird die Zuwahl von Kommerzienrat Leonhardt, Minden, vorgeschlagen werden.

Vier zu gleicher Zeit.

Seltsamer Verkehrsunfall bei Glatteis und Nebel.

Gestern morgen kurz vor 10 Uhr ereignete sich auf der Wertherstraße in der Nähe der Volkmannstraße ein Verkehrsunfall, wobei zu gleicher Zeit nicht weniger als drei Lieferwagen und ein Personenkraftwagen beschädigt wurden. Trotz dieses Massenunfalles wurden Menschen nicht verletzt. Es wird sehr schwer sein, ein genaues Bild von der Entstehungsursache zu erhalten. Jedenfalls war der Effekt der, daß ein Personenauto gegen einen Baum fuhr und die Vorderachse brach, daß ein Lieferwagen quer in den Graben rutschte und ein anderer, der Dienst am Kunden tun wollte, seinen nahrhaften Inhalt über die Straße verstreute. Ein Lieferwagen und der Personenkraftwagen hatten so schweren Schaden erlitten, daß sie sich selbständig nicht mehr fortbewegen konnten und abgeschleppt werden mußten.

Hausbesitz und Fernsprechgebühren

Zunächst: Herabsetzung der Grundgebühren

Unbillige Belastung der Wenigsprecher. — Staffeltarife für Vielsprecher.

Nachdem erst kürzlich der Kreislandbund und die landwirtschaftlichen Kreisvereine in Bielefeld den Beschluß gefaßt haben, wegen der Ermäßigung der Fernsprechgebühren und insbesondere wegen der Erweiterung der 5-Kilometer-Zone auf 10 Kilometer beim Reichspostministerium vorstellig zu werden, hat sich nunmehr der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen-Nord (Geschäftsstelle Bielefeld) mit folgenden Anträgen an den Reichspostminister gewandt:

„Angesichts der täglich zunehmenden Geldknappheit in allen Schichten der Bevölkerung verlangen die wirtschaftlichen Spitzenverbände mit Recht auch von den Behörden eine Senkung der allgemeinen Unkosten gemäß dem von der Regierung angestrebten Preisabbau. Die Wirtschaft begrüßt die kürzlich vorgenommene Senkung des Briefportos. Wir hätten erwartet, daß mit dieser Senkung der öffentlichen Verkehrstarife der Post auch eine Verbilligung der Fernsprechgebühren vorgenommen worden wäre, wie dies schon seit Jahren von unserem Verbande angestrebt wurde.

Auch in unserem Verbandsbereiche mehren sich von Tag zu Tag die Klagen über den teuren Fernsprechverkehr. Die Abmeldung von Telephonanschlüssen häuft sich ständig und damit wird der Kreis der telephonisch Erreichbaren zum Schaden der Wirtschaft und damit zum Schaden der Gesamtheit immer kleiner.

Schon hat sich ein Reichsverband der Fernsprechteilnehmer Deutschlands gebildet, um der Reichspostverwaltung in ihrer Preispolitik entgegenzutreten. Auch der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen-Nord wendet sich mit Nachdruck an den Reichspostminister mit der Bitte, die berechtigten Forderungen der Wirtschaft, insbesondere der Fernsprechteilnehmer, auf unverzügliche Senkung der Telephongebühren zu erfüllen.

Durch die Einführung der im Jahre 1926 herausgegebenen Fernsprechordnung ist die Erhebung einer jährlichen Grundgebühr für jeden Anschluß eingeführt worden. Hier hat die Reform einzusetzen.

Diese Grundgebühr ist insbesondere für die „Wenigsprecher" infolge ihrer Höhe und ihrer unsozialen Tendenz eine unbillige Belastung gewesen. Wir fordern daher eine erhebliche Herabsetzung der Grundgebühr bezw. ihren völligen Erlaß für in Not geratene, aber aus Erwerbsgründen auf den Fernsprecher angewiesene Teilnehmer.

Für den „Vielsprecher" fordern wir einen nach der Gesprächsanzahl gestaffelten Rabatt auf die Gesprächsgebühr. Im Interesse der Postverwaltung fordern wir weiter die Einführung einer vorübergehenden kostenlosen Abmeldung des Anschlusses bis zur Dauer von 6 Monaten, um den Fernsprechteilnehmern die teuren Anschlußgebühren zu ersparen. Durch eine solche Maßnahme würde der Postverwaltung ein großer Teil der jetzt endgültig abgemeldeten Fernsprechteilnehmer erhalten bleiben.

Für diese unsere Forderungen ist bereits eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten eingetreten, u. a. Reichstagsabgeordneter Mollath von der Wirtschaftspartei. Bei der Beratung des Postetats wurden diese unsere Forderungen von dem Minister und dem Haushaltsausschuß angenommen und die Verbilligung der Fernsprechgebühren, besonders für die „Wenigsprecher" versprochen. Der Reichspostminister hat damals — am 18. März 1931 — die sofortige Einführung allerdings nicht für tragbar gehalten, weil die damalige schwierige Zeit eine Gebührenverbilligung ausschließe. Mittlerweile ist aber durch die Gehaltskürzungen der Postbeamten und die sonstigen Einschränkungen auf der Aufgabenseite des Postetats die Möglichkeit geschaffen, die Ersparungen dem Publikum zugute kommen zu lassen. Wir erwarten daher schnellste Hilfe auch für den Fernsprechteilnehmer.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß die Reichspost immer noch Möglichkeiten hat, ihren Unkostenapparat zu senken. Kurz nach dem Kriege, als alle Verwaltungsstellen bestrebt waren, sich auszubauen, wurden die Telegraphenbauämter geschaffen. Vor dem Kriege bestanden bei jeder Oberpostdirektion 15 Baukolonnen unter 1 Bauführer zu 15 Mann, welche die erforderlichen Arbeiten ohne weitere Zwischeninstanzen mustergültig ausführten.

Nach dem Kriege wurden als Zwischeninstanz zwischen Oberpostdirektion und Bau-



führer 3 Telegraphenbau-Aemter unter einem Telegraphendirektor eingeschaltet. Diese Zwischeninstanz ist unnötig und kann abgebaut werden. Hierdurch würde ein ganz erheblicher Unkostensatz eingespart.

Das größere Deutschland kam ohne Bauämter aus, das kleinere und bedeutend ärmere Nachkriegs-Deutschland wird dies wohl viel eher können.

Es ist überhaupt generell zu fordern, daß der ganze Verwaltungs- und Beamten-Apparat der Reichspost wieder auf den Status von 1914 zurückgeschraubt wird.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Reichspostminister, dafür zu sorgen, daß diesem Rufe Folge geleistet wird."

Scheidende Schulmänner

im Stadt- und Landkreise.

Zum 1. April tritt eine Reihe von Lehrern auf Grund der Notverordnung, die das Pensionsalter auf 62 Jahre herabgesetzt hat, in den Ruhestand. In Bielefeld selbst kommen folgende in Frage: Rektor Culemann, Rektor Müller (Bielefeld-Gellershagen), Konrektor Couché, Konrektor Schlömer (Bielefeld-Sieker II), Lehrer Mohme und die technische Lehrerin Dora Taden. Weiterhin scheiden aus: Rektor Feuerhoff (Brackwede, kath. Schule), Konrektor Wedepohl (Heepen), Lehrer Rottmann (Brackwede), Lehrer von Hoff (Ummeln) und Lehrer Baumann (Hoberge).

Grundbuchbereinigung.

Ueberall ist man auf den Grundbuchämtern damit beschäftigt, die Grundbücher von gegenstandslosen und wertlosen Eintragungen zu reinigen. Es finden sich, zumal in den ländlichen Grundbuchblättern, eine große Anzahl von Eintragungen aus alter Zeit zugunsten von Kirche, Schulen und Küstereien, deren Löschung nicht eher erfolgen kann, bis die Zustimmung der berechtigten Gemeinden und Körperschaften vorliegt. Im Interesse der ganzen Sache wäre es da, wenn sich Schul- und Kirchenvorstände baldigst mit solchen Rechten und deren Löschung beschäftigten.

Kürzung der Hebammengebühren um 15 Prozent.

Der preußische Wohlfahrtsminister hat dem Staatsrat eine Verordnung über die von den Krankenkassen an die Hebammen zu zahlenden Gebühren zugeleitet, die eine Kürzung der Pauschalgebühr und der Wegegebühren um 15 Prozent bringt.

Neue Filme in Bielefeld.

Ernst und heiter im Palast-Theater.

„Meine Kinder, mein Glück," ist der verheißungsvolle Titel des ersten Films, der aus Amerika kommt. Und wenn die Amerkaner erst einmal mit dem Gefühl arbeiten, dann tun sie es gründlich. Da ist das Ideal einer Mutter; da sind fünf niedliche Kinderchen; und nur der Papa ist ein pechschwarzer Schurke. Er verläßt Weib und Kinder. Und das gibt Leid, Tränen und rührende Szenen. Bis doch schließlich alles halb so schlimm ist und zum unerbittlichen Happy end führt. Einige Kinderszenen bleiben haften. Es wird viel geweint und geklagt im Film.

Der Zweck des zweiten Films ist, das Publikum wieder fröhlich zu stimmen. Er ist nicht unfreiwillig, sondern wirklich lustig. „Die Nacht ohne Pause", ist sein vieldeutiger Titel. Siegfried Arno steht im Mittelpunkt und ist zwergfellerschütternd wie immer. Dazu Max Adalbert, Ida Wüst, Camilla Horn, Ilse Korseck — ein fideles Ensemble. Kein einziger toter Punkt in der burlesken, turbulenten Handlung. Immer neue Verblüffungen, immer wieder schallende Heiterkeit im Publikum. Ein herzerfrischender, unterhaltender Film ohne besondere Ansprüche, aber ein Film, der „es in sich hat", den man gern sieht. D.

1095 Techniker für eine Stelle

Die Arbeitsmarktlage der Angestellten im Januar.

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit: Die Arbeitsmarktlage in den Angestelltenberufen hat sich im Monat Januar 1932 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen bedeutend verschlechtert. Einmal brachte der Vierteljahresschluß einen überaus starken Zugang an kaufmännischen und technischen Angestellten, deren Kündigung auf Grund des Kündigungsschutzgesetzes für Angestellte bereits in den Herbstmonaten, teilweise bereits am 1. Juli 1931, ausgesprochen worden war, zum anderen kamen zahlreiche Aushilfsverkäuferinnen und sonstige kaufmännische Angestellte wieder zur Anmeldung, die während des Weihnachtsgeschäftes und der Inventurausverkäufe vorübergehende Beschäftigung im Einzel- und Großhandel gefunden hatten. Demgegenüber blieb das Stellenangebot völlig unzulänglich, so daß nur 477 Vermittlungen gegenüber 894 im Vormonat getätigt werden konnten. Die erhebliche Steigerung der Andrangziffer in den verschiedenen Berufsgruppen kennzeichnet die schwierige Lage auf dem Angestelltenmarkte besonders für die männlichen Angestellten. Während beispielsweise bei den weiblichen Angestellten auf eine offene Stelle 27 Bewerberinnen entfallen, entfallen bei den männlichen kaufmännischen Kontor- und Bankangestellten auf eine offene Stelle 274, bei den Technikern 1095 Bewerber. Leider läßt die fortschreitende Wirtschaftskrise, die vor allem auch die Exportindustrien immer stärker in Mitleidenschaft zieht, für die kommenden Monate ein weiteres Absinken des Beschäftigungsgrades für Angestellte erwarten. Die Zahl der bereits ausgesprochenen Kündigungen zu späteren Terminen war wieder sehr erheblich.

Nach den Berichten der Angestelltenabteilungen bei den Arbeitsämtern Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld stellte sich die Gesamtzahl der arbeitsuchenden Angestellten Ende Januar 1932 auf 29 243, davon 20 189 männliche und 9054 weibliche, gegenüber 26 399, davon 18 694 männliche und 7705 weibliche, Ende Dezember 1931. Die Zunahme beträgt also insgesamt 2844 Personen = 10,8 v. H. Bei den männlichen Angestellten stieg die Ziffer um 1495 = 7,4 v. H., bei den weiblichen Angestellten um 1349 = 14,9 v. H. Eine außergewöhnlich starke Steigerung wies die Berufsgruppe der Verkäuferinnen auf. Die Arbeitsuchendenziffer vermehrte sich in dieser Gruppe um 860 = 20 v. H. Von den nahezu 30 000 arbeitsuchenden Angestellten entfallen auf Verkaufspersonal 30,8 v. H., auf kaufmännische Kontor- und Bankangestellte 37,7 v. H., auf Büroangestellte 8,6 v. H. und auf Techniker 22,9 v. H.

„Jesus in der Kirche"

Vorträge von Pastor Michaelis in der Volkshalle.

Mittwoch abend wurde im Rahmen der Vortragsreihe über „das Leben Jesu" von Pastor Michaelis das Thema behandelt: „Jesus in der Kirche".

Jesus sei — so führte der Redner aus — in die kirchlichen Verhältnisse seines Volkes hineingeboren worden. Immer wieder sei das jüdische Geschlecht der Versuchung des Götzenkultes erlegen. Erst das schon von den Propheten angekündigte babylonische Exil habe eine Wandlung geschaffen. Christus habe uns wenig über seine Stellung zur Kirche hinterlassen; dafür aber habe er um so klarer dargelegt, daß bei dem in den Synagogen gelehrten Gesetz die Barmherzigkeit, die doch das Schwerste am Gesetze sei, arg ins Hintertreffen geraten wäre. Die neue Kirche, das sollte die um das Abendmahl gescharte Gemeinde der Gläubigen sein, die zu Pfingsten vom Heiligen Geist erfüllt worden wären.

In unserer Zeit der weltanschaulichen Auseinandersetzungen sei die Frage nach der Kirche ein akutes Problem geworden. Kirche sei da vorhanden, wo der Glauben ernst genommen werde und wo wahre Bruderliebe herrsche. Zum Schluß wies der Redner auf die für die Kirche wertvolle Mitarbeit von Laien hin und betonte endlich, daß der Kirche viel genommen werden könnte, nur nicht das Evangelium. Gemeinschaft mit dem Nächsten, d. h. wahre Bruderschaft, das habe uns Jesus in einer Welt der Zerrissenheit mit der Kirche geben wollen. Dtch.

Vereine und Veranstaltungen.

Stadttheater. Heute im D-Abonnement erste Wiederholung von „Der Juwelenraub am Kurfürstendamm" von Fodor. Der Sonnabend bringt um 20 Uhr eine Wiederholung des „Lustigen Abends" mit ganz neuem Programm. Sonntag abend „Tannhäuser".

Universum zeigt heute die musikalische Komödie „Madame hat Ausgang" von Wilhelm Thiele, dem Schöpfer der Ufatonfilme „Liebeswalzer", „Drei von der Tankstelle" und „Privatsekretärin". Die Hauptrollen sind mit Liane Haid, Hans Brausewetter, Hilde Hildebrandt und dem Pariser Straßensänger Albert Préjean besetzt. Die Musik wurde geschrieben von Robert Gilbert und Ralph Erwin und bringt die neuesten Schlager. Im Beiprogramm außer der Ufatonwoche die Fox-Weltschau und Kulturfilm.

Der Gloria-Palast setzt heute Freitag den neuen Ufa-Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion „Stürme der Leidenschaft" ein. Emil Jannings und Ana Sten sind die Hauptdarsteller. Ferner wirken mit: Trude Hesterberg, Franz Nicklisch, Otto Wernicke, Hans Deppe, Hans Reimann. — Das Beiprogramm bringt den ersten Ufa-Tonfilm in natürlichen Farben „Wasserfreuden im Tierpark" und die neue Fox-Tonwoche. — Heute nachmittag 2 Uhr (Kassenöffnung 1,20 Uhr) findet im Gloria-Palast die letzte Kinder- und Familienvorstellung mit dem Henny-Porten-Tonfilm „Luise, Königin von Preußen" statt.

Kaffee Fürstenhof. Heute Freitag als besondere Attraktion! Der Meistergeiger Carlo Casati. (Siehe Anzeige.)

Stenographen-Verein „Gabelsberger" von 1881. Morgen abend veranstaltet der Verein in den Sälen der Gesellschaft Eintracht einen Stenographen-Abend. Der Vorsitzende des Rheinisch-westfälischen Gesamtverbandes, Herr Otto Saak, hat seine Anwesenheit für diesen Abend zugesagt. Für ein abwechslungsreiches Programm hat der Vergnügungsausschuß Sorge getragen.

Kauft deutschen Honig.

Vor kurzem wurde ein aus dem Harz kommender Hausierer, der bereits eine Reihe von Jahren hier in Bielefeld und auch in anderen Städten Honig vertreibt, als ein Mann, welcher unwahre Angaben machte, entlarvt. Durch sein biederes Aussehen und dadurch, daß er sich als Imker mit über achtzig Bienen-Völkern ausgab und auf Befragen seinen Honig als deutschen Honig bezeichnete, hatte er sich einen großen und ständigen Abnehmerkreis erworben. Nach seiner Aussage setzt er in Bielefeld jedes Vierteljahr 8—9 Zentner Honig ab. Es ist amtlich festgestellt worden, daß der Mann keine Bienenzucht betreibt. Auch hat die pollenanalytische Untersuchung seines Honigs ergeben, daß es sich um amerikanischen Kleehonig handelt. Da der Händler einen höheren Preis als für Auslandshonig üblich ist, berechnete, ließen sich viele Hausfrauen beeinflussen und nahmen seine Angaben, daß er eigenen deutschen Honig verkaufte, als Wahrheit an. Der Preis des deutschen Honigs liegt bei 1,25 bis 1,40 Mark ohne Glas. Der Auslandshonig ist billiger. Der Mann ist zur Anzeige gebracht worden.

Honigkauf ist Vertrauenssache! An die Bielefelder Hausfrauen ergeht die Bitte, falls sie Wert auf deutschen Honig legen, dessen Güte und Geschmack nur von wenigen im Auslande gewonnenen Honigen erreicht wird, grundsätzlich keinen Honig von Hausierern, mögen sie noch so ländlich und vertrauenswürdig aussehen, zu kaufen. Man kaufe direkt vom Imker oder in hiesigen Geschäften und fordere deutschen Honig. Gewähr für echten deutschen Honig bietet der Bezug im gesetzlich geschützten, vom Deutschen Imkerbunde eingeführten Einheitsglase mit grüner Banderole. Auch aus vaterländischen Gründen sollten die Hausfrauen nur deutschen Honig kaufen. Ohne deutsche Bienenzucht kein deutscher Obstbau, keine deutsche Samenzucht, kein deutscher Gemüsebau, keine deutsche Flur in der heutigen Gestalt. Durch Förderung der deutschen Bienenzucht können noch Millionenwerte gehoben und somit dem deutschen Vaterlande nutzbar gemacht werden. Welche Summen für Honig ins Ausland gehen, zeigen folgende Zahlen: Aus Rußland war die Honigausfuhr vor dem Kriege belanglos. Nach dem Kriege ist sie von Jahr zu Jahr gesteigert worden, sie erreichte im Jahre 1929 bereits 1 871 000 Kilogramm im Werte von 903 700 Rubel. Große Mengen werden aus Südamerika, Rumänien und Serbien eingeführt. Also Hausfrauen kauft nur deutschen Bienenhonig.

Gerichtssaal.

Der Autokavalier und der sagenhafte Schinken.

Große Ueberlandfahrten sind heute bei den Hauderern eine Seltenheit. Um so mehr freuen sie sich, wenn doch einmal ein Kavalier so 170 Kilometer am Tage zurücklegt. Das gibt dann eine nette Rechnung. Peinlich ist es nur, wenn der Kavalier dann nicht bezahlen kann...

So ging es auch einem Vlothoer Hauderer mit dem 33 Jahre alten Kaufmann Fritz P. aus Exter. Im Herbst 1931 ließ er sich vom Chauffeur Schw., den er telephonisch nach Exter bestellt hatte, von dort nach Herford und dann über Bad Oeynhausen zurück nach Exter fahren. Bei Antritt der Fahrt hatte er 17 Mark, am Schluß noch 10 Mark bei sich. Großmütig bot der Angeklagte dem Fahrer drei Mark davon an. Vom Rest des Geldes müsse er noch Rollmöpse und Bratherige zum Abendbrot kaufen. Natürlich wies jener diese Art Zahlung zurück.

Auch mit einer Wirtshauszeche hatte es eine besondere Bewandtnis. P. speiste bei dem Gastwirt D. in Exter herrlich und in Freuden, aß und trank mit seiner Frau zusammen für insgesamt 17 Mark und blieb den Betrag schuldig. Da man gerade Schinkenbrote gegessen hatte, kam er auf den Gedanken, dem Gastwirt für die Zeche einen Schinken zu versprechen. Es sollte aber ein Knochenschinken sein. Obwohl es nun — wie der Staatsanwalt meinte — unendlich viel Knochenschinken auf der Welt gibt, war es dem P. nicht möglich, einen aufzutreiben. Also blieb auch diese Schuld ungetilgt.

So ging es noch in vier anderen Fällen. Einmal hatte das Ehepaar in einem Gasthaus übernachtet, für den nächsten Tag Zahlung versprochen, aber nicht bezahlt. In einem anderen Falle hatte man Waren unter falschen Vorspielungen gekauft, ein drittes Mal verdorbene Kartoffeln als gute geliefert und sich bezahlen lassen. Schließlich kaufte man noch vier Zentner Hafer und zwei Sack Gerste ohne Geld. Wegen dieser Straftaten war der Angeklagte vom Amtsgericht Herford zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Der Prozeß ging aber in die Berufung. Vor der Kleinen Strafkammer gab der Angeklagte gestern vier Fälle ohne Einschränkung zu, nur den Fall mit dem Auto und den mit dem Schinken suchte er in milderem Lichte darzustellen.

Wahrscheinlich glaubte er, es sei ein Milderungsgrund, daß er vom Chauffeur am Tage nach der Fahrt, als er auch da nicht zahlen konnte, kräftig verprügelt worden war. Hierin irrte er sich. Es wurde ihm — im Gegenteil — sehr verdacht, daß er jenem als „Sicherheit" sein bereits

jetzt 90 u. 45 Pf. Hier wirkt Wybert
Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Wir, die den Küchenweg gehen

Roman von Sigrid Boo

Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W 50

17) (Nachdruck verboten.)

Vor einigen Tagen bekam ich plötzlich einen Brief von Frau Lisby. Sie begann sehr geschäftsmäßig, indem sie eine Entschädigung in Höhe von 15 Kronen verlangte, weil ich ein paar Löcher in der Matratze des Mädchenbettes hinterlassen haben soll; angeblich waren sie vorher nicht da. Weiter unten im Brief schlägt sie indessen einen mehr privaten Ton an. Im Augenblick sind sie im Begriff, eine Villa draußen in Sköven zu kaufen. Es ist etwas Kaltes und Unpersönliches über allen Neugebäuden, das weder sie noch ihr Mann aushalten können. Sie lieben nämlich alte Gärten und große Bäume; sie lieben den Duft von Kultur und Tradition, der über alten Häusern liegt. Aber selbstverständlich will sie modernisieren, soweit das praktische Leben es verlangt. Sie hofft, daß sie in Ordnung sein werden, wenn ich wieder mal in die Stadt komme — dann müsse ich sie unbedingt besuchen. Den Kindern geht es gut. Die beiden Aeltesten sollen jetzt anfangen, Klavier zu spielen; sie hat ein echtes gutes Steinwayppiano gefunden. Vier Bogen in dieser Tonart!

Außerdem habe ich eine Ansichtskarte aus Tampa, Florida, erhalten. Es ist eine Fliegeraufnahme der Stadt, mit einem freundlichen Gruß von Mr. Wood. Ich muß hinaus und mich in der Welt umsehen — selbst wenn ich es in irgendeiner Stellung machen muß. Meine nächste Wette wird eine Weltumseglung sein!

Vorgestern abend — es war Mittwoch und wir hatten also frei — bin ich mit Laurenze in das „Lokal" gegangen.

Das „Lokal" liegt draußen an der Landstraße, es ist klein und unansehnlich, die Farbe an den Außenwänden stark beschädigt, und nicht einmal die Drachenköpfe auf dem Dach vermögen es einladend oder imposant zu machen. Aber es erfüllt doch seine Mission hier als Versammlungsstätte der Jugend. Mehr verlangt man nicht. Draußen auf der Treppe begegnete uns schon die feste Garde, die bei allen Verlosungen dabei ist: eine Bande von Burschen im Flegelalter. Sie waren hier in der Dunkelheit sehr tapfer und riefen uns verschiedene mehr oder weniger — doch hauptsächlich mehr — zweideutige Bemerkungen nach. Am Eingang zum Saal erlegten wir ein Eintrittsgeld von fünfundzwanzig Oere und betraten darauf das schlecht beleuchtete, überfüllte und übelriechende Lokal.

Die schwere Luft und die Menge aufdringlicher Gerüche machten uns zunächst etwas schwindelig; aber nach einigen unangenehmen Minuten waren wir bereits akklimatisiert und bahnten uns den Weg zu den Tischen weiter vorn. Laurenze ging wie immer tapfer und energisch voran in einem braunen blanken Stoffmantel. In der Hand trug sie eine solide schwarze Handtasche, die voll genug schien, um sämtliche Steingutschüsseln vor den Männern, die dort saßen und „schrieben", zu füllen. Die Glanznummer der Verlosung: eine Bettdecke und ein paar Vorhänge mit gehäkeltem Rand, hingen hier vorne über einer Schnur, die von Wand zu Wand gespannt war. Man konnte überhaupt nicht gegen die Gewinne der Verlosung einwenden. Da war alles, was dazu gehört: Kompottlöffel, Aluminiumtöpfe, Keksdosen, Tischtücher mit roten Rosen, ein Kaffen mit einem bunten Vogel, ein großer Schinken vom Schlächter Petersen und ein Stoß Brennholz von Händler Stubberup. Und selbstverständlich ging eines der hübschesten Mädchen der Ortschaft herum und zeigte den Zehnkronenschein, der als Bargeld den Glanzpunkt der ganzen Verlosung darstellte.

Ein starker Kaffeegeruch besorgte die Reklame für das Café im Nebenraum. Laurenze, die alles Essen liebt, das sie nicht selbst gemacht hat, mag es so schlecht sein wie es will, wollte gerne sofort da hinein, aber der Anständigkeit halber entschlossen wir uns doch, erst die Sachen ein bißchen anzusehen und ein Los zu kaufen. Ein bleicher, dünnhaariger Mann mit Kniebeulen in den Hosen und einem hellgelben hängenden Schnurrbart blickte uns mit einem Lächeln an, das gleichzeitig dankbar und protegierend war.

Laurenze flüsterte mir zu, es sei der Lehrer. Er war auch Vorsitzender des Jugendvereins. Ich flüsterte zurück, er scheine ein guter Kerl zu sein. Laurenze stimmte ganz mit mir überein und teilte weiter mit, daß er Witwer mit zwei Kindern sei. Ich erklärte darauf, solch ein Mann wäre eigentlich das Richtige für sie, aber da sagte Laurenze, ich sollte schweigen, nannte mich einen Quatschkopf und sah sich so ängstlich um, ob jemand meine Worte gehört hätte, als handele sichs um Mord und Totschlag. Daß der Gedanke sie dennoch angeregt hatte, ging indessen schon daraus hervor, daß sie in lauter Zerstreuung und Eifer einige der Gewinne fast auf den Boden warf. Und plötzlich wurde ich von dem Bedürfnis überwältigt, Schicksal zu spielen. Es wäre doch noch besser, dachte ich, wenn es mir nicht gelingen sollte, zwei liebende und sehnsuchtsvolle Herzen zusammen zu bringen. Denn daß sie beide sehnsüchtig waren, konnte man ihnen ohne weiteres ansehen — auch wenn sie selbst noch nichts von ihrer Sehnsucht wußten.

Sehr gewandt richtete ich es so ein, daß ich neben dem Lehrer kam, und leitete dann die Sache elegant mit der folgenden Bemerkung ein:

„Kolossal wie viele Menschen heute hier sind . . ."

„Ja wirklich, es ist verblüffend!" sagte er, äußerst entgegenkommend.

Er sprach mit etwas salbungsvoll zitterndem Ton, den er sich wahrscheinlich als Küster in der Kirche angewöhnt hatte. Nachdem wir noch einige geistreiche Bemerkungen über die Hitze im Lokal und den milden Winter ausgetauscht hatten, fragte er, woher wir kämen, und ich übernahm die erforderliche Vorstellung. Dabei benutzte ich die Gelegenheit, ein kräftiges Lob über Laurenzes Kochkunst einzuflechten. Denn es war mir ja vom Anfang klar, der Feldzug mußte auf Grund ihrer häuslichen Tugenden geführt werden. Sonst war es etwas schwierig, die Stimmung in die Höhe zu bringen, denn er gehörte zum schwerfälligen und langsamen Bauernschlag und, was Laurenze betrifft, war sie vor Schüchternheit kaum im Stande, ihre Augen vom Boden zu heben. Aber der Anfang war jedenfalls gemacht. Und als Lehrer Opstad nachher kam und uns zum Kaffee einlud, erkannte ich, daß die Einleitung Erfolg gehabt hatte.

Drinnen im Café war eine zauberische Stimmung durch reichliche Verwendung von lachsrotem Papier um die Lampen erzielt worden. Wir verbrachten eine festliche Stunde. Freilich ist die gute Laurenze durch eine fast unüberwindliche Scheu gehemmt, sobald sie sich außerhalb ihrer Küche befindet.

„Wer nur so reden könnte wie du, Helga . ." sagte sie nachher .

Ich tröstete sie mit der Bemerkung, nichts wirke so frauenhaft, wie errötendes Schweigen: „Auf die Dauer" sagte ich, „ist es die Bescheidene und Schüchterne, die gewinnt."

Darauf bestieg Lehrer Opstad den Rednerstuhl und las eine nette, belehrende Erzählung vor, die uns allen gut tat. Sie handelte natürlich von jemandem, der Lehrgeld für das Leben bezahlte. Lehrer Opstad las mit großem Gefühl, und wenn in der Erzählung jemand an die Tür klopfte, dann klopfte Lehrer Opstad ebenfalls an seinen Stuhl. Es war der reine Anschauungsunterricht. O ja, man versteht seine Sachen hier auf dem Lande. Denn hörten wir einige Lieder vom gemischten Chor des Vereins gesungen. Hier wie sonst war das Vergnügen scheinbar nur auf der Seite der Sänger, aber das muß wohl so sein. Dann wurde man wieder aufgefordert, Lose zu kaufen. Und dann — ja dann begann die Verlosung.

Stimmung, Unterhaltung, Atmosphäre und Laune erreichten jetzt ihren Höhepunkt. Selbst die lichtscheuen Jünglinge von der Treppe rückten bis an die untersten Bänke heran. Und alle anwesenden Kinder sammelten sich um das Kaiheder in der Hoffnung, daß es ihnen vergönnt sein würde, ein Los zu ziehen.

Lehrer Opstadt sagte mit lauter Stimme:

„Jetzt gehts um die Bettdecke!" und drehte die Trommel mit den Losen unter atemlosen Schweigen der Anwesenden.

Dann hörte man eine Bemerkung von einer der untersten Bänke: „Aber sie hängt ja noch da!"

Allgemeines Gelächter. Selbst Lehrer Opstad entschloß sich, ein duldsames Lächeln sehen zu lassen. Die Verlosung ging schnell vonstatten und mit jedem Zug sanken unsere Hoffnungen, reicher wegzugehen als wir gekommen waren. „Jetzt kommt der Kinderwagen" rief Lehrer Opstad und ein dunkelblauer, etwas altmodischer, aber immerhin ganz netter Kinderwagen bekam einen Schubs, so daß er nach vorn rollte, damit alle ihn sehen konnten. Es verbreitete sich schnell das Gerücht, daß der Wagen ein Geschenk eines Kaufmannes sei, der seiner Zeit eine ganze Waggonladung Kinderwagen gekauft hatte.

Nr. 112. Laurenze Mobakke.

(Fortsetzung folgt.)

schon anderweit verpfändetes Motorrad nochmals verpfändete.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte daher, die Berufung zu verwerfen. Der Verteidiger stellte sein Plädoyer hauptsächlich darauf ab, die Aberkennung der Ehrenrechte aufzuheben.

Das Gericht gab dem auch statt; im übrigen blieb es bei dem Urteil der ersten Instanz. Die Strafe mußte so hoch ausfallen, weil der Angeklagte mehrmals wegen Betruges vorbestraft ist und weil Rückfallsbetrug vorliegt. Wären ihm nicht mildernde Umstände zugebilligt worden, hätte sogar auf Zuchthaus erkannt werden müssen. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ließ das Gericht fallen, weil der Angeklagte ja durch seine Taten nicht unbedingt eine ehrlose Gesinnung an den Tag gelegt hat. Im übrigen wurde — wie in der ersten Instanz — eine fortgesetzte Handlung anstelle von sechs einzelnen Betrugsfällen angenommen.

Das Land der Hühner.

Was Hühnern alles passieren kann . . .

Nicht nur die Kultur, sondern auch die Landesprodukte sind regional bedingt. In Bayern hochzüchtet man Radi und Hopfen, in der Magdeburger Börde blüht der Zuckerrübenbau, die Soester Börde spendet Massen schweren Getreides . . ., das Amt Rietberg aber ist das Land der Hühnerzucht. Hühnerfarm stößt dort an Hühnerfarm. 1000, 2000, 3000 Stück Federvieh laufen darin spazieren. Auf großen, eingezäunten Wiesen haben sie freien Lauf, scharren Würmer und gehen ihren sonstigen Interessen nach. Immer gleichfarbig sind sie zusammengesperrt. Man sieht Hühner über Hühner, nichts als Hühner . . .

Infolgedessen ist die Hühnerzucht im Lande Rietberg berühmt geworden. Die Züchter genießen weit ins Land hinein einen fachmännischen Ruf und der Hühnerhandel steht in hoher Blüte. So hatten auch die Züchter Herr und Frau M. wieder einmal einen größeren Posten Hühner gekauft, 570 Stück auf einmal und mitten aus dem Oldenburgischen. Als Kaufpreis war 3000 Mark vereinbart, der sich natürlich nicht sofort zahlen ließ. Denn auch der Hühnerhandel arbeitet nicht mit großem Betriebskapital.

Im März sollten die Zuchttiere geliefert werden, dann sollten sie bei M.'s erst brav und tüchtig Eier legen und schließlich weiter verkauft werden. Vorsichtshalber wollte der Verkäufer sich aber solange das Eigentumsrecht daran vorbehalten. Daß er zum schriftlichen Vertrag, der aufgesetzt wurde, ein ganz verkehrtes Formular benutzte, war sein Pech . . . und das Glück der Angeklagten. So fand sich darin die schöne Stelle: „Der Veräußerer erkennt die Erwerber als Eigentümer an". Wenn man der Aussage des Oldenburger Verkäufers Glauben schenkt, war aber gerade das Gegenteil beabsichtigt.

Die Angeklagten hatten aber noch weiter Glück. Der Zeugen-Aussage konnte man keinen großen Wert beimessen, denn der Oldenburger hatte sich ausdrücklich geweigert, sie zu beeiden, „weil dem Eide meiner Frau neulich das Gericht auch nicht geglaubt hat. Seitdem beschwöre ich nichts mehr". Das vernehmende Gericht hatte es wegen einer gewissen geistigen Abnormität des Zeugen dabei bewenden lassen.

So war alles das, was M.'s taten, nur mehr halb so schlimm. Sie hatten nämlich die Hühner teils ohne Wissen und Wollen des Oldenburgers weiterverkauft und waren noch größere Beträge auf den Kaufpreis rückständig geblieben. Nur etwa 2200 Mark hatten sie durch Teilzahlungen aufgebracht. Nun ist aber der Verkauf einer unter Eigentumsvorbehalt gelieferten Sache, sofern er eigenmächtig geschieht und der Erlös nicht sofort abgeführt wird, Unterschlagung. Deshalb standen sie vor dem Schöffengericht.

Doch auch der Oldenburger war nicht ganz rein. Kam doch eines Tages ein großer Auftrag aus Bremen von einem gewissen P. M. Vorsichtig, wie die Rietberger nun einmal sind, lieferte der Angeklagte die Hühner, fuhr aber selbst mit. Und siehe da: zu seinem großen Erstaunen stand der Oldenburger hinter der Bestellung. Er hatte beabsichtigt, das Federvieh nach seinem Eintreffen in Bremen verhaften . . . Verzeihung: beschlagnahmen zu lassen. Doch der kluge M. roch Lunte, nahm sein Federvieh und reiste mit ihm nach Rietberg zurück. Nun will er gegen den Rest der Kaufpreisforderung die Transportkosten Rietberg—Bremen hin und zurück aufrechnen.

So stand die Anklage auf schwachen Füßen. M.'s wurden erneut, wie schon in der vorigen Woche in anderer Sache, vor der Großen Strafkammer freigesprochen.

Spazierstock in der Windschutzscheibe.

Ein geheimnisvoller Autoanfall — wohlgemerkt Anfall, nicht Unfall — ereignete sich am 26. Dezember 1931 in der Nähe der Endstation der Linie 2 in Sieker. Wie wir damals berichteten, hatte ein Mann die Windschutzscheibe eines Autos mit dem Spazierstock eingeschlagen. Dabei war der Insasse, Kaufmann B. aus Bielefeld, verletzt worden. Jetzt hatte die Geschichte ein gerichtliches Nachspiel vor dem Amtsgericht. Als Täter hatte man den Werkmeister S. aus Stieghorst ermittelt, der sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Während der Angeklagte dem B. die Schuld in die Schuhe schob — er sollte ihn angefahren haben —, sagte B. aus, S. sei betrunken gewesen und habe im Rausch die Scheibe eingeschlagen.

Da der Tatsachenbestand nicht geklärt war, zog das Gericht es vor, das Verfahren auf Grund der Notverordnung mit Einwilligung der Staatsanwaltschaft und des Verletzten einzustellen. S. verpflichtet sich dafür, 150 Mark Schadensersatz in monatlichen Raten von 25 Mark zu zahlen.

Von Weser bis Rhein

Kreis Lübbecke

Ausbau der Siedlung.

Nettelstedt. Die Westfälische Heimstätte beabsichtigt, die Siedlung an der Provinzialstraße im Osten des Dorfes in diesem Jahre endgültig abzuschließen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß sich für die letzten fünf noch zu errichtenden Häuser Interessenten finden. Es sind innerhalb weniger Jahre auf dieser Siedlung durch die Heimstätte bereits 20 Häuser errichtet worden. Wenn die diesjährigen Pläne durchgeführt werden können, würde also zum Jahresende hier eine Siedlung von insgesamt 25 Einfamilienhäusern fertiggestellt sein. Die Westfälische Heimstätte hat außerdem im Westen des Dorfes unterhalb des Berges drei Häuser errichten lassen. Durch diese Bauten ist die vor Jahren hier so stark in Erscheinung getretene Wohnungsnot behoben worden. Auf der Siedlung im Osten des Dorfes sind für später noch besondere Anlagen vorgesehen.

Kreis Herford

Versetzung.

Herford. Der seit einigen Jahren hier tätige Staats-Förster Heinrich Bader, der die hiesige staatliche Hilfsforststelle innehatte und die Staatsforsten im Stuckenberge und in den Vlothoer Bergen verwaltete, wird am 1. April nach der Försterei Neuwald (Oberförsterei Altenbeken) versetzt.

Elektrifizierung der Kleinbahn

Herford. Nach dem jetzigen Stand der Arbeiten an der Kleinbahn nach Bad Salzuflen dürfte bestimmt damit zu rechnen sein, daß im Frühjahr der elektrische Betrieb nach dort aufgenommen werden kann. In Salzuflen sind schon die neuen Fahrleitungen bis über den Kurpark hinaus fertiggestellt worden. Jetzt ist man dabei, den Anschluß nach Herford fertigzustellen. Die Arbeiter sind in diesen Tagen zwischen dem Friedenstal und der Langenbergstraße tätig.

Dreister Ueberfall

Herford. Von einem unbekannten jungen Mann wurde in den späten Abendstunden in der Visionsstraße eine junge Herforderin überfallen. Die junge Dame, die von einer Veranstaltung heimkehrte, wurde von dem Burschen nach der Wohnung einer Familie gefragt, die in der Visionsstraße wohnt. Als die Gefragte ihm hierauf das betreffende Haus zeigte, griff der Bursche nach ihrer Handtasche, die er ihr zu entreißen versuchte. Zugleich schlug er mit einem harten Gegenstand gegen die Beine seines Opfers und sagte der Ueberfallenen, sie solle schleunigst die Tasche loslassen. Noch im letzten Augenblick gelang es der jungen Frau, einen Hauseingang zu gewinnen und um Hilfe zu rufen. Hierauf suchte der Täter schnell das Weite und entkam unerkannt.

Um das Spritzenhaus.

Falkendiek. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lehbrink traten die Gemeindevertreter zusammen, um über wichtige Feuerwehrangelegenheiten Beschluß zu fassen. Bisher hatten die beiden Gemeinden Falkendiek und Schwarzenmoor eine Feuerwehr, deren Mitglieder zu zwei Dritteln aus Schwarzenmoor stammten, während das andere Drittel sich aus Falkendiekern zusammensetzte. Das Spritzenhaus der Wehr stand an der Grenze der beiden Gemeinden. Nunmehr hat aber Schwarzenmoor ein eigenes Spritzenhaus erhalten und verlangt, daß die Spritze in ihm untergebracht wird. Nach sehr ausreichender Debatte zu diesem Punkt kamen die Gemeindevertreter schließlich zu folgender Einigung: Die Gemeinde Falkendiek zahlt keine Miete. Die gemeinsamen Uebungen der Wehr werden an der Mindener Straße abgehalten und die Fahrkosten für die Spritze zu den Uebungen zahlt die Gemeinde Schwarzenmoor.

Zusammenschluß der Kinderreichen.

Bünde. In der Kleinkinderschule fand eine gut besuchte Versammlung der Vertreter kinderreicher Familien statt, die sich zu einer Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen zusammenschlossen. Auch im benachbarten Hiddenhausen wurde vor einigen Tagen eine Ortsgruppe gegründet.

30 Jahre Pferdeversicherungsverein.

Bünde. Der Pferdeversicherungsverein für Bünde und Umgegend besteht nunmehr über 30 Jahre. Aus kleinsten Anfängen heraus hat er sich eine beachtliche Stellung erworben. Mit 135 Mitgliedern und einem Bestand von 240 Pferden erstreckt sich der Verein über 24 Gemeinden. In der Jahreshauptversammlung nahm der Verein Stellung zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung, die die Mitglieder für Schäden, die auf Vorführungsplätzen bei den Taxierungen entstehen können, schützen. Nach eingehender Aussprache wurde die Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Hohes Alter.

Dünne. Ihr 80. Lebensjahr vollendeten der Holzschuhmacher H. Möhlmann und die Ww. Ilsabein Meier.

Verirrte Kugel?

Löhne. Ein junges Mädchen, das auf dem Bahnsteig den Zug erwartete, verspürte plötzlich einen Stoß in der Seite, ohne von jemand berührt zu sein. Im Zuge fiel dann dem Mädchen eine Kugel aus den Kleidern. Bei näherem Zusehen ergab sich dann, daß Kleider und Mantel durchlöchert waren. Ob das Geschoß, eine Teschingkugel, von einem unvorsichtigen Schützen stammt, ist noch nicht festgestellt.

Kreis Halle

Arbeitslosenfreizeit in Werther.

Werther. Das Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt Werther veranstaltete vom 12. bis 17. Februar eine Arbeitslosenfreizeit, an der etwa fünfzig evangelische Männer teilnahmen. Die Veranstaltung war die fünfte Freizeit bisher und die erste in diesem Jahr.

Die diesmalige Freizeit stand unter dem Thema: Die Weltanschauung der Bibel. Jeden Morgen, nach einer kurzen Andacht, sammelten sich die Männer im Gemeindehause um den Vortragenden des Tages, der eine bestimmte Frage im Rahmen des Generalthemas behandelte. Nachmittags fand gruppenweise eine Aussprache über den Vortrag statt. In dieser Aussprache blieben sich die Männer unter der Leitung eines Gruppenführers aus ihrer Mitte selbst überlassen. Nach 1½stündiger Arbeit fanden sich die einzelnen Gruppen wieder zusammen. Nunmehr lag die Leitung der weiteren Aussprache in den Händen des Vortragenden, meist eines Pastors. Die Gruppenführer referierten über die Aussprache-ergebnisse, zu denen der Vortragende Stellung nahm.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Abendversammlung, die als Gegenversammlung der vor drei Wochen dort abgehaltenen Versammlung des Tannenbergbundes gedacht war, in der Pastor Niemöller von der Jakobusgemeinde strengwissenschaftlich die Ideologie des Bundes unter die Lupe nahm.

Schutenkirmeß.

Halle. Die seit langen Jahrzehnten eingebürgerte Schutenkirmeß (der Name ist auf die früher an diesem Tage in großen Mengen umgesetzten Schuiden, das sind Grabeschaufeln, zurückzuführen) fand bei schönem Wetter statt. Mit Schuten war nur eine einzige Verkaufsstelle vertreten, dafür aber in um so größerer Zahl allerlei Leckerbuden und sonstige Verkaufsstände. Auch die Karussells fehlten nicht. Trotz der Kälte entwickelte sich am Nachmittag auf dem Kirmeßplatz ein ziemlich lebhaftes Treiben, das bis zum späten Abend anhielt.

Böfingfeld. In der ersten Sitzung des neuen Gemeindeausschusses fielen die Wahlen des Vorstehers, der Beigeordneten, der Schriftführer, sowie der Mitglieder zu sämtlichen Ausschüssen ausschließlich auf Nationalsozialisten. Vertreter der Linken wurden nicht gewählt.

Schwerer Diebstahl.

Schötmar. Während der Nachtstunden drangen Diebe durch ein offenstehendes Fenster in den Keller der Anstalt Grünau und entwendeten

Brandstiftung von politischen Gegnern?

Ein „eigenartiges" Feuer in Wulferdingsen.

Wulferdingsen. Während im Saal des Gastwirts Blase eine Stahlhelm-Versammlung tagte, brach plötzlich ein Feuer aus, dem der ganze Anbau zum Opfer fiel. Der schnell alarmierten Feuerwehr gelang es, das Hauptgebäude zu retten! Von den anwesenden Landjägern wurden zwei der Brandstiftung verdächtige Personen festgenommen. Es ist möglich, daß das Feuer von politischen Gegnern des Stahlhelms angelegt worden ist. Personen kamen nicht zu Schaden.

20 Pfund Schweineschmalz, eingemachte Bohnen und Pflaumen, 120 Eier, mehrere Schüsseln mit gekochter Sülze, 20 Pfund Apfelgelee, 5 Pfund Margarine, 40 Pfund fetten Speck, Mett- und Leberwürste, sowie mehrere Hemden. Vermutlich kommen als Täter zwei Fürsorgezöglinge in Frage.

Im goldenen Kranz.

Barntrup. Die Eheleute August Korf feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Hummersen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Leibzüchter W. Biesemeier. Das im 78. bezw. 75. Lebensjahr stehende Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit.

Hu – hu . . .

Klopfzeichen aus dem Grabe

Ein toller Spuk und seine Aufklärung.

Hess.-Oldendorf. In dem benachbarten Dorf Segelhorst gab es in den letzten Tagen eine Aufregung, die das ganze Dorf erfaßte. Auf dem Segelhorster Friedhof war unter großer Beteiligung eine junge Frau beerdigt worden. Bald darauf erzählte man sich mit größter Bestimmtheit, daß während des Einsegnungsaktes des Pfarrers ein deutliches Klopfen aus dem Grabe vernehmbar gewesen sei. Zunächst behaupteten es nur einige Teilnehmer, später wollten Hunderte das Klopfen gehört haben und das ganze Dorf geriet in die größte Aufregung. Jeder glaubte fest daran, daß die Verstorbene nur scheintot gewesen sei.

Der Bürgermeister verständigte schließlich das Landratsamt in Rinteln, das zur Beruhigung der Bevölkerung und vor allem der naturgemäß stark erregten Angehörigen der Toten die Oeffnung des Grabes anordnete. Als man den Sarg öffnete, fand man die Tote in derselben Haltung vor, wie sie hineingelegt worden war. Sie hatte die Hände noch gefaltet, konnte also das Klopfen nicht verursacht haben.

Durch die polizeilichen Ermittlungen fanden auch die Klopfgeräusche noch eine ganz natürliche Erklärung. Es wurde festgestellt, daß der Kutscher des Leichenwagens, auf seinem Bocksitz getrampelt hatte, um sich die kaltgewordenen Füße zu erwärmen. Diesem Klopfen, dessen Herkunft durch das Geräusch des fahrenden Wagens nicht ohne weiteres zu erkennen war, ist von den auf dem Friedhof stehenden Leuten gehört worden.

Provinz Hannover

Ein Anwesen eingeäschert.

Bad Rothenfelde. Gestern abend gegen 9 Uhr brannte das Anwesen des Landwirts Dingwert in Heitland bei Bad Rothenfelde bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Mobilar wurde der größte Teil gerettet.

Industriegebiet

Es kommt doch an den Tag . . .

Ein nach sieben Jahren aufgeklärter Mord.

Dortmund. Seit dem 26. Juni 1924 wurde die damals 17 Jahre alte Stanislawa Fima aus Barop vermißt. Am 4. Juli 1924 wurde ihre Leiche mit zahlreichen Messerstichen in einem nahen Kornfeld gefunden. Unter dem Verdachte, das junge Mädchen ermordet zu haben, wurde ihr Liebhaber Hermann Wolf festgenommen; nach etlicher Zeit wurde er aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm der Mord nicht nachgewiesen werden konnte. Kurz darauf verschwand Wolf aus Barop und ließ nichts mehr von sich hören. Er durchwanderte unstet Deutschland, lebte von der Beute, die er bei Einbrüchen machte, wurde häufig erwischt und mußte zeitweilig erst im Gefängnis, dann im Zuchthaus Aufenthalt nehmen. Als neuerdings in dem Zuchthaus Waldheim die Personalien Wolfs festgestellt wurden, erkannte man Wolf auch als denjenigen, nach dem u. a. seit langem von Dortmund aus gefahndet wurde. Ins Verhör genommen, gestand er nach längerem Leugnen ein, daß er der Mörder der Stanislaw Fima sei. Es ist Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben worden.

Allerlei aus Lippe-Detmold.

Tagung des Schwurgerichts.

Brandstiftungen und Meineidsklagen.

Detmold. Bei der Fülle schwerer krimineller Vergehen in Lippe finden in diesem Jahre erstmalig zwei Frühjahrs-Schwurgerichtstagungen statt. Die erste Tagung beginnt am Montag, 14. März. Angeklagt sind der Student Kurt Bö. aus Halle wegen Meineid, der Steinbruchmeister Wie. aus Augustdorf wegen Meineid der Ziegler G. Hu. aus Bredaerbruch wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug sowie der Landwirt H. Bu. aus Scharbke wegen Brandstiftung.

Goethefeier in den Schulen.

Detmold. Die Lippische Oberschulbehörde hat angeordnet, daß anläßlich der 100. Wiederkehr des Todestages von Joh. Wolfgang v. Goethe am 22. März in allen Schulen würdige Feiern abgehalten werden sollen. Der planmäßige Unterricht fällt an diesem Tage aus.

Voruntersuchung beantragt.

Detmold. Das Großfeuer im Kaffeerestaurant „Astoria" führte, wie ausführlich berichtet, vor mehreren Wochen zu der Verhaftung der Besitzer, Gebrüder Reibke, die der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt werden. Nach der vom Gericht in Detmold und schließlich vom Landesgericht in Celle verworfenen Haftbeschwerde ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung beantragt worden.

Stadtratswahlen in Horn.

Horn. Die erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstag abend einen unerwarteten Verlauf. Nach der Begrüßung der neuen Männer stellte Stadtv. Fellbrich (Nat. Soz.) den Antrag, als Stadtverordnetenvorsteher nach altem parlamentarischen Brauch die stärkste Partei zu berücksichtigen und schlug hierfür den Stadtv. Jöstingmeier (Nat.-Soz.) vor. Die Bürgerliche Liste forderte zur Wahl des bisherigen Stadtv.-Vorstehers Tille auf, der darauf mit den Stimmen der Sozialdemokratie wiedergewählt wurde. Als Stadträte gewählt wurden die Herren Becker, Voß und Becker, sowie der Vertreter der Linken, Stadtv. Voth. Die Nationalsozialisten verließen wegen Außerachtlassung parlamentarischer Gebräuche sofort den Sitzungssaal.



billige weiße Waren

jedes Teil ein **Spar-kauf** für die Hausfrau

Bett-Garnitur Linon mit Hohlsaum u. Stickerei: Ueberlaken **nur 3.90**, Kissen dazu passend . . **nur** **1.45**	**Faltenstores** neue Musterungen in besonders großer Auswahl Meter **nur 2.40** **1.40**
Tischtuch Halbleinen, hübsch gemustert, 130/160 cm, **nur** **2.45**	**Meine bewährt. Hemdentuche** 10-Meter-Stücke, 80 cm breit „Ravensberg" **nur 5.50** „Frauenstolz" . . . . **nur** **4.90**
Taschentücher, Reinleinen 46×46 cm, glatt weiß **nur 65 Pf**, 28×28 cm, mit Hohlsaum **nur** **45 Pf**	

Buddeberg

Königs Kaffee



weich' Aroma!

Erste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Großverbraucher.

Herm. König Nachf.
Goldstraße.
Fernspr. 397.

Familien-Nachrichten

Ihre heutige Vermählung geben bekannt:

Dipl. ing. **Wolfgang Walter Kettner**
und Frau **Elisabeth**
geb. Lütkemeyer

Frankfurt (Oder) Prinzenufer 8 — Bielefeld Welle 43

im Februar 1932.

Heute morgen um 5½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Wilhelm Johannböke

im Alter von 47½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Anna Johannböke geb. Pannhorst
Willy Johannböke

Bielefeld, Hörste, Versmold, 18. Febr. 1932.

Die Ueberführung findet nach Versmold statt. Beerdigung daselbst am Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3½ Uhr.

Vorfeier im Trauerhause, Bielefeld, Ritterstraße 45, um 1½ Uhr.

Synagogen-Gemeinde

Sonnabend, den 20. Februar, vormittags 9½ Uhr:

Gedenkgottesdienst für die im Weltkrieg Gefallenen.

Predigt 10 Uhr. b

Am Dienstag abend entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter,

Frau Emma Böhmecke
geb. Benkert

im 51. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Otto Böhmecke
Margarete Böhmecke.

Bielefeld, den 16. Februar 1932.
Viktoriastraße 6.

Die Beerdigung findet in aller Stille auf dem Sennefriedhof statt.

Wir bitten höflichst, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Gestern morgen um 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte, unvergeßliche Frau, meine liebe Mutter und Schwester

Amalie Sakobielski
geb. Grabowski

im blühenden Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hermann Sakobielski
Margarete Sakobielski
Ottilie Grabowski.

Bielefeld, den 19. Febr. 1932.
Obertorwall 26.

Die Beisetzung findet am Montag, den 22. Februar, um 3.10 Uhr auf dem Sennefriedhof statt.

Heirats-Gesuche

Landwirt, Mitte Dreißiger, gute Erscheinung, von edlem Charakter und gutmütigem Wesen, Besitzer eines 150 Morgen, schuldenfr. Hofes, wünscht die Bekanntschaft einer ansehnlichen Landwirtstochter, gleicher Gesinnung zwecks baldiger

Heirat

Gefl. Zuschriften mögl. mit Bild unter K 7519. an die Westf. Zeitung.

HA CI FA

Dies ist – endlich einmal – keine Geldfrage:

30 Minuten voll köstlichen Behagens verbringen und nur ganze 10 Pfennige dafür aufwenden.
Versuchen Sie nur einmal die neue Hamburger L. Wolff Cigarre

FRISCHE HAVANA 10 Pfg.

Mit dem feinen Duft und Aroma stellt diese Sorte bedeutend mehr vor als eine „Groschencigarre" schlechthin.

BIELEFELD · AM ALTEN MARKT · TELEFON 3026

Sparen! **Für Damen** Sparen!
schicke Frühjahrs- u. Uebergangshüte nach den neuest. Modeschöpfungen in groß. Auswahl preiswert nur bei **Hedwig Hartmann,** Ravensberger Str. 75. Ruf 5469. Auch ihr alter Hut wird auf die neueste Form gearbeitet.

Prachtvolle, frisch geschlachtete
Suppenhühner, junge Brathühner, junge Hähnchen, Tauben
empfiehlt
Ludwig Jacke
Am Markt, Fernruf 241

Offene Stellen

Gesucht wird eine
Haushälterin
i. v. zum 1. April d. J. in einen guten Geschäftshause. Frauenlos. Dieselbe muß im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten vollständig vertraut sein und auch ein. Gemüsegarten mit übernehmen. Familie 2 Personen. Dienstmädchen vorhanden. Angebote unter M W 2217 an die Westfälische Zeitung. f

Friseurlehrling zum 1. April gesucht. Angebote u. F 7384 an die Westfäl. Ztg. f

---

Zu Ostern wird von größerer Herrenwäsche-Fabrik ein
kaufmännischer Lehrling
eingestellt, der die Handelsschule besucht hat.
Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. erbeten unt. M Z 2218 an die Westf. Zeitg. g

---

Vermietungen

Die von den Bergmann-Elektrizitäts-Werken A.-G. benutzten
Geschäfts- u. Lagerräume
in meinem Hause Brandenburger Straße Nr. 11 sind zum 1. April 1932 preiswert zu vermieten.
Conrad Schaper.
Telef. 217. 8,19/2

Alteingeführter **Hamburger Vertreter** sucht für
Groß-Hamburg
Vertretung einer bestrenommierten, leistungsf. Zigarrenfabrik.
Angebote unter
H G 30149 an Ala, Hamburg 36

Kauf-Gesuche

Kaufe
geg. Kasse, getragene
Maßanzüge
Schuhe
Hosen, Uhren,
Damenkleider
Möbel usw.
Bedürftige Verbraucher warten darauf. Komme auf Wunsch in's Haus.
An- und Verkauf
Gustav Voß
Angebote nur Renteistraße 15.
Telefon 2590. r?

Geldschrank, Schreibtisch, Schreibmaschinentisch sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 7148 an die Westfäl. Ztg. f

---

Herrschaftliche Wohnung
6 große Zimmer, Küche Bad, Mädchenzimmer, Heizung, Warmwasser, sonnig gelegen, mit Garten, im Zentrum, zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter K 7392 an die Westf. Zeitung. 20 b

---

3-Zimmerwohnung von besserem, jungen Ehepaar gesucht. Preisangebote u. B 7257 an die Westf. Ztg. b

---

Verschiedenes

Elektr. Lichtbäder reinlichste und angenehmste Schwitzbäder der Gegenwart. Täglich zu haben in
H. Schönes Kurbadeanstalt
Friedr.-Ebertstr. 3.

---

1. Schildesche, Hofstr. 60, 2 R., Fr.M. 120.
2. Schildesche, Am Wellbach 83, Verm. Hülsewig, Bleichstr. 128, 2 R., 26 Mk. monatlich.
3. Schildesche, Engersche Straße 113, 3 R. Fr.M. 150.
4. Gellershagen, Schloßhofstr. 161, Vermieter Mönkemöller, Schildescher Str. 30, 3 R., Fr.M. 150.
5. Albrechtstr. 25, 5 R., Fr.M. 500.
6. Schildesche, Uhlenteich 9, 1 R., monatlich 14,06 Mk.
7. Bleichstr. 157, 2 R., Fr.M. 120.
8. Schildesche, Heidegärten 22, 2 R., Fr.M. 120.
9. Karl-Hoffmannstr. 7. Vermieter „Freie Scholle", Herforder Str. 21a, 3 R., Festmiete 510, Geschäftsanteil 300 Mk
10. Theesener Str. 41, 3 R. und Laden, monatlich 90 Mk. einschl. Laden.
11. Schildesche, Sieboldtstr. 8, 4 R., Festmiete 55 monatlich.
12. Schildesche, Hellingstr. 8, 4 R., Festmiete 650.
13. Brackwede, Hauptstr. 100,
    1 Wohnung, 5 R., monatl. 80,25 und Heizungskosten,
    3 Wohnungen, 4 R., monatl. 64 und Heizungskosten,
    2 Wohnungen, 3 R., monatl. 52 und Heizungskosten. f

Wohnungen Nr. 6—13 für sämtl. Wohnungssuchende. Schriftliche Bewerbung bis 24. Februar.

Wohnungsamt Bielefeld.

Lohof Wäsche
„Das Bielefelder Fabrikat" für die Aussteuer
Bettbezüge
Betttücher
Kissenbezüge
Tischtücher
Küchentücher, Handtücher, Leibwäsche u.s.w.
Walter Lohöfener
Arndtstraße 11.

Wohnungen!!

Wir suchen für ernste Reflektanten Wohnungen in jeder Größe und Preislage.

Wir vermitteln freie Wohnungen und Tauschwohnungen.

Für Vermieter und Mieter kostenfrei.

Karl Wahl & Co.
Spedition — Möbeltransport
Am Güterbahnhof 7/8. Fernsprecher 468.

Unwiderruflich letzte 2 Tage

Pelzwaren-Versteigerung

Freitag von 3-7 Uhr, Samstag von 10-1 u. von 3-7 Uhr
versteigere ich freiwillig gegen bar

Obernstraße 39

nachstehende **Pelzwaren:**
Pelzmäntel wie Seal elektr., Fohlen, Bisam-Rücken u.-Wammen
Pelzjacken in verschiedenen Pelzarten, ferner **Füchse, Kolliers, Kragen** in allen Formen u. Fellarten, wie Skunks, Wallaby, australisches und amerikanisches Opossum usw.
Sämtliche Pelzwaren befinden sich in einwandfreier Beschaffenheit sowie Ausführung.
Die Ladeneinrichtung wird ebenfalls komplett versteigert.
Besichtigung der Teile vor der Versteigerung gestattet.

Bitte diese nie wiederkehrende Gelegenheit wahrzunehmen!

Pelzwaren-Spezialhaus Jos. Schächter
Obernstraße 39.

Bielefeld, 11. Februar 1932.

Friedrich Vogelsang
beeid. Auktionator
h

Zwangs-Versteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 20. Februar, 11 Uhr, in der Auktionshalle, Hermannstr. 1, hierselbst

Bild, Tisch, Büfett, Vitrine, Stühle, Sessels, Rauchtische, Teppiche, Leuchter, Bücherschränke Flurgarderoben, Schreibmaschinen, Schreibmaschinentische, Bettstellen, Korbgarnitur, 1 Chrysler-Wagen, 1 hellgraue Frisiertoilette, Wäscheschrank, Rollschrank, Schreibtische usw.

Warneke,
Ober-Gerichtsvollzieher

Sonnabend, 20. Februar 1932, vormittags 11 Uhr, in der Auktionshalle, Hermannstraße 1, hierselbst:

2 Kastenwagen, Anhäng. Milchflaschen, Wärmeapparate, Flaschenkästen Dampfkessel, Spülmaschine, Spülkästen, Lieferwagen, verschied. Möbel, Klavier, Schreibmaschine, Waschtisch, elektr. Klavier, Kronleuchter, Geldschrank, Büromöbel elektr. Kochtöpfe und Büg leisen

Henze,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Sonnabend, 20. Februar 1932, 10 Uhr, auf dem Hofe in Bielefeld, Herforder Str. 285:

1 auseinandergenommenen 5 To.-Hentschel-Lastkraftwagen. h

Pieper,
Ober-Gerichtsvollzieher

Sonnabend, 20. Febr., vorm. 10 Uhr, in der Auktionshalle, Hermannstraße 1: s

Klubsessel, runde Tische, Sofas, Läufer, Büfetts, Schreibtische, Oberhemden, Handschuhe, Kragen Schlüpfer, Gürtel, Klaviere, Schränke, 1 Posten Stoffe, Schreibmaschinen, Knopflochmaschine, Vertiko, Bücherschränke, Standuhr, Motorrad, Chaiselongue, Korbsessel 1 goldene Uhr, 1 Armband, 1 Brillantring, 1 Posten alte Möbel, Korsetts, Hüfthaltegürtel, Singer-Nähmaschine, Buch, Photoapparat,

ferner um 2 Uhr an Ort und Stelle, Sammelpunkt der Käufer Jöllenbecker Str. 152: 1 Posten Blumen, Stauden usw.

Himmelreich,
Ober-Gerichtsvollzieher

Sämtl. Beerdigungs-Angelegenheit. auch Überführung mittels Leichen-Transport-Automobil übernimmt

C. Schormann
Beerdigungsanstalt „Pietät"
Obertorwall 33 :: Tel. 322
Erd- u. Feuerbestattung, Exhumierung.
Referenzen aus ersten Kreisen. h?

Unsere gute
KERNSEIFE
muß dem Anzug:
LUHNS
Sorgen, nur dann ist sie
„die rechte"

Zweite Beilage
Nr. 42 - 122. Jahrgang.

Westfälische Zeitung

Bielefeld,
Freitag, 19. Februar 1932

Künstlerlos!

Carusos Freundin im Elend

Die verschleuderten Millionen der Sängerin Tetrazzini

Ein nicht eben großes Kinotheater in Boston wartet mit einer Sensation auf: Luisa Tetrazzini tritt mit einer Einlage im Beiprogramm auf. Die Koloratursängerin Luisa Tetrazzini, die einst alle Welt zu Beifallsstürmen fortriß, muß sich jetzt ihren Lebensunterhalt durch eine Liedereinlage im Kino verdienen. Da steht sie nun allabendlich vor einem sensationslüsternen Publikum und singt mit brüchiger Stimme die Lieder, die ihr einst unsterblichen Ruhm einbrachten.

Zwischen 1900 und 1910 gehörte die Tetrazzini zu den

besten Opernsängerinnen der Welt.

In einer italienischen Stagione war die Sängerin durch ihren Gesang aufgefallen. Die Tetrazzini war zur Sängerin geboren. Die Natur begnadete sie mit einer Stimme, die sich in die Ohren und Herzen des Publikums einschmeichelte. Bald rissen sich die ersten Opernbühnen der Welt um die große Sängerin. Von der Petersburger Oper geht sie 1907 nach London, wo man sie mit Beifall überschüttet. Der Weg ist frei zu der ersten Oper der Welt, zu der Newyorker Metropolitan Oper. In Amerika feiert die jugendliche Sängerin weitere Triumphe. Bald kann sie von sich sagen, daß sie nur gegen ein Honorar von 8000 Mark aufzutreten gewöhnt ist. Die amerikanischen Konzerte, in denen die Tetrazzini auftritt, sind tagelang vorher ausverkauft. Selbstverständlich sammelt die weltberühmte Sängerin bald große Reichtümer. In Newyork und in der Südschweiz unterhält sie

einen fürstlichen Haushalt.

Auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes stand sie aber unstrenitig an jenem Tage, als Caruso sie als Partnerin erwählte. Ihre große Kunst brachte es zuwege, daß sie im Schatten des großen Sängers nicht unsichtbar blieb. Caruso faßte rasch eine große Zuneigung zu der schönen Sängerin. Seltsamerweise lehnte aber die Tetrazzini einen Heiratsantrag Carusos ab. Sie, die über ein Vermögen von 20 Millionen Mark verfügte, konnte es sich leisten, dem gefeierten Partner einen Korb zu geben.

Bei der Verwaltung ihres Vermögens hatte die Tetrazzini eine unglückliche Hand. Sie ließ sich in

allerlei Fehlspekulationen

ein. Die Geldgeschäfte, die sie durch ihr Bankhaus machen ließ, endeten meist mit einem Fiasko. So rasch, wie sich das gewaltige Vermögen der Tetrazzini ansammelte, schmolz es wieder zusammen. Die fürstlichen Haushalte mußten aufgelöst werden. Die alternde Sängerin sah sich schließlich dazu gezwungen, die noblen Passionen, die ihr Leben verschönerten, nacheinander einzustellen. Die Tetrazzini sah den Tag mit unfehlbarer Sicherheit herannahmen, an dem sie mittellos dastehen und

auf die Gunst ihrer Mitmenschen angewiesen

sein würde. Der Tag kam eher, als sie gefürchtet hatte. Sie ergriff schließlich den Strohhalm, den man ihr reichte. Allabendlich singt sie nun vor dem wenig kunstverständigen Kinopublikum in Boston ihre Lieder und Arien, die einst eine ganze Welt in Begeisterungstaumel versetzten. Um die weltberühmte Sängerin von einst, die viele Freunde um sich sah, ist es still und einsam geworden.

Tod am Radio-Kopfhörer.

Ein 50 Jahre alter Eisenbahnbeamter in Hamburg-Wilhelmsburg hatte sich gestern mit dem Kopfhörer niedergelegt und wollte, um das Licht abzuschalten, der Bequemlichkeit halber die Birne einer elektrischen Lampe einfach locker schrauben. Hierbei muß er in den Lichtstromkreis geraten sein. Er wurde infolge des Erdschlusses sofort getötet.

Theaterbrand in New York.

Infolge von Kurzschluß brach im Place-Theatre am Broadway in New York während der Abendvorstellung ein Feuer aus, das die Bühne zerstörte. Die 1800 Zuschauer wurden von einer Panik ergriffen, und flüchteten ins Freie, wobei eine Anzahl von ihnen schwer verletzt wurde. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schnelldampfer „Europa" im Sturm.

Keine Beschädigung der Promenadendecks.

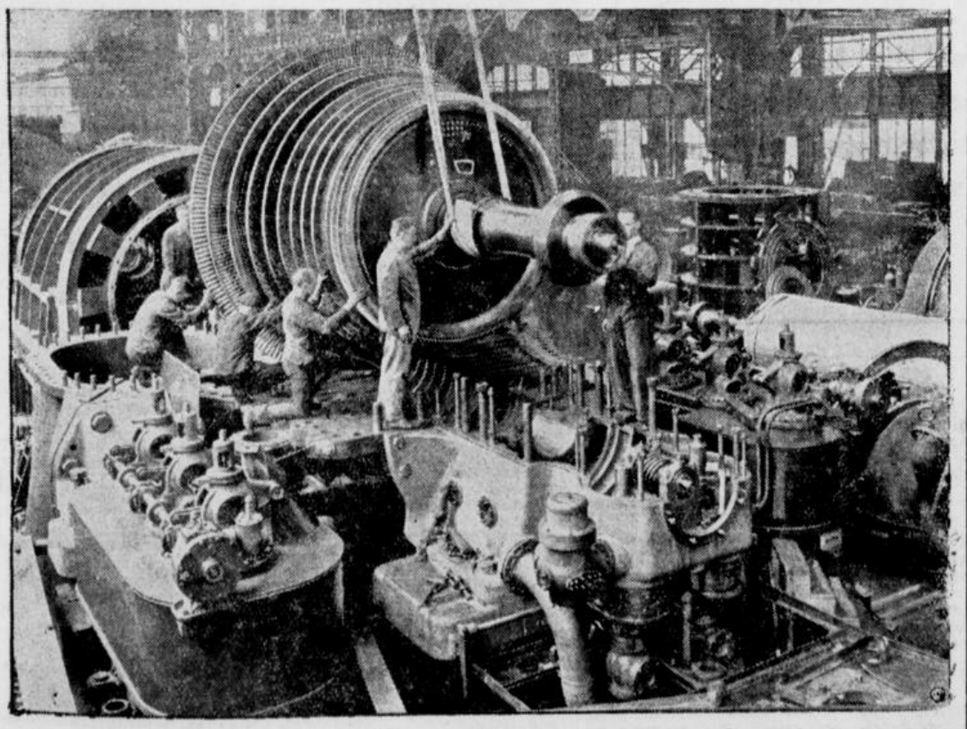
Der Norddeutsche Lloyd teilt mit, daß die über Paris in einen Teil der Presse gelangte Meldung, wonach der Schnelldampfer „Europa" während seiner letzten Fahrt von New York nach Bremen auf dem Atlantik schweren Materialschaden erlitten hat, nicht den Tatsachen entspricht. Die „Europa" hat allerdings während dieser Reise infolge schweren Sturmes etwa 20 Stunden beigedreht gelegen. Das Schiff ist mit entsprechender Verspätung Donnerstag in Bremerhaven eingetroffen. Auf dem Promenadendeck ist lediglich eine einzige Fensterscheibe zertrümmert worden. Personen wurden nicht verletzt.

Ein tragischer Vorfall

aus dem Verkehrsleben der Großstadt beschäftigt das Berliner Gericht. Die Frau eines Generaldirektors, die am Steuer eines Kraftwagens saß, fuhr auf den Bürgersteig und war nicht imstande, den Wagen sofort anzuhalten. Ein Toter und mehrere Verletzte waren die Opfer dieses Unfalles. Vor Gericht erklärte die Frau, sie sei in Schrecken geraten, weil zwei Kraftdroschken unter Mißachtung des roten Lichtsignals die Fahrbahn kreuzten, und habe jede Erinnerung an den Vorfall verloren. Das Gericht nahm an, die Frau am Steuer sei infolge ihres heftigen Erschreckens nicht mehr Herrin ihrer Handlungen gewesen, und sprach sie von der Anklage frei. Da der Staatsanwalt Berufung einlegte, ist das Urteil nicht endgiltig.

Ein Riese an Präzision

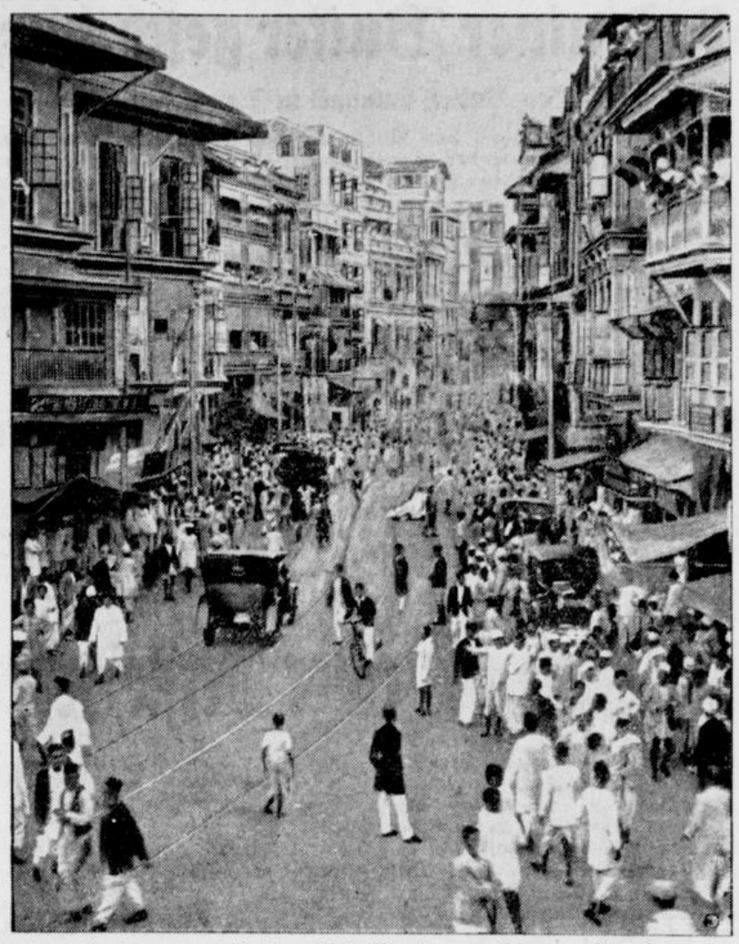
In der AEG-Turbinenfabrik ist diese gewaltige Großdampfturbine für eine Leistung von fünfzigtausend Kilowatt fertiggestellt worden. Wohl ist sie eine der größten ihrer Art, doch sind die Abmessungen im Verhältnis zu ihrer Leistung erstaunlich gering. Die Lösung dieses Widerspruches,



immer stärkere Maschinen immer kleiner und leichter zu bauen, bildet der Fortschritt in der Güte des verwendeten Materials und in der Genauigkeit der Konstruktion und Zusammensetzung. Die einzelnen Räder dürfen im Gehäuse nur geringen Luftabstand haben und müssen daher alle auf Bruchteile von Millimetern richtig gearbeitet und eingepaßt sein.

Das ruhelose Indien

Nach vorübergehender Beruhigung flackert in Indien die Gährung immer wieder auf. In Abständen von wenigen Tagen erfährt man immer wie der von Zusammenstößen, die zum Teil sehr



blutig verlaufen. So kam es unlängst auch in Bombay zu schweren Unruhen, die unser Bild festhält. Die empörte Menge verbrannte hierbei die dem Boykott verfallenen englischen Stoffe und Kleider auf offener Straße.

Fünf Personen umgekommen

Das Abzugrohr des Ofens verstopft.

Gleiwitz, 18. Februar.

In der Ortschaft Kaminietz im Landkreise Gleiwitz hat sich ein furchtbares Unglück ereignet, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Am Montag war der Rentenempfänger Max Wrobel mit seiner Familie nach Kaminietz gezogen, wo er eine Wohnung in einem leerstehenden Hause eines Briefträgers mietete. Seit Dienstag wurde von der Familie Wrobel niemand mehr gesehen. Als nun am Donnerstag die Ehefrau des Briefträgers durch das lange Ausbleiben der Mieter beunruhigt, die Wohnung öffnete, fand sie das Ehepaar Wrobel, einen 16jährigen Sohn, eine sechsjährige Tochter und ein etwa sechs Wochen altes Kind tot in den Betten. Nur ein dreijähriges Kind lebte noch. Die fünf Menschen sind durch Kohlenoxydgasvergiftung ums Leben gekommen. Man fand das Abzugrohr des eisernen Ofens verstopft. Das Unglück ist offenbar bereits in der Nacht zum Dienstag geschehen.

Kleiderrechnungen der Stadtbankdirektoren

Berlin, 18. Februar.

Im Sklarek-Prozeß wurde gestern der Leiter des Kreditkontrollbüros, Stadtbankdirektor Schröder, vernommen, der u. a. auch die den Sklareks gewährten Kredite zu überwachen hatte. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden gab Schröder zu, daß er sich seine Garderobe bei den Sklareks habe anfertigen lassen, und daß er sein Konto in Höhe von 1800 Mark erst nach der Verhaftung der Sklareks beglichen habe. Allerdings wollte er erst später erfahren haben, daß die Anzüge bei Keller und Furch angefertigt worden seien. Vorsitzender: Woher haben sie das offene Konto bei Keller und Furch erfahren? Zeuge: Von Stadtbankdirektor Hoffmann. Vorsitzender: Und an wen haben Sie bezahlt? Zeuge: Muß ich das sagen? Vorsitzender: Jawohl. Zeuge: An Brolat. Hoffmann erklärte dabei, er habe sich, wie jeder, gescheut, den Namen Brolat zu nennen. Vors.: Woher mag diese Scheu entspringen? Hoffmann wollte zunächst nicht antworten, worauf ihn sein Verteidiger ermahnte: Das müssen Sie sagen. Fürchten Sie sich vor der sozialdemokratischen Partei? Hoffmann: Das sind eben Dinge, die in der Partei verankert sind. Vors. (erregt): Hat denn die Parteipolitik in diesem Saal noch nicht aufgehört?

Der Vorsitzende legte dann Schröder ein Buch vor, das die Sklareks auch den Revisoren gezeigt hatten, das zunächst hohe fingierte Lieferungen an die Straßenbahn und 100 Seiten später die wirklichen, natürlich bedeutend kleineren Umsätze enthielt, und bezeichnete die Vorlegung dieses Buches als eine große Kühnheit der Sklareks. Der Zeuge erinnert sich nicht mehr an das Buch.

Als gegen Schluß der Verhandlung Hoffmann betonte, er habe getan, was in seinen Kräften stand, und dabei im Zuhörerraum Gelächter ertönte, meinte der Vorsitzende: Das ist kein Scherz, sondern die ganze Tragik! — Die weitere Vernehmung des Zeugen Schröder wurde dann auf Freitag vertagt.

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Das neue Rathaus in der heißumkämpften Stadt Arras ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß es



nächsten Monat seiner Bestimmung übergeben werden kann. Das frühere Rathaus ist während der Feindseligkeiten vollständig zerstört worden.

15 Millionen Dollar unterschlagen

In Chicago wurde nach wochenlangen Untersuchungen gegen sechs Beamte des Bain-Bankkonzerns Anklage wegen Unterschlagung von insgesamt 15 Millionen Dollar erhoben.

Der Konzern umfaßt zwölf Banken und hat im Juni letzten Jahres die Zahlungen eingestellt. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen haben die Angeklagten Auszahlungen gemacht, die sich zu ihren Gunsten auswirkten. Ferner haben sie sich an Depositenverfügungen insolvent gewordener Banken versündigt.

2280 Zentner Butter geschmuggelt

Der Butterschmuggel in Flatow.

Der große Butterschmuggel von Polen nach Deutschland im Kreise Flatow hat sich jetzt als noch bedeutender herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Schätzungsweise belaufen sich die hinterzogenen Zollgebühren auf mehrere 100 000 Reichsmark. Inzwischen hat man auch einen Helfer von Berndt festgenommen. Alle drei Festgenommenen sind geständig. Der Zollassistent Preußenfeld ist vorläufig seines Dienstes enthoben worden. Wie man festgestellt hat, sind von Berndt durchschnittlich im Jahre bis zu 708 Faß Butter nicht verzollt worden. Dabei reichen die Zollhinterziehungen nicht, wie zuerst angenommen, bis 1918, sondern bis 1928 zurück, so daß etwa 2000 Faß Butter zu je 57 Kilo nicht verzollt wurden. Außerdem hat Berndt die ihm zustehende Devisensumme für die Einfuhr von Butter um ein mehrfaches überschritten.

„Ernst Brandenburgs" Höhenfahrt

Der Ballon „Ernst Brandenburg" ist in Bitterfeld gestern vormittag um 9,28 Uhr zu einer Substratosphärenfahrt gestartet. Nach einem um 18,30 Uhr in Rothemühle (Westfalen) aufgegebenen Telegramm ist der Ballon „Ernst Brandenburg" mit dem Führer Schütze-Bitterfeld und des Meteorologen Sucksdorf-Berlin bei Olpe glatt gelandet. Es wurde eine Höhe von 9000 Metern erreicht, so daß der Zweck der Höhenfahrt erfüllt sein dürfte.

Zwischenfälle vor einer Versteigerung

Wie aus Zalaegerszeg (Ungarn) gemeldet wird, hat sich in der Gemeinde Pacsa ein blutiger Zwischenfall ereignet. Am Donnerstag war Jahrmarkt, zu dem die behördlichen Viehaufseher von den Bauern das wegen Steuerrückstände gepfändete Vieh auftreiben. Bevor jedoch der Jahrmarkt begann, traf eine Verfügung des Finanzministers ein, wodurch der Verkauf des gepfändeten Viehs verhindert wurde. Eine erregte Volksmenge, die von dieser Maßnahme keine Kenntnis hatte, bewarf die Viehaufseher und Polizeibeamten mit Steinen und Glassplittern. Da dieses Bombardement nicht aufhörte, wurde eine Salve abgegeben, wodurch zwei Dorfbewohner getötet und drei verwundet wurden. Im Parlament erklärte der Innenminister Kereszteş-Fischer zu diesen Vorfällen, daß die Viehaufseher das Vieh ihren Besitzern zurückgegeben hätten. Trotzdem habe die Menge offenbar unter der Einwirkung von Hetzern sowohl die Viehaufseher als auch die Polizeibeamten angegriffen. Daher sei die Polizei genötigt gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Ghandis Sekretärin.

Die ständige Begleiterin und Sekretärin Gandhis, Miß Slade, die Tochter eines englischen Admirals, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Fleischlose Tage in Griechenland

Wie viele andere Länder hat auch Griechenland es ziemlich schwer, genügend ausländische Zahlungsmittel aufzubringen, um die Einfuhr ausländischer Waren damit zu bezahlen. Infolgedessen hat die griechische Regierung verschiedene Maßnahmen beschlossen, um die Einfuhr ausländischer Waren einzuschränken. Damit steht es im Zusammenhang, daß für ganz Griechenland in der Woche drei fleischlose Tage eingeführt worden sind. Die Maßnahme ist für die griechische Bevölkerung nicht so sehr bedeutungsvoll, da der Fleischverbrauch dort geringer ist als in den nordischen Ländern. Aber es ist doch bezeichnend, daß auch die Rationalisierung des Fleischverbrauchs wieder anfängt, eine Rolle zu spielen.

Drei Opfer einer Eifersuchtstat.

In Regensburg ereignete sich in der Mittwochnacht eine schreckliche Bluttat. Ein Reichswehrobergefreiter gab Mittwoch nach 22 Uhr in Regensburg auf ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, sowie auf dessen Mutter mehrere Schüsse ab. Letztere wurde durch drei Kugeln in die Brust sofort getötet. Das Mädchen, das auf der Flucht in den Rücken einen Schuß erhielt und der Gefreite, der nach der schrecklichen Tat sich einen Kopfschuß beibrachte, wurden in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Hier erlag der Gefreite seinen Verletzungen. Das Mädchen mußte sofort einer Operation unterzogen werden. Als Grund zur Tat wird Eifersucht angegeben.

Bevölkerungsbewegung der Großstädte.

Die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1931 betrug nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes in den deutschen Großstädten im vergangenen Jahre 8,7 auf 1000 Einwohner, sie ist um 1,1 auf 1000 unter den Stand von 1930 (9,8) gesunken und war um 1,6 auf 1000 niedriger als im Jahre 1929, in dem in den Großstädten die höchste Heiratsziffer erreicht wurde (10,3). Diese starke Abnahme der Eheschließungen war, ob mittelbar oder unmittelbar, wohl ausschließlich durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bedingt. Auch soweit sie durch eine Abwanderung junger, heiratsfähiger Männer aus den Großstädten verstärkt sein mag, ist ihre letzte Ursache allein in der allgemeinen Notlage zu suchen. Denn nach der Zahl der jetzt heiratsfähigen Männer, die noch restlos den vollbesetzten vor 1914 geborenen Jahrgängen angehören, war mindestens mit einem Gleichbleiben der Eheschließungszahl auch in den Großstädten zu rechnen. Im gleichen Ausmaß wie die Zahl der Eheschließungen hat die Zahl der Geburten abgenommen. Es kamen im Jahre 1931 in den Großstädten 11,6 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner, das sind 1,4 weniger als 1930 (13) und 1,7 auf 1000 weniger als 1929 (13,3). Dagegen hat die Gesamtzahl der Sterbefälle um ein geringes zugenommen. Sie betrug 10,3 auf 1000 gegenüber 10,1 im Vorjahr. Infolge des starken Geburtenrückganges hat sich in der Gesamtheit der Großstädte der Geburtenüberschuß weiter vermindert; er betrug 1,3 auf 1000 gegen 2,9 im Vorjahr.

Dies und das.

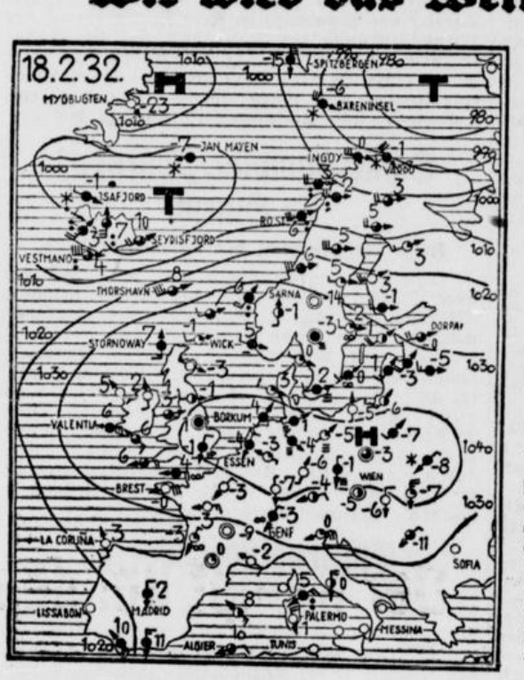
Ein idyllisches Zwischenspiel hat sich in der Affäre Salaban, des kürzlich verhafteten Falschmünzers zugetragen; vor dem Untersuchungsrichter fand dieser Tage eine Zusammenkunft zwischen den aus der Haft vorgeführten Eheleuten Salaban, ihrer Tochter und einem jungen Studenten statt, der die Tochter liebt und sich entschlossen hat, sie so bald wie möglich zu heiraten.

*

Das Verbot des Giftgas- und Bakterienkrieges ist jetzt, fast sieben Jahre nach seiner Beschließung durch den Völkerbund von 43 Staaten ratifiziert; es fehlen noch 20 Staaten und 13, darunter die wichtigsten Mächte, haben den Vorbehalt gemacht, daß die Ratifizierung sie in dem Augenblick nicht mehr binden soll, wenn ein Staat gegen das Verbot verstößt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Essener Wetterwarte



Auf der Rückseite des im hohen Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebietes dringt sehr kalte Polarluft nach Südosten, die über Island das Thermometer wieder bis unter Null Grad zurückgehen läßt. Ueber dem Nordmeer und Mittelskandinavien fließt noch immer der sehr milde Weststrom; er veranlaßt über dem mittleren Norwegen stärkeren Barometerfall. Das Hochdruckgebiet hat sich nach Osten ausgedehnt und Anschluß an ein anderes Hoch gefunden, das sich über Zentralrußland im Bereiche kontinentaler Kaltluft herausbildet. Vor Skandinavien wird sich infolge größerer Temperaturgegensätze ein Tiefdruckwirbel herausbilden, der sich schnell nach Osten weiterbewegen wird. Seine südlichen Ausläufer werden auch den Essener Dienstbezirk streifen und vorübergehende Bewölkungszunahme und leichten Niederschlag bringen.

Vorhersage für Sonnabend: Milderung des Nachtfrostes, früh noch stellenweise dunstig, Bewölkungszunahme, Drehen des Windes auf Südwest bis West.

Bielefeld, 19. Februar. Niedrigster Thermometerstand in der Nacht — 5 Grad. Thermometerstand um 9 Uhr vormittags — 1 Grad. Barometer 766 Millimeter. Wind: SW. Himmel: bedeckt.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, ⁝ Regen, ✳ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Stille, ⟜ leicht, ⟜ mäßig, ⟜ stark, ⟜ stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Es bedeutet: ⊙ = SW stark, wolkig, Regen, 2° Celsius.



KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ↔ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ↔ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen, für Haus und Küche, nicht unter 18 Jahren, zum 15. März gesucht. Vorzustellen von 2 Uhr nachm. an. Schillerplatz 21 II. j

Bäcker- oder Konditorgeselle mit 1000—2000 Mk. Einlage findet Dauerstellung. Angebote unter D 7365 an die Westfäl. Zeitg. s,19

Stellen-Gesuche

Kindergärtnerin, Fröbel, evgl., 29 J., in Kinder-, Säuglingspflege und Haushalt erfahren, sucht Wirkungskreis. Angebote erbeten unter H 7498 an die Westf. Ztg. f

Mädchen junges, 19 Jahre alt, im Haushalt und Kochen erfahren, sucht Stellung. Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote unter C 7466 an die Westfäl. Ztg.

Kindergärtnerin und Hortnerin sucht zum 1 März Stelle im Kindergarten, Hort Heim oder Familie. Evtl. auch als Praktikantin gegen volle Verpflegung und etwas Taschengeld. Angebote unter K F 2024 an die Westfäl. Zeitung. s,20

Ingenieur mit viels. Praxis fertigt billigst Entwürfe und werftfertige Zeichnungen für alle techn. Zwecke. Unbedingte Verschwiegenheit. Angebote unter C 7559 an die Westf. Zeitg. o

Schneiderin, in und außer dem Hause, sucht Kundschaft. Angebote unter F 7574 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. 2

Schneiderin, erfahrene, sucht sofort Arbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Vermietungen

Wohnung, herrschaftliche, in schönster Lage, mit Garten, preiswert zu vermieten. Hergabe von etwas Kapital auf 1 Jahr erwünscht. Spediteur Hartmann, Tel. 811. i

2 Räume, im Einfamilienhaus, mit Zentralheizung Gas, Wasser, elektr. Licht, sofort an alleinstehende Person zu vermieten. Meldungen unter G 7494 an die Westfäl. Zeitung. f

Wohnung, abgeschlossen, 2 Zimmer Küche und Zubehör beschlagnahmefreie, zum 1. April, RM. 50.—, zu vermieten. 1 Min. vom Hauptbahnhof. Knoop, Düppestraße. 22214

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten, günstige Miete gegen Erstattung von Renovierungs-Kosten zum 1. März zu vermieten. Angebote unter M V 2216 an die Westfälische Zeitung. b

Wohnung, 3 Räume, beschlagnahmefrei, zu vermieten. Nebelswall 111.]

Zimmer, b möbliertes, an Herrn oder Dame zu vermieten. Bürgerweg 33.

Wohnung, beschlagnahmefrei, zwei Zimmer, Bodenraum, Keller, ab 1. März an Brautpaar zu vermieten. Nachzutragen Kaiserstraße 1, Laden. v

Arbeitsraum, etwa 330 qm groß, sehr hell, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. b

Zimmer, freundlich möbliert, frei. Kavalleriestr. 311. f

Zimmer, freundlich möbliert, im Zentrum, zu vermieten. Kaiserstr. 125, parterre links. f

Zimmer, mit Pension, für zwei Herren frei. Ruf 365.

Zimmer, einfaches, frei. Breite Straße 18. 27575

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenheit, an berufstätige Dame oder Herrn zu vermieten. Krebs Turnerstraße 22. s,20/2

Zimmer, freundliches, mit voller Pension, zum 15. 3. oder 1. 4. für Schülerinnen oder berufst. Mädchen frei. Frl. Kindermann Bielefeld, Am Spatenberg 6. b

Wohn- und Schlafzimmer, 1 od. 2 Betten, eventl. auch Einzelzimmer zu vermieten. Göbenstraße Nr. 2, III. Etg. p

Zimmer, einfach möbliert, an berufstätigen Herrn zu vermieten Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg.

Zimmer, an junges Mädchen abzugeben. Zu erfragen in der Westf. Zeitg.]

Fragen Sie einmal die Aufgeber von „Kleinen Anzeigen" nach ihren Erfolgen. Sie werden begeistert die „Westfälische Zeitung" empfehlen.

Miet-Gesuche

Wohnung ruhige, 4—5 Zimmer mit Zubehör, sucht solventer Mieter zum 1. April. Evtl. Mietvorauszahlung oder Hypothekenhingabe. Angebote unter F 7484 an die Westfäl. Ztg. f20

2—3 Räume, möbliert oder unmöbl., nur in eleg. Hause, gesucht Angebote unter P F 2235 an die Westfälische Zeitung b

Wohnung. Suche 4—5 beschlagnahmefreie Räume. Angebote unter A 7552 an die Westfälische Ztg. m

Gesucht, für sofort oder 1. 4., beschlagnahmefreie Wohnung, 4—5 Räume, mögl. mit Heizung, in guter Wohnlage. Angebote unter V 7539 an die Westf. Zeitung.]

Wohnung. 3 Räume, Küche und Zubehör, sofort evtl. später zu mieten gesucht. Östlicher Stadtteil bevorzugt. Rote Mietberechtigungskarte vorhanden. Ausführliche Angebote unter W 754 an die Westf. Zeitg.]

Besitzung, kleine, mit Stall und Land, zum 1. April oder später zu mieten oder pachten gesucht. Angeb. u. A 7456 an die Westf. Ztg. 20.b

4- bis 5-Zimmer wohnung. Lage gleich, von ruhigem Mieter für bald gesucht. Angebote unt. M T 2215 an die Westfälische Zeitung. m

Tauschwohnung. Suche 3 Räume mit allem Zubehör gegen gleiche Wohnung zu sofort oder später zu tauschen Angebote mit Preis unter K 7588 an die Westfäl. Zeitg. s,20

Zimmer, leeres, für Wohnzwecke, mögl. Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angeb. unter F 7119 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer, möbliertes, möglichst Zentrum, zum 1. März von jungem Kaufmann gesucht Angebote unt. P G 2239 an die Westf. Zeitung. p

Verkäufe

Radio, Owin 3 R., neuwertig, mit Netzanschluß, für Wechselstrom, dazu passender Schrank mit Lautsprecher; ferner einen Salonteppich, 2½×3½, zu verkaufen. Besichtigung von 2—4 Uhr. Auskunft beim Portier der Spinnerei „Vorwärts". f

Kinderbett mit Matratze, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. W. Vogt, Ellerstr. 29, 1. Etg. i

Sofa, fast neu, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 22, parterre. i

Badeofen, Kohlenfeuerung, mit schwerer Wanne billig zu verkaufen. D. Werning, Herforder Straße Nr. 263a 22.b

Dixi 3/15, prima gepflegt, neu bereift und vollkommen fahrbereit, gegen bar abzugeben. Göbenstr. 60, 1. Etg. Tel. 593. b

Schlafzimmer, neu, nicht gebraucht, da arbeitslos, für 320 Mark wieder abzugeb. Angeb. u. H 7275 an die Westf. Ztg. 19 b

Dauerwellen- Apparat, neuwertig, billigst abzugeben. Angebote unter G 7585 an die Westf. Ztg. p

Steuer-Limousine, 6/30, sehr gut erhalten in gute Hand zu verkaufen Angebote unter P D 2231 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. s

Tochterzimmer. Eisenbein, spottbillig abzugeben. Herforder Straße 96. s2233

Schlafzimmer, Eiche gepohrt, kompl. für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Angebote u. P E 2232 an die Westf. Ztg. v

Lieferauto ¾ t, gut erhalten, billig abzugeben. Seifenfabrik Oberscheip, K.-Bahnhofstraße 7. m

Gaszuglampe und Gasherd billig zu verkaufen. Weberei straße 7, 1. Et. u

Abbruch. Sämtliche Alt-Materialien vom Abbruch Rentei-straße Nr. 7 sind zu verkaufen. A. Küller. Telefon 2215. h

Nähmaschinen, gebrauchte, billig abzugeben. Louis Voß, Bahnhofstraße 14. s,22/2

Motorrad, steuerfrei, mit elektr. Licht, Spottpreis Mk 275.—. Heeper Straße Nr. 64. m

Kauf-Gesuche

2—4-Familienhaus, modernes, mit Obstgarten, in ruhiger Lage, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter P C 2229 an die Westfäl. Zeitung. b

Pumpe mit Tiefsaugevorrichtung, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z 7455 an die Westf. Zeitung b

Restauration in Bielefeld od. nächster Umgegend bei 15 000 Mark Anzahlung sof. zu kaufen gesucht. Angebote u. B 7461 an die Westf. Ztg b

Ladeneinrichtung und Ofen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L 7522 an die Westfäl. Ztg. b

2—3-Familienhaus, zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Angebote unter Z 7545 an die Westf. Ztg. d

1—2-Familienhaus mit Garten, neuzeitlich eingerichtet, zu kaufen gesucht Vermittler verbeten. Angebote unter Z 7546 an die Westfäl. Zeitung. d

Schlafdecke, etwa 150×160, gut erhalten, gesucht. Angebote unter S 7534 an die Westfäl. Ztg. b

Waage gesucht. Eilangebote erbeten. Kunstmann, Buddestraße 1. b

Dauerbrandofen, gebraucht, gesucht. Angebote unter R 7530 an die Westf. Ztg. b

Geld-Verkehr

15000 RM. erststellig auf Geschäftshaus im Werte von Mk. 60000.— gesucht. Angebote unter M 7524 an die Westf. Ztg. b

RM. 6000.— 1. Hypothek, auf günstig gelegenes, gutes und sicheres Objekt nur vom Selbstgeber gesucht. Angebote unter P A 2221 an die Westf. Ztg. u

RM. 35 000.— 1. Hypothek, auf günstig gelegenes, gutes und sicheres Objekt nur vom Selbstgeber gesucht. Angebote unter P B 2222 an die Westf. Ztg. u

Verschiedenes

Entlaufen junger Schäferhund, Markennummer 5081, auf den Namen „Lux" hörend. H. Rückwardt, Mühlenstraße 54. b

Bullterrierhündin, tragend, weiß m. schwarzem Monokel, auf den Namen Hexe hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Paul Reinbold, Siefer-straße 13, Tel. 383. f

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Nr 42 122 Jahrgang **BEILAGE ZUR WESTFÄLISCHEN ZEITUNG** Bielefeld, 19. Februar 1932

Fortschreitende Bankenkonzentration?

Von Dr. Fritz Kastrup-Bielefeld.

Die neueste Entwicklung im Großbankgewerbe mit dem Ziel einer Fusion zwischen den beiden deutschen Kreditbanken, der Dresdner Bank und der Darmstädter und Nationalbank, lösen Probleme aus, an denen vornehmlich auch der Wirtschaftskritiker interessiert ist. Viele Gefahren tauchen wieder auf, und ihre Beseitigung ist äußerst schwierig, ja zum großen Teil fast aussichtslos. Sie dürfen daher bei Betrachtung und Beurteilung der gegenwärtigen Situation und Würdigung der Lage nicht außer acht gelassen werden.

Schon damals aus Anlaß der Fusion zwischen der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft wurde von berufener Seite auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die eine fortschreitende Bankenkonzentration zwangsläufig im Gefolge haben muß. Heute ist man sich in Fachkreisen auch schon längst über die Nachteile im klaren. Um wieviel mehr werden die Gefahren vergrößert in Anbetracht der bevorstehenden neuen Verschmelzung zwischen den beiden obengnannten Großbanken. — Die Konzentrationsbewegung im deutschen Kreditbankwesen ist auch nach der Stabilisierung nicht zum Stillstand gekommen und die letzten Jahre haben uns in dieser Hinsicht besondere Ueberraschungen gebracht. Die Macht der Großbanken hat sich weiter erhöht und die Zahl der selbständigen Mittel- und Kleinbanken wird immer geringer. Die wohltätige Konkurrenz erfährt eine immer größere Einschränkung. Es ist daher angebracht, heute noch einmal und in aller Deutlichkeit gegen eine weitere Konzentration eindeutig Stellung zu nehmen; denn die Gefahren, die damit heraufbeschworen werden, sind nicht zu unterschätzen.

Es ist offensichtlich, daß der gemischte deutsche Banktypus in seinem Aufbau viel komplizierter ist als der anglo-amerikanische und daß das allmähliche Anwachsen zu Riesenbetrieben innerhalb des deutschen Wirschaftskörpers immense Gefahren heraufbeschwört. Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, daß sich mit zunehmender Konzentration und vergrößerter Aktionsbasis der Geschäftsgang kompliziert und daher die jeweiligen Entscheidung u. U. nicht mit der notwendigen Schnelligkeit getroffen werden können. Den provinziellen Niederlassungen stehen bei weitem nicht die Dispositionsfreiheit und -möglichkeit zu Gebote, wie sie die selbständigen kleineren Banken vordem besaßen. Eine gewisse Bürokratisierung und Schematisierung tritt ein, nicht nur im Verkehr der Zentrale mit der Filiale, sondern vornehmlich auch von Bank zu Kundschaft. Man kann sich ferner des Eindrucks nicht erwehren, daß der Einfluß so großer Mammutgebilde wie der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft und der jetzt zu bildenden neuen Riesenbank auf die Börse sehr wesentlich ist und sich nur zu bald zum Diktat steigern kann. Ferner sei auf eine sehr ernste soziale Frage hingewiesen, die vielfach übergangen wird, die aber in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden darf. Abgesehen von dem bevorstehenden neuerlichen Personalabbau wird das Problem des Nachwuchses, das schon von jeher ein ernstes war, wieder akut. Der Mangel an Nachwuchs im Bankfach ist außerordentlich groß. Der Aufstieg wird in diesen Riesenbetrieben fast unmöglich gemacht. Die Gründe liegen in der Verwaltungsorganisation der Großbanken. Diese haben durch ihr großes Filialnetz in der Behandlung der Geschäfte eine straffe Kontrolle notwendig und gehen aus Sicherheitsgründen noch weiter, indem sie durch Instruktionen, die an alle ihre Stellen gehen, oft jedes Geschäftsvorkommnis schematisieren. Der Beamte aber sieht nicht alle Richtlinien in ihrem Zusammenhang, sondern nur die Teilausschnitte, die seine Spezialarbeit betreffen. Durch dies Verfahren wird erreicht, daß den einzelnen Angestellten mehr oder weniger die Verantwortung für die technische Ausführung zufällt. Der Schematismus aber tötet den Geschäftssinn. Die fortschreitende Konzentration im Bankgewerbe, die Arbeitsteilung bis ins Kleinste, erschweren dem Bankbeamten ein Vorwärtskommen ungemein und überdies kommt bei dem Einzelnen durch eine derartige Spezialisierung der Arbeit ein Gefühl der Unlust auf, da es ihn hindert, an seiner Fortbildung tätig zu sein und ihn zur Bekleidung eines höheren Postens schließlich unfähig macht.

Diese kurzen Hinweise mögen genügen, um die Nachteile einer zu weit getriebenen Konzentration darzulegen. Die Gefahren der Bürokratisierung, mangelnder Elastizität und viele andere Nachteile sind außerordentlich groß. Zudem sind in einem Wirtschaftsgebiete wie Deutschland hinsichtlich der Konzentration wesentlich andere Momente zu berücksichtigen, als dies z. B. in England oder in anderen Staaten der Fall ist. Obwohl der Berliner Platz zu immer größerer Bedeutung gelangt ist, verfügt das deutsche Wirtschaftsgebiet doch noch über eine Reihe von hervorragenden Städten und Industrierevieren, die ganz besondere Berücksichtigung erfordern. Es sei hier nur an die Bedeutung Hamburgs, des rheinisch-westfälischen und des südwestdeutschen Gebietes erinnert. Schon bei einigen früheren Verschmelzungen machten sich die beteiligten Banken einander erhebliche Konzessionen und mußten den regionalen und traditionellen Erfordernissen weitgehend entgegenkommen. Um wieviel mehr werden sich diese Tendenzen bei einer umfangreicheren Konzentration, wie sie augenblicklich wieder vor der Tür steht, auswirken! — So bedeutend auch die Vorteile der Konzentration im einzelnen sein mögen, die oben erwähnten Nachteile fallen dennoch schwer ins Gewicht, und auf sie sei hier in Anbetracht der bevorstehenden Verschmelzung Dresdner Bank—Darmstädter Bank besonders hingewiesen, so sehr man auch wünscht, daß dieses unerquickliche Bankenproblem endlich eine Lösung erfährt.

Verschmelzung Commerzbank—Barmer Bankverein

Umtausch 1:1 oder 5:6

Der Widerstand gegen eine Fusion der Danatbank mit der Dresdner Bank hat in den letzten Tagen erheblich zugenommen. Die „D.A.Z." behauptet sogar, daß es eigentlich keinen Freund, sondern nur Gegner dieses Projektes gebe. Das Blatt schreibt:

„Die Vertreter der beiden in erster Linie betroffenen Banken sind dagegen. Die anderen Bankiers außerhalb des engeren Kreises der zwei Institute sind dagegen. Die Reichsbank ist, soweit man hört, gegen das Projekt. Die Mehrzahl der beteiligten Reichsminister scheint ebenfalls keinerlei Neigung dafür zu verspüren. Wenn also sozusagen die ganze Welt den Plan der Fusion ablehnt, dann fragen wir: Wer ist denn eigentlich dafür? Und fragen weiter, ob es denkbar ist, daß eine so gewaltige Entscheidung auf wirtschafts- und kapitalpolitischem Gebiete, die sich für das ganze Land aufs stärkste auswirken muß, etwa zustande kommen könnte, obgleich so gut wie alle Beteiligten nichts davon halten. Noch einmal: Wer sind die Freunde einer Fusion, die sich zutrauen, die Verantwortung für einen so folgenschweren Schritt auf dem Wege der Verstaatlichung der Wirtschaft übernehmen zu können?

Man hat die Großbanken in drei Klassen eingeteilt, die in verschiedener Weise behandelt werden sollen. Zur ersten rechnet man die Berliner Handelsgesellschaft und die Reichskreditgesellschaft, die von Sanierungsmaßnahmen nicht betroffen sind. Zur zweiten Klasse gehören die bisher noch nicht gestützten Großbanken mit Filialsystem, und hier besteht die Absicht, die

Fusionierung des Barmer Bankvereins mit der Commerzbank

vorzunehmen. Auf welcher Grundlage diese Verschmelzung bewirkt werden soll, darüber weiß die „Köln. Ztg." folgendes mitzuteilen:

Die Verhandlungen beziehen sich auf die Vollfusion der beiden Institute, wobei allem Anschein nach auch ein gewisser Druck von oben ausgeübt wird, zumal ja bekannt ist, daß das Reich bei der Sanierung bezw. bei dem finanziellen Neuaufbau der Institute ebenfalls Hilfestellung geben wird. Das Zusammenlegungsverhältnis der beiden Institute steht noch nicht endgültig fest. Die Commerzbank hat, wie früher verlautete, an eigenen Aktien etwa 35 Mill. RM., die eingezogen werden sollen. Das Restkapital von ungefähr 40 Mill. RM. soll etwa im Verhältnis 5:2 zusammengelegt werden. Neben dem Buchgewinn aus der Einziehung und der Sanierung steht noch eine Rücklage von 40 Mill. RM. zur Verfügung. Es würde ein Kapital von ungefähr 16 Mill. RM. übrigbleiben. Der Barmer Bankverein hat jetzt ein Kapital von 36 Mill. RM. Wieviel eigene Aktien im Portefeuille sind, ist nicht bekannt geworden. Immerhin dürfte auch ein entsprechender Besitzstand vorhanden sein, der ebenfalls eingezogen wird. Das verbleibende Kapital soll auf 12 Mill. RM. gebracht werden. Der Umtausch zwischen der Commerzbank und dem Barmer Bankverein soll entweder im Verhältnis 1:1 erfolgen oder 5:6, doch ist Näheres noch nicht festgelegt.

Den beiden Banken werden zur Bereinigung und Reserveauffüllung ebenfalls Schatzanweisungen zur Verfügung gestellt. In welchem Umfang, darüber hört man noch nichts. Auch über die Wiedererhöhung des Aktienkapitals des Vereinigten Instituts fehlen noch Angaben. Es verlautet, daß ein Teil der neuen Aktien auf eine der Reichsbank nahestehende Seite übergehen soll. In den Aufsichtsrat dürften Regierungsvertreter eintreten. Der Vorstand soll durch Direktor Schippel, der bei der Danatbank neben Herrn Bergmann Treuhänder ist, ergänzt werden. Die Aufsichtsratssitzung, die über diese Vorschläge zu beschließen hat, findet ebenfalls Montag statt.

An diesem Tage finden auch die Bilanzsitzungen der übrigen Großbanken statt. Diese Sitzungen werden sich diesmal nicht nur mit dem Abschluß beschäftigen, sondern auch gleichzeitig die Kapitalmaßnahmen zu treffen haben, die zur Bereinigung der Bankbilanzen notwendig sind. Was die Fusion der Dresdner Bank und Danatbank angeht, so soll die Sanierung eine schärfere Zusammenlegung des Kapitals bei beiden Banken vorsehen, als sie zuletzt mit 5:2 verlautete. Man spricht von 4:1.

Der Kampf um den deutschen Export

Vor einer handelspolitischen Gegenoffensive der Reichsregierung.

Die deutsche Außenhandelsbilanz hat sich im neuen Jahre geradezu katastrophal entwickelt. Brachte doch der Monat Januar einen dreiundzwanzigprozentigen Ausfuhrrückgang und einen halbierten Exportüberschuß gegenüber Dezember. Diese für Deutschland außerordentlich bedauerliche Entwicklung ist nur zum geringen Teil auf die schwache Weltmarktkonjunktur zurückzuführen. In der Hauptsache beruht sie auf den offenen und versteckten protektionistischen Maßnahmen unserer europäischen und überseeischen Konkurrenzländer. Wenn hier nicht in irgend einer Weise Abhilfe geschaffen wird, so dürfte der Tag nicht mehr fern sein, wo wir

überhaupt keinen Exportüberschuß mehr aufzuweisen

haben, sondern unsere Außenhandelsbilanz inaktiv wird. Gütliche Verhandlungen und Vorstellungen von seiten der Reichsregierung haben bisher nichts ausgerichtet, und deshalb ist es verständlich, wenn sich die amtlichen Hüter unserer Außenhandelspolitik nunmehr zu einer großen Gegenoffensive entschließen. Sicherem Vernehmen nach hat die Reichsregierung bereits einen Entwurf fertiggestellt, der Erhöhungen für eine ganze Reihe von in den Handelsverträgen nicht gebundenen Zöllen vorsieht. Allerdings will man von diesen Zollheraufsetzungen nur solchen Ländern gegenüber Gebrauch machen, die Deutschlands Ausfuhr diskriminieren. Man wird nicht zu befürchten brauchen, daß diese Gesetzesvorlage von heute auf morgen in Kraft tritt, sondern es finden noch mit einer Reihe von fremden Regierungen Verhandlungen statt, um das Aeußerste zu vermeiden. Aber an und für sich ist die Möglichkeit eines raschen Zugreifens durch das Dasein der neuen Vorlage gegeben, die schon über Nacht durch Notverordnung zum Gesetz werden kann.

Leider sind die Aussichten für eine gütliche Einigung ziemlich gering.

Die handelspolitische Front gegen Deutschland

ist namentlich im neuen Jahre stärker denn je geworden, wobei sich Frankreich ganz besonders hervorgetan hat. Die Absperrungspolitik des französischen Absatzgebietes gegenüber der deutschen Einfuhr ist trotz gelegentlicher gegenteiliger Versprechungen von der Regierung Laval mit äußerster Rücksichtslosigkeit durchgeführt worden. Wie sich die Dinge jetzt nach dem Sturze Lavals entwickeln werden, kann niemand voraussehen, da man im Augenblick noch nicht weiß, wie ein neuer Regierungsblock, der auch in der Lage ist, für längere Zenit die Macht in den Händen zu halten, aussehen wird. Sollte der Einfluß der französischen Industrie auch bei der neuen Regierung so stark sein wie bisher, so sind

die Verständigungsmöglichkeiten äußerst gering.

Von seiten der französischen Maschinenindustrie sind den deutschen Unterhändlern Kontingente angeboten worden, die im günstigsten Falle etwa 20—25 Prozent der Ausfuhrwerte des letzten Jahres ausmachen, im übrigen aber bis zu 2 Prozent herabgehen. Die Verhandlungen hierüber sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber es ist noch nicht abzusehen, ob eine vernünftige Basis zu einer Einigung gefunden werden kann. Unter diesen Umständen ist es nicht besonders verwunderlich, daß weite Kreise der deutschen Industrie auf eine Kündigung des deutsch - französischen Handelsvertrages drängen.

Eine neue Situation ist auch in bezug auf

die Vereinigten Staaten

durch die neue Geldschöpfungspolitik geschaffen worden. Je weiter Amerika sich vom Goldstandard entfernt, desto geringer sind die Möglichkeiten zur Unterbringung deutscher Waren in den Vereinigten Staaten, vorausgesetzt, daß Deutschland wie bisher starr an der Goldwährung festhält. Das gleiche Problem entsteht im übrigen in bezug auf Holland. Auch hier setzen sich in der letzten Zeit immer mehr einflußreiche Kreise dafür ein, daß der Goldstandard aufgehoben werden soll. Daneben laufen protektionistische Bestrebungen der niederländischen Industrie- und Handelskreise, die das Instrument der Kontingentierung mehr als bisher angewendet wissen wollen. Schon für die nächste Zeit darf man mit einer erheblichen Verschärfung der sich bisher noch in tragbaren Grenzen haltenden Kontingente rechnen.

Die Bemühungen Englands um eine weitere

Abkehr vom Freihandelsprinzip

sind bekannt. Die Hochschutzzollpolitik wird hier konsequent weiterverfolgt. Bemerkenswert ist, daß sich, von London ausgehend, jetzt auch Bestrebungen zu einer handelspolitischen Blockbildung zwischen England, Holland, Belgien und den skandinavischen Ländern geltend machen. Aehnliche Bemühungen macht Frankreich im Südosten Europas, wo es einen Zusammenschluß der größeren Randstaaten, namentlich aber Polens und der Tschechoslowakei, herbeiführen möchte. Hier darf Deutschland unter keinen Umständen den Anschluß verpassen, sondern es muß solchen Bewegungen entgegenarbeiten oder sich gegebenenfalls selbst in den ihm geeignet erscheinenden Block einzuschalten wissen.

*

Deutsch - französische Gasherd-Kontingentierungsverhandlungen.

Am 16. Februar haben in Köln Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Gasherd - Industrie über eine Kontingentierung der deutschen Ausfuhr stattgefunden. Die außerordentlich schwierigen Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, die auf die Dauer eines Jahres eine Ausfuhr von 41 Prozent der an sich geringen Menge des Jahres 1931 zuläßt. Das vereinbarte Kontingent von rund 4000 Doppelzentner erstreckt sich auf Gaskocher, Gasherde, Gasheizöfen sowie Einzelteile. Der Vertrag tritt mit dem 23. Februar in Kraft. Nähere Auskunft erteilt die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gasherd-Fabrikanten, Berlin-Charlottenburg 2.

Die Mark im Ausland.

London 14,51½ (14,51; Amsterdam 58,65 (58,63½); Zürich 121,60 (121,65; Paris 602 (602); New York 23,77 (23,77).

Devisen und Noten.

Reichsbank Lombard 8% Diskont 7%	Einheit	Devisen 18. 2. Geld	Devisen 18. 2. Brief	Noten 18. 2. Geld	Noten 18. 2. Brief
Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,028	1,032	1,00	1,02
Canada	1 k. Doll.	3,666	3,674	3,64	3,66
Japan	1 Yen	1,474	1,476	—,—	—,—
Kairo	1 ägypt. Pf.	14,84	14,88	—,—	—,—
Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	1,89	1,91
London	1 Lstr.	14,49	14,53	14,45	14,51
do. kleine	1 Lstr.	—,—	—,—	14,45	14,51
New York	1 Dollar	4,209	4,217	4,20	4,22
do. kleine	1 Dollar	—,—	—,—	4,20	4,22
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,250	0,252	0,225	0,245
Uruguay	1 G. Peso	1,728	1,732	—,—	—,—
Amsterdam	100 Gulden	170,43	170,77	170,06	170,74
Athen	100 Drach.	5,545	5,555	—	—
Brüssel	100 Belga	58,69	58,81	58,53	58,77
Bukarest	100 Lei	2,522	2,528	2,49	2,51
do. unt 500 L.	100 Lei	—,—	—,—	2,46	2,48
Budapest	100 Pengö	56,94	57,06	—	—
Danzig	100 Gulden	81,97	82,13	81,79	82,11
Helsingfors	100 Fm.	6,593	6,607	6,53	6,57
Italien	100 Lire	21,88	21,92	21,91	21,99
Jugoslavien	100 Dinar	7,463	7,477	7,42	7,46
Kaunas(Kowno)	100 Litas	41,98	42,06	41,72	41,88
Kopenhagen	100 Kr.	79,77	79,93	79,59	79,91
Lissabon	100 Esc.	13,19	13,21	—	—
Oslo	100 Kr.	78,67	78,83	78,49	78,81
Paris	100 Frcs.	16,59	16,63	16,55	16,61
Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,405	12,465
do	500 Kr.	—	—	12,405	12,465
Reykjavik(Isld.)	100 isl. Kr.	65,43	65,57	—	—
Riga	100 Latts	80,92	81,08	—,—	—,—
Schweiz	100 Frcs.	82,17	82,33	81,99	82,31
Sofia	100 Lewa	3,057	3,063	—	—
Spanien	100 Pes.	33,07	33,13	32,93	32,07
Stockholm	100 Kr	80,92	81,08	80,74	81,06
Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	111,39	111,61	111,03	111,47
Wien	100 Schill.	49,95	50,05	—,—	—,—
Warschau		47,20	47,40	47,00	47,40
Kattowitz		47,20	47,40		
Posen		47,20	47,40		

Tägl. Geld 7 7½% (Discont-Comp 6—6¼%) Privatdiskont K. S. 6⅝% G 6½ B; Privatdiskont L. S. 6⅝ G 6½% B

Wertpapierversteigerung in Berlin.

RM 325 Dt. Anl. Abl. Schuld + Ausl. Recht 39%
„ 2100 Leopoldsgrube Akt. 16%
„ 450 4% 27. Hamb. Hyp. Bank Goldpfandbr. „U" 77%
„ 30 dto. Zertifikate 90%
„ 300 4% Hamb. Hyp. Bank Ant. + Ratensch. +2—4 3½%
„ 25 Dt. Komm. Sammelabl. Anl. + Ausl. Recht 36½%
„ 50 Düsseldorfer Anl. Abl. Schuld + Ausl. Recht 32½%
„ 200 Hamb. Anl. Abl. Schuld + Ausl. Recht 32½%
„ 100 5% Kur u. Neumärk. Ritterschaftl. Abfind. Schuldv. 36%
„ 3000 Getreidekreditbank Aktien 60%
„ 300 Barmer Bankverein Aktien 29½%
„ 200 Kromschröder Aktien 28%
„ 500 Nordd. Lloyd Akt. 15½%
„ 3000 8% Nürnberger Stadtanl. (26) 59%
„ 300 8% 26 Mannheimer Stadtanl. 47½%

Diskontermäßigung der Bank von England.

Die Bank von England hat ihren Diskont von sechs Prozent auf fünf Prozent ermäßigt. Die letzte Veränderung des englischen Diskonts wurde bekanntlich am 21. Dezember gleichzeitig mit der Aufgabe des Goldstandards vorgenommen. Damals wurde die Diskontrate von viereinhalb auf sechs v. H. erhöht.

Wiederaufnahme des Effektenhandels.

Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, den vom preußischen Handelsministerium nunmehr zugelassenen Freiverkehr in den Börsensälen der Wertpapierbörse ab Donnerstag den 25. Februar wieder aufzunehmen.

Produktenbörse

Berlin, 18. Februar. Weizen (75—76 kg) 250—252; Roggen (72—73 kg) 200—202; Braugerste 163—170, Futter- und Industriegerste 155—160; Hafer 148—155; Weizenmehl 30.50 bis 34.50, Roggenmehl (70 prozentig) 28.10—29.80; Weizenkleie 9.60—9.90, Roggenkleie 9.65 bis 9.90; Viktoriaerbsen 21—27.50, kl. Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, gelbe 14.50—16.00, Serradella, neue 24—30; Leinkuchen 11.40; Erdnußkuchen ab Hamburg 12.40, Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 12.20 bis 12.30; Trockenschnitzel 8.00; Extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 10.60—10.70, ab Stettin 11.40; Kartoffelflocken 12.60—12.70 RM.; Speisekartoffeln: Weiße 1.70—1.80, rote 1.90—2.00, blaue Odenwälder 2.00—2.10, andere gelbfleischige 2.50—2.70, Fabrikkartoffeln 8¾ bis 9½ Pfg. je Stärkeprozent. Allgem. Tendenz fest.

Bremer Getreidebericht.

Bremen, 18. Febr. Weizen: Manitoba I 6.40; Roggen: Nordrussischer 4.65; Gerste: Donau 4.90, Russen 5.00, La Plata 4.95; Hafer: Dt. pomm. Weißfaser: (57 kg) 9.30, (54—55 kg) 8.85, (51—52 kg) 8.60. Mais: La Plata 8.55, Donau-Galfox 7.95. Tendenz fest.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 18. Febuarr. (Per 100 kg): Weizen 25.25—25.50, Roggen 21.75—22.00, pomm. Hafer 18.25—18.50, ostfries. Hafer 17.25—17.50 ausländ. Gerste 17.50—17.75, Plata-Mais 18.00, Cinquantino-Mais 18.50—19.00; Weizenmehl 35.35 bis 35.60, Bäckermehl 37.50—37.60, Roggenmehl 32.00—32.25, ostdeutsch. Roggenmehl 30.25—30.50, Weizenkleie 9.75—10.50, Roggenkleie 9.50—9.75, Trockenschnitzel 7.50—7.75, Zuckerschnitzel 10.00 bis 10.25. Tendenz befestigt.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Terminpreise.

Chikago, 18. Februar. Weizen: Tendenz stetig. März 58¾, Mai 61.75—61⅝, Juli 63—62⅞,

September 64.50—64¾. Mais: stetig. März 37, Mai 40.50, Juli 42.75, September 44. Hafer: stetig. Mai 25⅝, Juli 25⅝. Roggen: stetig. März 43.25, Mai 46¾—46.50, Juli 48.25.

Lokopreise.

Chikago, 18. Februar. Weizen: Harter Winter/Sommer Nr. 2 60, Gemischter Nr. 2 59.25, Harter Winter/Sommer Nr. 3 59; Mais: gelber Nr. 2 38.50; Hafer: weißer Nr. 2 25.25; Gerste: Malting 42—59.

New York, 18. Februar. Weizen: Manitoba Nr. 1 82, Roter Sommer/Winter Nr. 2 72.50, Harter 72.50; Mais: neu, ankomm. Ernte 49; Roggen: Nr. 2 61.75; Gerste: Malting 57⅞; Mehl: Spring wheat clears 430—460; Fracht nach England 1/6—2/3, nach dem Kontinent 5—8.

Warenmärkte.

Hamburger Kaffee-Termisbörse.

(Alter Kontrakt.)

Hamburg, 18. Februar. März 30 B; Mai 28 G; Juli 29 G; September 30 G; Dezember 31 G.

(Neuer Kontrakt.)

Mai 45.50 G; Juli 45.75 G; September 46 G; Dezember 46.25 G.

Hamburger Zucker-Terminnotierungen.

Hamburg, 18. Februar. Februar 6.10 B, 5.85 G; März 6.15 B, 5.95 G; April 6.20 B, 6.05 G; Mai 6.40 B, 6.20 G; Juni 6.50 B, 6.30 G; Juli 6.60 B, 6.40 G; August 6.70 B, 6.50 G; September 6.80 B, 6.60 G; Oktober 6.80 B, 6.60 G; November 6.80 B, 6.65 G; Dezember 6.80 B, 6.70 G; Januar 7.00 B, 6.80 G. Tendenz stetig.

Magdeburger Zucker-Terminnotierungen.

Magdeburg, 18. Febr. Februar 6.05 B, 5.80 G; März 6.20 B, 5.95 G; Mai 6.40 B, 6.20 G; August 6.70 B, 6.55 G; Oktober 6.85 B, 6.65 G; Dezember 6.85 B, 6.70 G. Tendenz stetig.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise.

New York, 18. Februar. Schmalz: stetig. März 500, Mai 505, Juli 527.50, Sept. 545, Speck loko 575, Schmalz loko 480, leichte Schweine niedr. Preis 400, höchster Preis 420, schwere Schweine niedr. Preis 365, höchster Preis 385, Schweinezufuhr in Chikago 29 000, im Westen 96 000.

Metalle.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 18. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg RM. 62.00; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 350; Antimon-Regulus 52.00—54.00; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg RM. 42.00—45.25.

Hamburger Metall-Notierungen.

Hamburg, 18. Februar. Kupfer ruhig: Februar 55.75 B, 54.25 G; März 54.50 B, 54 G, 54 bez.; April 55 B, 54.75 G; Mai 56.75 B, 55.75 G; Juni 57 B, 56 G; Juli 57.50 B, 56.50 G; August 58 B, 57 G; September 58.50 B, 57.50 G; Oktober 59 B, 57.50 G; November 59.25 B, 58.25 G; Dezember 59.25 B, 58.75 G; Januar 60.50 B, 59.50 G. Standard-Zinn ruhig. Kontrakt A: Februar und März 214 B, 208 G; April 216 B, 210 G; Mai 217 B, 210 G; Juni 219 B, 213 G; Juli 221 B, 215 G; August 222 B, 216 G; September 223 B, 217 G; Oktober 225 B, 219 G; November 226 B, 220 G; Dezember 228 B, 222 G; Januar 229 B, 223 G.

Banca- und Straits-Zinn ruhig. Kontrakt B: Februar 214 B, 209 G; März 210 B, 207 G; April 215 B, 210 G; Mai 218 B, 214 G; Juni 220 B, 215 G; Juli 222 B, 216 G; August 223 B, 218 G; September 224 B, 220 G; Oktober 225 B, 221 G; November 226 B, 222 G; Dezember 227 B, 223 G; Januar 225 B, 224 G.

Hüttenrohzink per 100 kg RM. 20.00 B, 19.50 G; Feinsilber per kg 45.50 B, 42 G; Antimon Regulus chines. loko 31.00, Abldg. 27.00; Quecksilber loko 17.750, Abldg. 17.750; Wolframerz chines. (in Shg.) loko 14—15, Abldg. 14—15.

Londoner Metallbörse.

London, 18. Februar. Kupfer stetig: Standard per Kasse 38.875—39.00, drei Monate 38.250—38.375, Settl. Preis 39.00, Elektrolyt 41.500 bis 42.500, best selected 40.500—41.750, Elektrowirebars 42.500. Zinn stetig: Standard per Kasse 140.750—140.875, drei Monate 143.375—143.500, Settl. Preis 140.750, Banka 160.750, Straits 144.250. Blei ruhig: Ausländ. prompt entfernte Sichten und Settl. Preis 15.00. — Zink stetig: Gewöhnl. prompt 14.375, entfernte Sichten 14.750, Settl. Preis 14.375.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 18. Febr. Loko 8.05; Februar 7.67 Abr.; März 7.68 B, 7.66 G, 7.67 und 7.66 bezahlt, 7.67 Abr.; Mai 7.79 B, 7.77 G, 7.78 bez., 7.78 Abr; Juli 7.90 B, 7.88 G, 7.89 und 7.88 bez., 7.89 Abr.; Oktober 8.05 B, 8.04 G, 8.05 bezahlt, 8.05 Abr.; Dezember 8.14 B, 8.13 G, 8.13 und 8.14 bezahlt, 8.13 Abr.; Januar 8.21 B, 8.19 G, 8.20 Abr. — Tendenz ruhig,stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 18. Februar. Loko 705, Februar 687, März 690—691, April 699, Mai 708, Juni 716, Juli 724—725, August 732, September 740, Oktober 748—749, November 756, Dezember 765—766, Januar 773—774. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, in Golf-Häfen 31 000, im Innern 8000. Export nach England 7000, nach Frankreich 3000, nach dem übrigen Kontinent 10 000, Export nach Japan und China 11 000, Fracht nach Liverpool 45, für Standard 60. Tendenz: fest.

Erwerbsgesellschaften.

Verlustabschluß der Gebrüder Stollwerck A.-G.

Bei der Gesellschaft verminderte sich 1930/31 der Bruttoüberschuß erheblich auf 4,15 (9,33) Millionen RM. Andererseits beanspruchten Handlungsunkosten 7,00 (7,83) und Abschreibungen 0,67 (0,74) Mill. RM. Nach Verrechnung von 0,13 (0,12) Mill. RM. Gewinnvortrag ergibt sich ein Verlust von 3,40 Mill. RM. (i. V. 5 Prozent Dividende aus 0,89 Mill. RM. Gewinn). Der Verlust ist hauptsächlich auf das Reichardt-Geschäft zurückzuführen, und zwar in Höhe von rund 2,5 Mill. RM., während der Rest durch Abschreibungen und Rückstellungen im übrigen Konzern entstanden ist. Es wird vorgeschlagen, zur Deckung des Verlustes von 3,40 Mill. RM. die gesetzliche Reserve von 1,65 Mill. RM. zu verwenden und nach Einziehung von 1,45 Mill. RM. eigenen Stammaktien sowie 6 Prozent RM. Vorzugsaktien das noch verbleibende Stammkapital 10:6 von 15 auf 9 Mill RM. zusammenzulegen.

Elbersdruck m. b. H. in Hagen.

Das bekannte Hagener Textilunternehmen Gebr. Elbers A.-G. hat vor längerer Zeit den Betrieb stillegen müssen, obwohl die Stadt Hagen mit einem Kapitalaufwand von mehr als einer Million Mark für die Aufrechterhaltung des Betriebes sich eingesetzt hatte. Inzwischen hat die Stadt Verhandlungen eingeleitet mit dem Ziele, die Wiederingangsetzung des Betriebes herbeizuführen. Diese Bemühungen führten zum Erfolg. Es konnte eine Gesellschaft für Elbersdruck G. m. b. H. gebildet werden, bestehend aus den Firmen F. W. Lohmann, Färberei und Druckerei in Bielefeld, Karl Weber & Co., G. m. b. H., Leinenwebereien in Oerlinghausen, und einem tschechischen Textil-Großindustriellen Rosenthal. Diese Gesellschaft hat die gesamten Werksanlagen der Gebr. Elbers A.-G. für drei Jahre gepachtet. Pachtverlängerung auf weitere drei Jahre ist vorgesehen. Die Pächter können das Werk auch zu einem bereits vereinbarten Kaufpreise erwerben. Die Größe des Unternehmens, dessen Erzeugnisse als „Elbersdrucke" sehr bekannt sind, erhellt aus der Tatsache, daß das gesamte Anwesen 60 000 qm Grundfläche umfaßt, wovon zwei Drittel bebaut sind.

Engere Zusammenarbeit Bemberg—Glanzstoff.

Wie der WHD. erfährt, machte die Verlegung der Kupferkunstseide-Verkaufsbüro-G. m. b. H. die Uebersiedlung eines großen Teiles der Buchhaltung der I. P. Bemberg A.-G. nach Berlin notwendig. Auch die technische Verwaltung der I. P. Bemberg A.-G. beabsichtigt, durch Ueberführung der technischen Abteilung nach dem Werk Oehde eine noch engere Fühlungnahme mit dem Betrieb zu erreichen. Infolge dieser Maßnahme würde das große Verwaltungsgebäude in Wuppertal-Elberfeld nur noch zu einem kleinen Teile benutzt werden. Die Verwaltung hat sich deshalb entschlossen, die noch verbleibenden Abteilungen nach Elberfeld in das Büro der Ver. Glanzstoff-Fabriken A.-G. zu verlegen, wodurch nicht nur eine weitere Ersparnis, sondern auch eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Unternehmen erreicht werden wird. In der letzteren Tatsache scheint das Bedeutsame dieser Maßnahme zu liegen; jedoch soll, wie noch mitgeteilt wird, trotz der Zusammenlegung die Selbständigkeit beider Unternehmen unter allen Umständen gewahrt bleiben.

W. T.-Sport-Zeitung.

Sport-Tagebuch

Aus Oslo wird gemeldet, daß Sonja Henie, die norwegische Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, sich in Kürze verloben werde. Ein bekannter Berliner Eishockey- und Tennisspieler habe das Herz der Eisprinzessin erobert. Gustav Jaenecke könnte vielleicht über diese Meldung etwas nähere Auskunft geben.

Ist man über diese Nacht (wie sagt man noch?) freudig — erschreckt, so packt uns das kalte Grausen, wenn wir hören, daß die erst 21jährige Sonja demnächst ihre Memoiren erscheinen lassen will . . .

*

Der Deutsche Fußballbund, der es sich bekanntlich leisten konnte, ein Haus zu erstehen, wird, wie wir erfahren, am 1. April von Moabit nach der Brückenallee 5 ziehen. Da dem D. F. B. die schweren Zeitprobleme wenig Kopfschmerzen zu machen scheinen, wird er sich in Zukunft mit der Hauszinssteuer herumplagen.

*

Ein 46jähriger katholischer Pfarrer aus Gaustadt bei Bamberg erhielt vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das goldene Turn- und Sportabzeichen übermittelt, eine seltene Auszeichnung, die nur bei bedeutenden sportlichen Leistungen auf allen Gebieten verliehen wird. Der Ausgezeichnete dürfte der erste Geistliche in Deutschland sein, der sich eine so hohe sportliche Auszeichnung erwarb.

Handball

Die westfälischen Handballspiele zum Jugend-Opfertag.

Der Westfälische Bezirksvorstand hat soeben die Spiele für den Jugendopfertag am 3. 3. April festgelegt. Wir veröffentlichen heute die Handballspiele, die allerorts möglichst vormittags steigen sollen. In Münster Städtespiel Münster—Hamm, in Bielefeld Polizei S. V. Bielefeld gegen Stadtmannschaft Bielefeld (Arminiaplatz), in Minden (Hindenburgplatz) Städtespiel Minden—Herford, in Paderborn Preußen Paderborn gegen Stadtmannschaft Paderborn, in Ahlen Westfalia Ahlen gegen Spiel und Sport Ahlen, in Recklinghausen Polizei S. V. Recklinghausen gegen Stadtmannschaft Recklinghausen (Polizeiplatz), in Rheine Borussia Rheine gegen V. f. L. Rheine. Weitere Spiele sollen nicht stattfinden, kommt es doch in erster Linie darauf an, daß sich die Spiele nicht nur rentieren, sondern daß noch ein Scherflein für unsere W. T. V. Jugend herausspringt.

Fechten

Fechten in Bielefeld.

Anfänger- und Jungmannenfechten der Gaugruppe Nord in Florett und Säbel.

Das für dieses Jahr fällige Gaugruppenfechten der Anfänger und Jungmannen findet am Sonntag, 21. Februar, in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde, Paulusstraße 10, statt. Während des Vormittags werden die theoretischen und praktischen Prüfungen der Anfänger abgenommen und die Vorrunden für den Jungmannenkampf erledigt, während nachmittags die sehr spannende Endrunde der Florett- und Säbelfechter und das Frauenfechten B stattfindet. Die Bielefelder Turngemeinde ist in allen Klassen mit zusammen 14 Meldungen vertreten.

Werbefechten der Bielefelder Turngemeinde.

Nach eineinhalbjähriger stiller, aber erfolgreicher Arbeit, — im Jahre 1931 konnten sechs Turniere im Gau und im Kreis mit Erfolg beschickt werden — will die Fechtabteilung der B. T. G. am Sonnabend, 20. Februar, abends 8½ Uhr, in ihrer Turnhalle ihr Können in der edlen Fechtkunst zeigen und neue Mitglieder für den am 2. März beginnenden Anfängerkursus werben.

Um allen der Fechtkunst noch unkundigen Zuschauer möglichst eingehend den großen Wert des heutigen Sportfechtens mit Florett, leichtem Säbel und Kampfdegen zu veranschaulichen und sie in die Lage zu versetzen, die im Laufe des Abends zu zeigenden Schaugefechte nach Schönheit der Waffenführung beurteilen und auf Sieg und Niederlage beobachten zu können, wird die gesamte Abteilung die zu jeder Waffe gehörige Schule mit den nötigen Erklärungen vorführen. Ebenso wird die Technik des wettkampfmäßigen Gefechts eingehend erläutert werden.

Schach

Turnier in Brackwede.

Im Pokal-Turnier des Brackweder Schachvereins wird in diesem Jahr besonders scharf um die Spitze gekämpft. Bis jetzt ist noch nicht zu sagen, wer der glückliche Gewinner des Wanderpokals sein wird.

Dunker, der vor allem im Anfang des Turniers gute Form zeigte, büßte in den letzten Spielen einige Punkte ein und hat mit 3½ Verlustpunkten sämtliche Spiele beendet. Der Titelverteidiger Erdmann hat allerdings 2½ Verlustpunkte, muß aber noch 3 Spiele machen. Die Entscheidung wird in den Spielen gegen Quacknack und Scheele liegen, wenn nicht schon vorher Kahmann für eine Ueberraschung sorgt. Quacknack mit drei Verlustpunkten hat noch Aussicht auf den Pokal. Scheele hat an Spielstärke eingebüßt und hält mit 5 Verlustpunkten den vierten Platz vor Testorff mit 5½ Verlustpunkten. Kahmann spielt zu unbeständig, um über seine Form genaues sagen zu können, er ist aber befähigt, den Spitzenspielern eine Niederlage beizubringen. Kühn und Engels sind eifrige Spieler, legen aber mehr Wert darauf, im Spiel mit den Besseren ihre Form zu steigern, und stehen demgemäß am Schluß der Tabelle.

Dr. med. Kranefuß, der mit zu der ersten Klasse zählte, hat leider die zweite Runde nicht mehr erleben können. Seine Spiele sind für alle Spieler gestrichen.

Der Stand des Turniers:

	Gew.	Verl.	Hängep.
Erdmann	8½	2½	3
Quacknack	8	3	3
Dunker	10½	3½	—
Scheele	8	5	1
Testorff	7½	5½	1
Kahmann	3½	7½	3
Kühn	3	11	—
Engels	—	12	2

Spielabend jeden Freitag, abends 9 Uhr, im Hotel Großer Kurfürst, Brackwede.

Die Olympiade

Die Rückkehr der deutschen Bobfahrer.

Der Hapag-Dampfer New York hat den Hafen von New York verlassen. Die Einschiffung der deutschen Bobfahrer Brehme, Grau und Hopman ging unter den größten Vorsichtsmaßregeln vor sich. Die letzte Untersuchung der Aerzte im Lenox-Hill-Hospital erwies die Transportfähigkeit der Verletzten. Eine große Zahl von Deutschamerikanern waren am Pier erschienen, um den Bobfahrern ein Lebewohl zu sagen. Die Stadt New York war durch eine besondere Kommission, die nochmals die wärmsten Grüße des Oberbürgermeisters Walker überbrachte, vertreten. Neben dem Mannschaftsführer Hachmann-Berlin, traten noch Mehlhorn, Ludwig und Kottner die Rückfahrt an. Die New York darf am Freitag nächster Woche in Cuxhaven erwartet werden.

Radsport

Deutschland-Rundfahrt 1932 abgesagt.

Vom IWUS (Industrie-Ring für Berufssport und Straßenrennen), dem bisherigen Veranstalter der Deutschland-Rundfahrt, ist jetzt wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage die auch für 1932 geplante Deutschland-Rundfahrt abgesagt worden.

Der beste westfälische Schäferhund.

Alex von Ebersnaken aus Bielefeld.

Die alljährliche große westfälische Schäferhundprüfung fand dieses Jahr bei sehr starker Beteiligung vor allem der Hundezüchter aus Hagen und dem übrigen Sauerland sowie aus dem Münsterland und Ostwestfalen, insbesondere den Städten Münster, Bielefeld, Gütersloh, Rheda, Lippstadt und Paderborn in den Hammer Zuchtviehhallen statt. Auch die diesjährige Prüfung brachte den Beweis, daß die Pflege der Schäferhundzucht in Westfalen neue Fortschritte gemacht hat. In fast allen Ortsgruppen des Verbandes herrscht reges Leben, das sich in öfteren lokalgebundenen Prüfungen auswirkt. Ganz besondere Pflege finden die Schäferhunde in Ostwestfalen; das starke Aufgebot der Züchter aus dem Bielefelder, Beckumer, Lippstädter und Paderborner Land konnte auch die meisten Siege aus Hamm entführen.

Das erfolgreichste Tier der Prüfung war Alex von Ebersnaken, der im Besitz von Bodar-Bielefeld steht; nicht viel zurück stand die noch junge Hündin Lore von der Storrenburg aus dem Wiedenbrücker Stall Rüdschilling. — Auch in der Jugendklasse wurde sowohl bei den Rüden als auch bei den Hündinnen sehr gutes Material vorgeführt. Hier imponierte vor allem der in Wiedenbrück und Gütersloh beheimatete Stall von der Starrenburg, wie überhaupt aus Wiedenbrück und Lippstadt das beste Material vorgeführt wurde.

Ein Bild über das reichhaltige Material der westfälischen Schäferhundzüchter, gleichzeitig aber auch die Rangordnung der westfälischen Schäferhunde geben die nachstehenden Ergebnisse:

Rüden (Altersklasse): 1. Alex v. Ebersnaken-Bielefeld (Besitzer Bodar). 2. Harros v. d. Ahsenburg-Wattenscheid (Bes. G. Bubreck). 3. Jatz v. d. Starrenburg-Wiedenbrück (Bes. Baumjohann). 4. Klaus v. Harkorthoff-Witten (Bes. Karl Hülsbusch). 5. Ajax v. Lübbecker Ring-Lippstadt (Bes. H. Kersting). 6. Nestor v. Westenberg-Hagen (Bes. Fr. Oberberg). 7. Berol v. d. Werken-Hamm (Bes. B. Berkemeier).

Hündinnen (Altersklasse): 1. Lore v. d. Starrenburg-Wiedenbrück (Bes. Rüdschilling). 2. Ifar v. Anröchte-Anröchte (Bes. B. Kirchhoff). 3. Jenni v. Hochtal-Stadtoldenburg (Bes. Buchmann). 4. Lotte v. Vilsendorf-Bielefeld (Bes. F. Jungblut). 5. Prima v. Herzebrock-Wiedenbrück (Bes. Feldmann). 6. Alona v. d. Landeseisenbahn-Lippstadt (Bes. F. Königs).

Rüden (Jugendklasse): 1. Zulu v. Ninivestein-Lippstadt (Bes. Mackenberg). 2. Remo v. d. Starrenburg-Wiedenbrück (Bes. Peitz). 3. Rex v. d. Starrenburg-Wiedenbrück (Bes. Mumme).

Hündinnen (Jugendklasse): 1. Blanka v. Wittgensteinerschloß-Gütersloh (Bes. Horstmann). 2. Ria v. d. Starrenburg-Gütersloh (Bes. F. Holtkamp). 3. Dolli v. Felsenhügel-Rheda (Bes. Pohlmann).

Schlägerei im Berliner Sportpalast

Erregung um Piet van Kempen. — Ein zweiter Fall Frankenstein.

Im Berliner Sportpalast hat sich beim 27. Berliner Sechstage-Rennen am Donnerstag die Schlägerei unter den Fahrern, Managern und Pflegern die im 4. Kölner Sechstagerennen die Gemüter um Theo Frankenstein erregte, wiederholt. Diesmal war es der Sechstagekönig Piet van Kempen, der gegen 5,30 Uhr, als die Halle vom Publikum geräumt wurde, versuchte, sich nach vorn zu bringen und kurz entschlossen zu einem Vorstoß antrat. Im Augenblick herrschte das größte Durcheinander in der Halle. Auf der Bahn wurde gejagt, während man heftig protestierte. Schließlich kam es zu den ersten Zusammenstößen. Nachdem der sonst so ruhige Kölner Gottfried Hürigen auf den „fliegenden Holländer" geprallt war, bekamen sich schließlich Miethe und Piet van Kempen in die Haare. Die Auseinandersetzung dehnte sich noch zwischen den Managern, Fahrern, Pflegern usw. aus. Mit größter Mühe konnte der Wettfahrtsausschuß wieder Ruhe stiften und die Kampfhähne voneinander trennen.

Während dieses für Sechstagerennen nun scheinbar bezeichnenden Vorfalles, war das Verhalten des Wettfahrtausschusses gegenüber den anwesenden Journalisten sehr aufschlußreich. Man wollte mit allen Mitteln verhüten, daß die Presse etwas von diesem Vorfall erfahren sollte und versuchte schon zu Beginn der Schlägerei, die Journalisten aus der Halle zu entfernen. Glücklicherweise gelang es diesen, vom Bund Deutscher Radfahrer bestätigten Herren des Wettfahrtausschusses nicht, ihr Vorhaben durchzuführen. Im Bunde mit dieser handgreiflichen Auseinandersetzung der Fahrer gibt das Verhalten des Wettfahrtausschusses ein sehr deutliches Schwarzweißbild von der

Zerrüttung im Berufs-Radsportlager.

Die deutsche Presse soll es sich gründlich überlegen, ob sie über solche Sechstageereignisse, die vom Sport und der sportlichen Ehrlichkeit soweit entfernt sind wie die hochtrabenden Erklärungen des Bundes Deutscher Radfahrer von seinen Handlungen, in Zukunft noch Bericht geben soll. (Wir haben schon längst darauf verzichtet, über die Drehungen des Berliner Sechstagekarussels zu berichten. Die Sportredaktion.)

Nebenbei bemerkt: Im 27. Berliner Sechstagerennen, das am Donnerstag abend um 23 Uhr zu Ende ging, siegten nach Zurücklegung von 3133 Kilometern die französisch-deutsche Mannschaft Broccardo-Tietz mit Rundenvorsprung vor den Kölnern Rausch-Hürtgen und mit zwei Runden Vorsprung vor den Belgiern Charlier-Deneef.